

Nina Hagen + Herman Broder

DKR 8,25

OS 20 SFR 2,80

MUSIK EXPRESS

Nr. 7 Juli '79

DM 2,50

KATE BUSH

Mit der Märchenfee auf Tournee

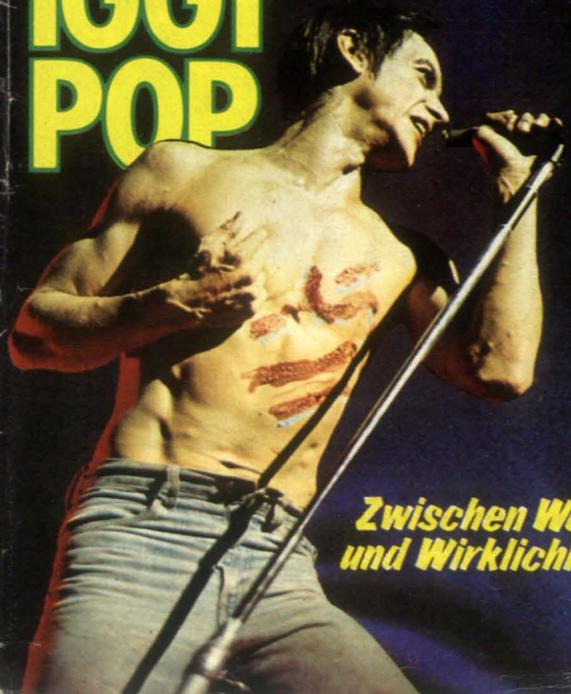
WHO

*Großes
Comeback an der Cote d'Azur*

SUPERTRAMP

*Direkt aus Amerika:
Live-Report und Interview*

IGGY POP



*Zwischen Wahn
und Wirklichkeit*

WOODSTOCK

Special Story

C 6526 L

MUSIK EXPRESS

7/79

Express News 2

Neue Singles 7

Iggy Pop 8

Die Konturen zwischen Gut und Böse, zwischen Wahn und Wirklichkeit verschwimmen, wenn Iggy Pop die Bühne betritt. Harald Inhülsen wagte sich in den gefährlichen Grenzbereich.

Supertramp 12

Zum Frühstück in die Oper.

Tonio K. 16

Habt Ihr schon mal davon gehört, daß in einem Plattenstudio die Orgel erschossen wird? Lest mal nach, was sonst noch so bei Tonio K. los ist...

Who 20

Die Trauerzeit ist um, die Who sind wieder wer. Im sonnigen Cannes traten sie mit neuem Drummer an zu einer dreifachen Premiere.

Rachel Sweet 26

Da denkt der Mensch, 16jährige Teenager seien süß und schnuckelig und sonst gar nichts. Als Gaby Meierding Rachel Sweet traf, kam ihr aber merkwürdigerweise ein wandelnder Dynamo in den Sinn...

Nina Hagen/H.Brood 29

Sex & Drugs & Rock'n'Roll: mit 21 Böllerschüssen verkünden wir hiermit die Existenz einer wilden Rock-Romanze!

Kate Bush 32

Verzaubert saß Herman Haring im Publikum, als die Märchenfee die Rockbühne eroberte. Hans Kirmer schaffte es zum Glück noch, die vielleicht sensationellste Show des Jahres mit kühlem Kopf zu fotografieren.

Longplayers 38

Woodstock 52

Vor zehn Jahren strömten 500.000 Leute zum Rockfestival in der Nähe von Woodstock und schufen einen Mythos. Wolfgang Bauduin versucht, ihn aus historischer Perspektive zu knacken.

Hitparaden 60

Impressum 62

Titelfotos: Hans Kirmer (Kate Bush) und Harald Inhülsen (Iggy Pop).

Eine Teilaufgabe dieser ME-Ausgabe enthält eine Beilage der Hamburger Sparkasse.

ShamPistols:

Supergroup der Punks?

Ist die erste Punk-Supergroup in Sicht? Die englische Musikzeitung „Sounds“ hörte das Gras wachsen und brachte die Betroffenen in arge Verlegenheit. Zwischen Dementies und diplomatischen Hinhalteparolen scheint durch, daß sich die zwei ehemaligen Sex Pistols Paul Cook und Steve Jones mit Sham '69-Anführer Jimmy Pursey zusammentun wollen. Im Gespräch war auch noch Sham's Bassist Kermit.

Der mögliche Zusammenschluß wäre allerdings mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Sham '69 ist verpflichtet, noch eine weitere LP für Polydor einzuspielen. Nachdem die Company in „Sounds“ geradezu mit der Nase darauf gestossen wurde, daß Jimmy Pursey und Band in Frankreich ihr drittes und letztes Album für Polydor produziert hätten und nun neue Pläne hegten, machte sie ihre Option auf eine weitere LP sofort geltend.

Das ist Business. Wer weiß? Ohne Pressemeldung hätte es vielleicht gar keine Option gegeben? Wer hat hier denn wen reingelegt?



Hilfe! Gibb als Guevara

Immer mehr Filmemacher suchen sich in letzter Zeit ihre Stars in den Reihen der Pop/Rock/Country-Interpreten. Ex-Band-Musiker Robbie Robertson zum Beispiel spielt zusammen mit dem Hauptdarsteller der Buddy Holly-Story, Gary Busey, in einem Streifen mit dem Titel „Carny“. Country-Original Willie Nelson dreht „Honeysuckle Rose“. Seine Partnerin wird Nicolette Larson, Tanja Tucker oder Kim Carnes sein. „Urban Cowboy“ wird eine Selbstdarstellung von Waylon Jennings, und Barry Gibb von den Bee Gees soll sogar den Part des Che Guevara

in Robert Stigwoods Filmfassung des Musicals „Evita“ bekommen. (Der echte wird sich in den Ewigen Jagdgründen umdrehen!)

Paul Simon soll, wie ungewöhnlich, die Rolle eines Sängers übernehmen. Dieses Filmprojekt hat bislang jedoch noch keinen Namen. Und Rod Stewart schließlich, will nun doch keinen Film mit Elton John als Partner nach dem Muster der alten Bing Crosby/Bob Hope Comedy-Klamotten drehen. Die Idee der Story, so erklärte er jetzt, sei ihm einfach zu albern.



EVERYTHING IS GREAT, wenn die Musiker von Inner Circle und Ian Dury's Blockheads gemeinsam mit dem Rhythm Stick auf die Pauke hau'n! Das war dann auch der Höhepunkt des sonnigen Freiluft-Konzertes im Hamburger Stadtpark: Als Ian sein „Hit Me With Your Rhythm Stick“ auf Touren brachte, gesellten sich die Jungs von der Reggae Band dazu und sorgten für eine unkomplizierte und fröhliche Session. Mit ihrem Good Time Reggae machten sie es Ian Dury und den Blockheads während der Tournee nicht immer leicht, ihre Position als Headliner zu behaupten.

EXPRESS NEWS

Comeback zu Knebworth:

Led Zeppelin

Nachdem sie sich vier Jahre lang völlig von der englischen Szene zurückgezogen hatten, planen Led Zeppelin nun ein monströses Comeback. Am 4. August spielen sie als Headliner beim traditionellen Knebworth-Festival. Promoter Freddy Bannister zahlt dafür 125.000 englische Pfund, was nicht ganz der Summe von 500.000 DM entspricht. Den erhöhten Eintrittspreis, den die Fans in diesem Jahr hinlegen müssen, erklärt er jedoch nicht damit, daß er Led Zep die höchste Gage versprach, die je eine Band für einen einzigen Abend einstreichen konnte, sondern mit „der allgemeinen Inflation“. Bis August soll übrigens auch die neue Zeppelin-LP draußen sein.

Deutscher Schallplattenpreis

Rock im Abseits

Die Institution des Deutschen Schallplattenpreises, der seit einigen Jahren auch im Bereich der Pop- und Rockmusik verliehen wird, ist ins Zwielicht geraten. Bei der diesjährigen Preisverleihung kam es zu einem handfesten Skandal: Alle Mitglieder der umfangreichen Jury, die die Preisträger alljährlich in verschiedenen Sparten ermittelt, erklärten, daß sie diese Aufgabe in Zukunft nicht mehr wahrnehmen würden. Der Grund für diesen spektakulären Schritt: die Deutsche Phonoakademie, die von den großen Schallplattenfirmen getragen wird und den Deutschen Schallplattenpreis vergibt, hatte handstreichartig versucht, eine neuartige Jury durchzusetzen. Nach ihrem Beschluß sollen in Zukunft neben anderen auch Popkünstler und Plattenhändler über die Preisvergabe bestimmen.

In der Sparte Rockmusik wurde in diesem Jahr kein Preis vergeben, da die Jury sich auf keine Platte einigen konnte. Die Plattenindustrie hatte allerdings LP's wie Meat Loaf's „Bat Out Of Hell“, „Some Girls“ von den Stones, „City To City“ von Gary Rafferty, „Dire Straits“ oder „Nina Hagen Band“ gar nicht erst für den Preis nominiert.



MIT RIESENSCHRITTEN startet Chris Thompson seine neue Karriere. Kaum ist das letzte Konzert der großen Deutschland-Tournee von Manfred Mann's Earthband verklungen (siehe ME 6/79), kommt Chris bereits mit der ersten LP seiner neuen Gruppe Night auf den Markt. Im Mittelpunkt der Band steht neben Chris die in Sambia und Südafrika aufgewachsene Sängerin Stevie Lange. Das Debutalbum von Night erscheint in diesen Tagen auf dem neuen Label „Planet“, auf dem bislang nur die Pointer Sisters singen („Energy“). „Planet“ gehört dem bekannten US-Produzenten Richard Perry. Night hatte die LP bereits um die Jahreswende 78/79 aufgenommen. Chris Thompson unterbrach in dieser Zeit seine Arbeit mit der Earthband. Mehr darüber im nächsten MUSIK EXPRESS!



EIN LEBENSZEICHEN kommt nach langer Zeit mal wieder von John Lennon und Yoko Ono. In den amerikanischen Zeitungen „Sunday L.A. Times“ und „New York Times“ veröffentlichten sie ganzseitige Anzeigen mit einem Liebesbrief an ihre Fans; einem, so wörtlich, „Love letter to people who ask us what, when and why“. Sie erklärten, die Stille um sie sei eine „Stille der Liebe und nicht der Gleichgültigkeit“. Und sie würden sich freuen, wenn die Fans auch weiterhin den Wunsch nach einer Rückkehr Lennons in die Rockszene äußern würden. „Wishing is more effective than waving flags“, schrieben John und Yoko. „It works.“

Ultravox ohne Foxx

Eine Nachricht, die schon seit Wochen durch die Rockszene geistert, wurde jetzt endgültig von der Plattenfirma Ariola bestätigt: John Foxx hat Ultravox verlassen. Foxx war Sänger, Komponist und ganz generell Kopf der britischen New Wave-Band, die in den vergangenen zwei Jahren drei exzellente, wegweisende Alben eingespielt hatte. Über die Gründe des Splits gibt es noch keine genauen Informationen.

John Foxx, der sich in den vergangenen Monaten zunächst viel mit Malerei befaßt hatte, nahm inzwischen bereits ein Demo-Band mit zwei Titeln auf, bei dem er alle Instrumente allein spielt. Er wird seine musikalische Karriere vermutlich auch als Solist fortsetzen.

Weitermachen wollen auch Ultravox, möglicherweise unter dem alten Namen.

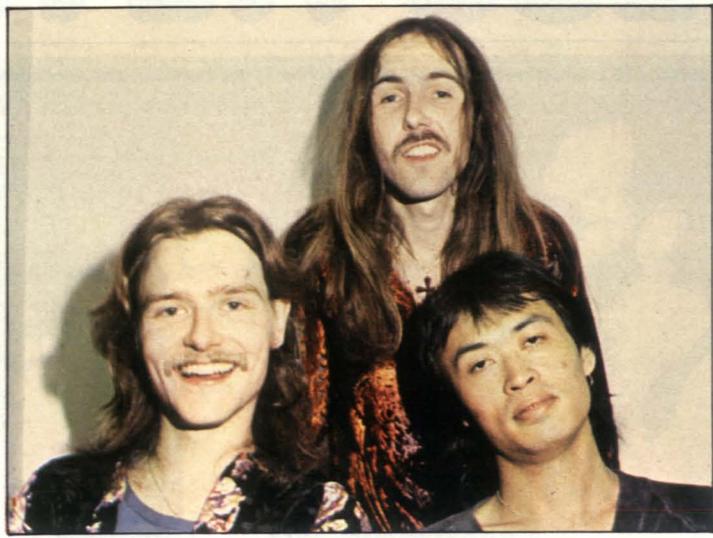
Brain - Abgesang in leeren Hallen

Spektakuläre Resonanz wie in den vergangenen Jahren konnte das Brain-Festival 1979 nicht hervorrufen. Nach dem Motto „gebt dem Nachwuchs die Chance bei Brain“ verteilte die Firma Metronome in diesem Jahr darauf, die Hippies dieses Labels wie Uli Roth, Klaus Schulze und anderen zu schicken. Neben der schwedischen Formation Runo standen Anyone's Daughter, Epitaph, Message, Accept und die neue Gruppe des ehemaligen Scorpions-Leadgitarristen Uli Roth, Electric Sun, im Programm. Das war natürlich kein Aufgebot, das die Festivals 1977 5000 wie 1978 an zwei Tagen 100 Leute in die Essener Tagahalle zieht. Ganze 2000 fanden sich in Essen zusammen. In Bad Rappenau und allem in Bremerhaven kann noch bedeutend weniger Zuschauer. Dort fehlten im Programm auch Guru Guru im Programm, die nur in Essen traten.

Der Einstieg mit Message war nicht gerade aufregend, dafür aber einen soliden Öffnungsakt. Anyone's Daughter, umsatzträchtiger Nachwuchs aus dem schwäbisch-badischen Raum, die von der ersten LP gleich in den ersten Wochen 10.000 Exemplare absetzen, spielten zum ersten Mal außerhalb ihrer heimatlichen Region. Dort sind sie mit ihrer Musik, die deutlich in der deutschen Rock- und Popmusiktradition (Keyboards!) verankert ist, nämlich Lokal- und Hessezitate zu schwer zugänglichen Themen- und Tempiwechseln sind ihr Markenzeichen.

Ein Feuerwerk verrückter Ideen, flatternde Hühner und ein jodelnder Mani: Guru Guru, die Freaks aus dem Odenwald hatten den mit Abstand spritzigsten Act auf Lager. Danach Ruphus aus Norwegen, die jetzt wieder mit Sängerin Gudny Aspaas auftreten. Die Band begeisterte mit glasklarem Sound und stimmungsvollen Bildern.

Bei Kerzenschein und in reichlich Trockeneis-Nebel gehüllt stand Roths Electric Sun danach auf der Bühne. Uli hat seinen Traum von der eigenen Band seit der Trennung



Jimi ist immer dabei: Uli Roth (Mitte) und der Rest von Electric Sun: links Bassist Ule Ritgen und Drummer Sidhatta Gautama.

von den Scorpions konsequent verfolgt. Zwischen den Kollegen Tschaikowsky und Beethoven angesiedelt stellte sich – von Roths Gitarre wie immer heraufbeschworen – der Geist von Jimi Hendrix ein. Epitaph schließlich fanden mit melodischem Rock von zwei Gitarren gute Resonanz. Danach hämmerte „Accept“, die harte Band aus der Stahlstadt Solingen, die letzte Runde ein.

Für die Firma Metronome bedeuteten die drei Brain-Festivals in diesem Jahr ein großes Verlustgeschäft und gaben Anlaß, über die Rentabilität von Aktionen dieses Ausmaßes nachzudenken. Somit hat in diesem Jahr wohl auch das letzte Brain-Festival in dieser Form stattgefunden.

Endlich im Kino: "The King"!



verkörpert mit Hingabe sein Idol: Doppelgänger Kurt Russell als „Elvis“ in „The King“.

„Elvis, The King“, unter diesem Titel läuft am 17. August, also am zweiten Todestag von Elvis Presley, der erste Spielfilm über das Leben des Rock'n' Roll-Königs in unseren Kinos an. Der King wird bekanntlich dargestellt von Kurt Russell, der laut „Times“ verstand, „all das Talent und die Bessenseheit“ seines Idols wiederzugeben. Regie führte John Carpenter, der durch die Filme „Assault“ und „Halloween“ bekannt wurde.

In weiteren Rollen: Shelley Winters als Elvis' Mutter, Season Hubley als seine Frau und Pat Hingle als Manager Colonel Parker. Um den Soundtrack kümmert sich übrigens Elvis-Produzent Felton Jarvis.



SEINE DRITTE SOLO-LP nimmt Michael Rother direkt vor der Haustür auf. Er engagierte Conny Plank mit seinem mobilen Studio, damit er sein Domizil in Forst, im Weserbergland, nicht verlassen muß. Rother's Dritte soll im September fertig sein. In der Zwischenzeit verkauften sich „Flammende Herzen“ und „Sterntaler“ zusammen mehr als 150.000 mal. Sauber!

THE WHO

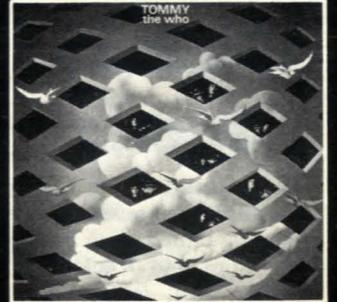
DISCOGRAPHIE

Who Are You



☎ 2417 325 ☎ 3195 199

Tommy



☎ 2612 006 ☎ 1914 624 (1914 625)

Quadrophenia



☎ 2644 001 ☎ 3533 001

- Sell Out ☎ 2459 382
- Meaty, Beaty, Big & Bouncy ☎ 2383 082 ☎ 3170 048
- The Who ☎ 2383 137 ☎ 3170 077
- A Quick One ☎ 2383 147 ☎ 3170 093
- Live At Leeds ☎ 2480 004
- Who's Next ☎ 2480 056 ☎ 3194 051
- The Best Of Ten Years 1964-1974 ☎ 2674 017 ☎ 3573 515
- Tommy (Soundtrack) ☎ 2625 028 ☎ 3502 103
- The Story Of The Who ☎ 2668 015 ☎ 3577 310

Fotos: Claus Lange, Scotia Film, Sky Records



Grafik: Michael Behr

THE WHO

New Album: The Kids Are Alright

☎ 2675179 ☎ 3577 343



Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

British Rock Meeting 3. und 4. Runde

In die dritte und vierte Runde geht das Unternehmen British Rock Meeting am 29. Juni in der Berliner Deutschlandhalle und am 1. Juli im Olympischen Reitstadion in München/Riem. Headliner sind wie bereits auf dem Loreley-Felsen und in der Dortmunder Westfalenhalle Dire Straits und Barclay James Harvest. Im Rahmenprogramm treten die erfolgreichen Newcomer Sniff'n'The Tears (Foto), Dr. Feelgood und Aviator auf. In München sind außerdem noch die Talking Heads dabei. (Siehe auch Tourneedaten). Soweit die Ankündigung der Frankfurter Agentur MaMa Concerts. Hoffentlich bleibt's dabei. Mit Johnny Winter, der als US-Gast am 23. Juni auf dem Loreley-Felsen spielen sollte, waren sich die Veranstalter leider nicht einig geworden.

Reunion für's TV

Für einen Fernsehauftritt will Spencer Davis die Originalbesetzung Spencer Davis Group wieder zusammentrommeln. Einfach wird das nicht, denn Steve Winwood arbeitet an seinem zweiten Solo-Album, und sein Bruder Muff leitet die Artist & Repertoire-Abteilung bei CBS in Los Angeles. Aber Spencer ist optimistisch. Er hat in der Zwischenzeit eine neue Single aufgenommen, „I Would Like To See You Again“, mit Steve Winwood (Mandoline) und Bill Wyman (Baß).



Sniff'n'The Tears — Foto — Premiere im ME: Nicht so steif, Jungs, Ihr seid doch schon wer!

Immer Ärger mit der Flasche!



Die Polizei war doch noch schneller: Wayne on the run!

Der Ärger mit der Flasche nimmt für Alice Cooper so schnell kein Ende. Während eines Konzertes knallte er einem Fotografen eine sogenannte *break away bottle* auf den Kopf. Diese Flaschen zerspringen normalerweise, wenn man sie irgendwo aufschlägt, aber diese nicht! Der Fotograf erlitt eine Kopfverletzung und verklagte Alice.

Wayne County warf nach einem Auftritt in Sussex wütend eine von den Bier- und Limonadendosen zurück, die teils halbvoll auf die Bühne geflogen waren. Sie traf aber nicht den Richtigen. Die Dose verletzte ein 15jähriges Mädchen, das daraufhin mit einer schweren Kopfwunde ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Versuch, Wayne in einem Container herauszuschmuggeln, ging schief. Ein Polizist fing sie ab. Sie mußte 200 Mark Strafe und weitere DM 200 Schmerzensgeld zahlen.



Nichts als Horror in der Flasche, aus der Flasche, mit der Flasche: Alice

Fotos: photofeatures, Safari Records, Metronome

WUK



NEUE LP IN NEUER BESETZUNG

Eddie Jobson (Keyboards, Electric Violin); John Wetton (Lead Voice, Bass); Terry Bozzio (Drums, Percussion)

DANGER MONEY

Ⓞ 2344 133 ☎ 3100 494

SIDE 1: Danger Money · Rendezvous · The Only Thing She Needs · SIDE 2: Caesar's Palace Blues · Nothing To Lose · Carrying No Cross



Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898



Kurz berichtet

Die Neuauflage des Woodstock-Festivals kommt nicht so recht voran. Bei Redaktionsschluß dieser ME-Ausgabe hatten sich die Veranstalter noch nicht entschieden, welches Gelände für die Mammutveranstaltung am besten geeignet ist. Vier Orte an der amerikanischen Ostküste stehen zur Auswahl. Stattfinden soll Woodstock II auf jeden Fall vom 14. bis 16. August. Unklar ist allerdings auch noch, welche Gruppen und Supergruppen dann auftreten werden. Es lohnt sich also noch nicht, 'nen Flug zu buchen...

Ronnie Spector, vor einem Jahrzehnt mit den Ronettes ein Weltstar, leistete Patti Smith bei deren Auftritt im New Yorker CBGB's vor dem Mikrofon Gesellschaft. Am Abend vorher erschien Linda Ronstadt in einem Patti Smith-Konzert. Nach knappen 15 Minuten suchte lovely Linda indes erschreckt das Weite. Und noch 'ne Schmitz-Geschichte, die uns die kanadischen Rocker von Max Webster erzählten: Ted Nugent wollte kürzlich ein Haus betreten, in dem sich bereits Patti Smith aufhielt. Als Ted das erfuhr, weigerte er sich prompt, hineinzugehen. Er brachte stattdessen in Erfahrung, mit welchem Auto Patti angereist war. Und bei dem zerschlitze er dann die Reifen...

Das Cover der nächsten Cars-LP zeichnete der berühmte Alberto Vargas, bekannt durch seine jahrzehntelange Arbeit für den Playboy. Bei einer kleinen, feinen Fete in der Münchener Discothek „Sugarshack“, mit der das Erscheinen von Ingeborg Schobers Buch „Tanz der Lemminge“ (siehe ME 7/79) begossen wurde, traten Amon Düül mit lange verschollenen Uralt-Mitgliedern auf. Renate Knaup-Kröten-schwanz zum Beispiel sang zum erstenmal seit fünf Jahren wieder. Der Hamburger Journalist Siegfried Schmidt-Joos arbeitet mit Helfern eifrig an einer aktualisierten Neuauflage des Rock-Lexikons. Erscheinen wird sie aber erst im kommenden Jahr. Das jüngste Album von Doldingers Passport stieg in den USA bis in die Top Twenty der Jazz-Charts. Gleichzeitig absolvierte die Band eine erfolgreiche Tournee durch US-Clubs. Roy Montrell, 20 Jahre lang Gitarrist bei Fats Domino, starb in Amsterdam in seinem Hotelzimmer. Todesursache war vermutlich Rauschgift.

Der Geist war willig, aber das Fleisch schwach: Um Platz für die fünf Minuten nach Redaktionsschluß eingetroffene Hagen/Broad-Story zu schaffen, mußten wir Third World und Lake aufs nächste Heft schieben.

Neue Singles

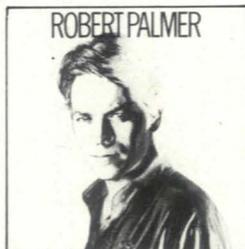
Doctor, Doctor, dieser „Bad Case Of Lovin' You“ (Island) ist mal wieder ein starker Fall von Qualitätsrock a la Robert Palmer! Die ME-Redaktion ist vollständig infiziert und erklärt diesen abwechslungsreichen Song zum Singletitel des Monats.

Infiziert ist zur Zeit auch jeder vom Disco-Markt. Wie bisher alle Titel, die als Single von der LP „Parallel Lines“ ausgekoppelt wurden, erscheint auch Blondies „Sunday Girl“ (Chrysalis) knalliger abgemischt, „Shine A Little Love“ vom Electric Light Orchestra (Jet Records, von der LP „Discovery“) breitet sich ebenfalls auf der Disco-Matte aus – auch wenn das Gewebe nicht so fadenscheinig ist wie bei anderen Trittbrettfahrern. Selbst an Kiss ist der Trend nicht spurlos vorbeigegangen: „I Was Made For Lovin' Her“ (Casablanca). Für Kiss-Verhältnisse supermelodisch und noch dazu in rosa Vinyl (ein kleiner Teil der Auflage).

Die echten Disco-Helden überraschen dagegen durch beachtliche Fortschritte: Donna Summers „Hot Stuff“ (Casablanca) besitzt erstaunliches Profil und geht auch außerhalb der Lightshows ganz gut los. Geradezu sensationell fiel „African Blood“ (WEA) von Supermax aus. Nach seiner sphärischen „Love Maschine“ schickt Kurt Hauenstein jetzt einen Hauch von Ursprünglichkeit, perkussionbetont und mit einem Schuß Santana (Jingo) durch

die Verstärker. Eine durchaus reizvolle Variante.

Goodtime Music für den Sommer liefern außer M mit „Pop Muzik“ (mögen wir!) die Dazzlers mit „Lovely Crash“ (Charisma) und die Scruffs mit „Teenage Girls“ (Line Records). Steel Pulse mit „Sound System“ (Island) fahren (swinging to the dubs the DJ play) in das berühmte Swingzentrum im Kleinhirn. Als Kontrast dazu wirkt New Englands melodramatisches Machwerk „Don't Ever Wanna Loose Ya“ geradezu ernüchternd. Heavyrhythmen glattgebügelt mit flachen Orchestralarrangements und dünnblütigem Gesang. Nicht viel lebendiger: Peter Frampton und „I Can't Stand It No More“. Wir auch nicht, Peter!

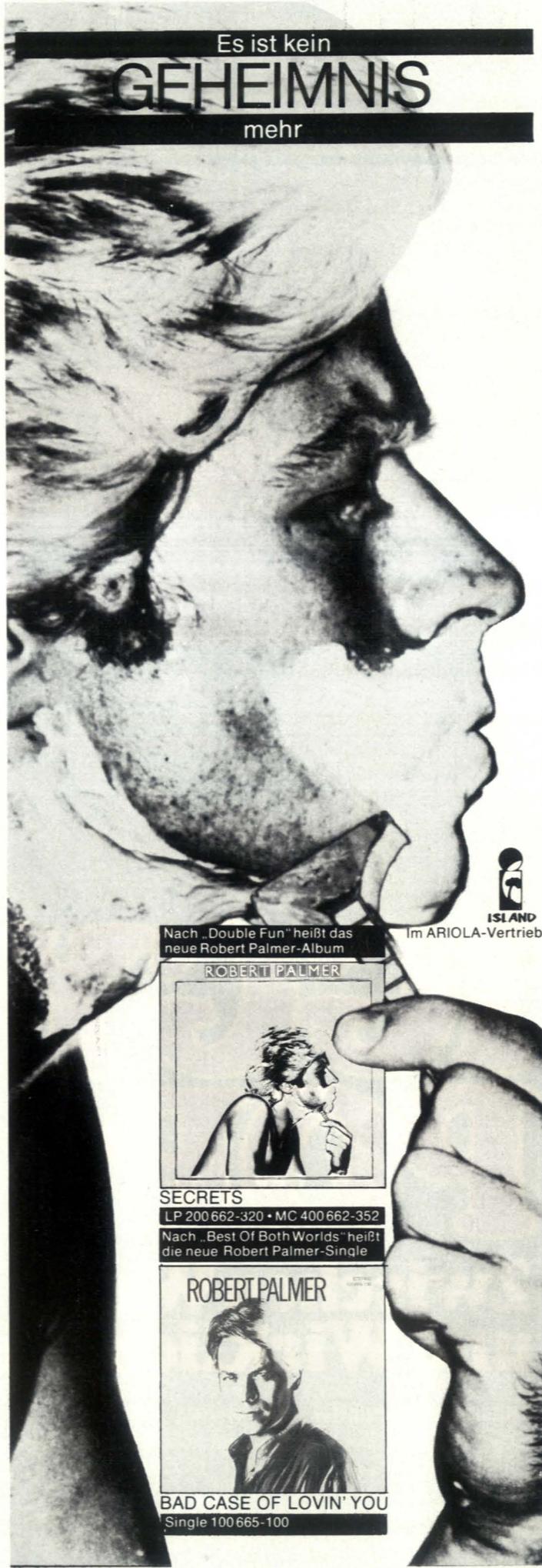


Und zum Schluß noch drei Titel von längst bekannten LPs: Cheap Trick's Liveversion von „I Want You To Want Me“ (CBS) von der LP „Live At Budokan“, „Frederik“ (EMI) von Patti Smith & Gruppe aus „Wave“ und „Sunday Papers“ (CBS) von und mit Joe Jackson von seiner Debut-LP „Look Sharp“. Alle drei zu empfehlen!

Es ist kein

GEHEIMNIS

mehr



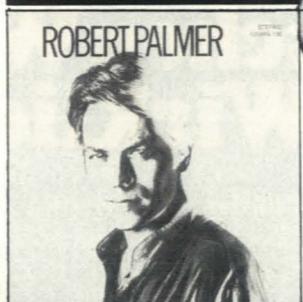
Im ARIOLA-Vertrieb

Nach „Double Fun“ heißt das neue Robert Palmer-Album



SECRETS
LP 200 662-320 • MC 400 662-352

Nach „Best Of Both Worlds“ heißt die neue Robert Palmer-Single



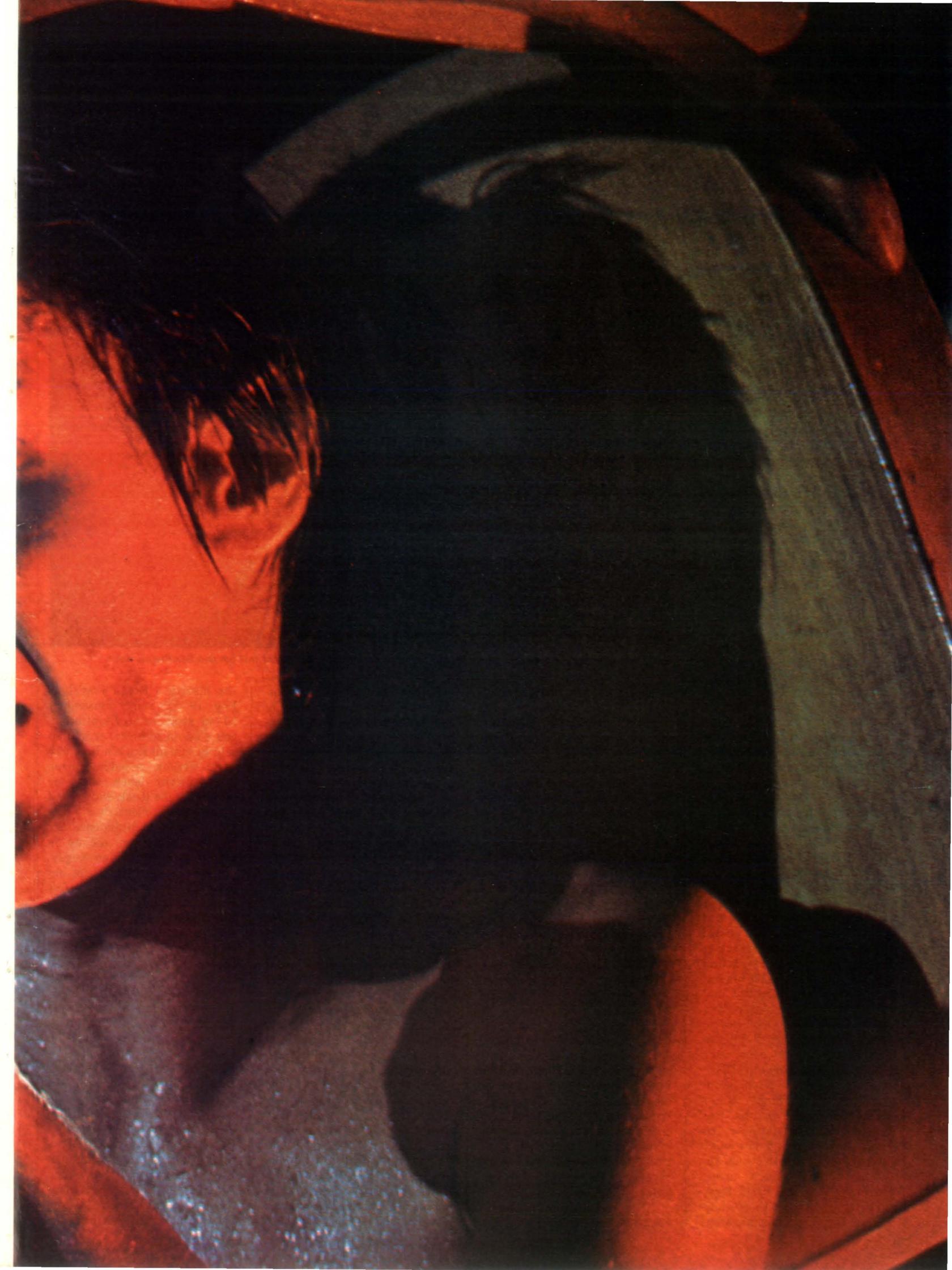
BAD CASE OF LOVIN' YOU
Single 100 665-100



IGGY POP

Zwischen Wahn und Wirklichkeit

Die Welt ist reif für Iggy Pop. Der Rock hat sich verändert, sein Publikum und nicht zuletzt auch Iggy selbst. Nun paßt alles zusammen. Harald Inhälsen erlebte unseren Mann aus Kill City im Verlauf der jüngsten Deutschland-Tournee. Sein Fazit: Iggy, der vor genau einem Jahrzehnt seine erste LP mit den Stooges herausbrachte, ist heute mehr denn je die intensivste Verkörperung des Rock'n'Roll. —>



Man muß sein Leben von beiden Enden verbrennen, sich dem Extrem hingeben, jeder Vorsicht und jedem Maß abschwören." (Klaus Kinski.)

Intro. Dunkel. Die Silhouetten der Musiker. Schleichende/bombastische Synthesizer-Wogen. Italo-Amerika-Stimmung. Spaghetti-Schwüle. Warten. Auf die staubigen/verrotteten Stiefel. Die verdreckten Nasenlöcher. Die Einsamkeit in der Sandwüste. Ein marschiger Rhythmus setzt ein.

„Kommt nicht immerfort Nacht und mehr Nacht.“ Nietzsche. Die kleinen Sand-Papier-Pickel schmirgeln sich langsam den Nacken hoch. Aus dem Dunkeln taucht er plötzlich auf. Der Mann. Eine Handvoll Dollar. Eastwood oder Osterberg? Er kommt näher, in der Hand ein Tablett mit Oblate. Über dem Unterarm ein Hand-/Serviertuch. Serviert was? Er tritt an das Geländer, das ihn daran hindert, weiterzugehen/das ihn vor dem Abgrund schützt. Die Kekse wirft er nach und nach in den Abgrund. Irgendwo da unten ist das Publikum. Friedhof-Szenerie. Das schwarze Loch. Der Übergang, direkt rein in 'Kill City'. Vor Morricones Musik aus 'Eine Handvoll Dollar' geht der Blick ins Innere kalter Staub- und Gaswolken. Italo-Western-Ästhetik trifft auf Los Angeles-Müll. In Hannover. Auf einer Plattform, die fünf Meter über dem Publikum hängt. Spärlich erhellt durch zwei kleine Lichtmasten, die das Licht von den beiden Seiten her geben. Iggy, wenn er sich am Rand des Abgrunds bewegt oder in das Geländer einwickelt, agiert so mit Kopf und Körper aus einer Dunkelzone heraus. Und aus dieser Nacht-Dämmerung schleudert er sein Inneres/seine Empfindungen, speit er seine Liebe, seinen Zorn, seine Besessenheit vom eigenen/tobenden Ich. Was dann jeden einzelnen Muskel seines Körpers stimuliert, eines Körpers, der sich wie eine Hülle/wie ein dehnbare Netz um das brodelnde Innenleben legt und es so vor dem vollständigen Auslaufen schützt. Gerade ohne den Hemmschuh Publikum bringt Iggy am meisten raus, hat er die Kontrolle/die Disziplin. „Aus unserer Nacht kommen uns die Dinge. Unser Werk präexistiert in uns. Das Problem besteht darin, es zu entdecken. Wir sind nur seine Archäologen.“ Jean Cocteau.

„Ich brauch Euch nicht, Ihr braucht mich“, brüllt Iggy, und das ist es. Die Liebe-Haß-Affäre. Die Zuschauer, die Menschen da unten, reagieren überhaupt nicht. Stehen nur da. Und in genau dieser Situation ist Iggy am besten/der Beste überhaupt. 'You're a piece of shit' nennt er das Publikum und greift sich in die Hose, läßt sie runter, dreht sich mit dem Hinterteil zu den Leuten und macht eine Beuge. 'Honeycome-and-be-my-enemy-I-can-luv-Ya-too'. Iggy tritt mit nacktem Oberkörper auf, um besser zu fühlen. Der African Man schlechthin. Besessen von sich. Er verführt das Publikum, fleht es an und ignoriert es – doch niemand kann von ihm loskommen. Er saugt alles auf. Der Auftritt ist ein permanenter Versuch, seine Umgebung zu kontrollieren. Er lehnt sich über dieses Geländer und stochert mit dem Mikrostander über den Köpfen der Zuschauer im schwarzen Loch, in der Leere... doch diesmal fällt er nicht! Nicht mehr. Denn Iggy Pop ist auf dem Siegeszug. Mit einem neuen/brillanten Album ('New Values') und einer kontrollierten/disziplinierten Bühnenshow. Denn Iggy hat gelernt.



Friß oder stirb: Iggy mit seinem neuen Weggefährten Glen Matlock, der früher mal bei den Sex Pistols war

„Die Ästhetik des Verlierers/der Niederlage ist einmalig und

dauerhaft. Der, der die Niederlage nicht versteht, ist verloren. Die Bedeutung des Zusammenbruchs/Versagens ist immens. Ich meine nicht das, was versagt; wenn man dieses Geheimnis nicht versteht, diese Ästhetik, diese Ethik des Scheiterns, hat man überhaupt nichts verstanden. Dann ist der Ruhm leer.“ Jean Cocteau. „Ohne Zweifel erwerben die Fürsten Ruhm, indem sie Schwierigkeiten und Widerstände überwinden.“ Niccolo Machiavelli. Iggy Pop 1979. Der Mann, der die Welt studiert, der die 'Herald Tribune' liest. Der Mann, der Machiavellis Werk 'Der Fürst' zum Fundament seiner Handlungs- und Verhaltensweisen auf dem Weg durch Mißerfolg zum Erfolg erklärt – sein Motto: Alles ist erlaubt! Das Cocteau-Zitat ist Iggy's Lebensphilosophie, es stammt aus einem Buch, das Iggy's ex-'Untermieter' David Bowie ihm geschenkt hat. Doch erzähl' Iggy nichts vom 'Verlieren', er ist der, von dem Cocteau spricht. Er hat's durchlebt. Er durchlief den mehrfachen Tod, den der Mensch/Künstler sterben muß, um in die Geschichte einzugehen – 'we're going down, in

the history' ('Death Trip'/Iggy Pop 1973). Seine Einsamkeit ist so groß, seine Empfindungen sind so intensiv, er lebt so sehr in seinem Rock'n'Roll, daß seine Gefühle in jedem einzelnen Auftritt leben wie eine Wunde. Seine Rock-Shows sind nicht nur exzellente/wilde Musik – das ist mehrdimensional. Das sind Visionen, die du in seinem Gesicht, in den Augen, den Bewegungen überhaupt, ablesen kannst. Nach der Performance ist Iggy so schwer auf den stinkenden Boden der Realität zurückzuholen, daß Stuu, sein Bodyguard, ihn an der Hand führen muß, wie einen Affen, am Boden kriechend.

Die Gespräche. Mit Iggy. Wir reden zehn Stunden, und das ist ein Gedankenaustausch mit einem neuen Iggy Pop, der jünger/konzentrierter/zielstrebtiger/klarsichtiger ist, als jemals zuvor. Er weiß, was er will! Mit seinem neuen Management, seiner neuen Plattenfirma (Arista) und einem neuen Wohnsitz in England: „Unter meiner Wohnung wohnt Dusty Springfield. Eine großartige Frau. Jeden Abend, wenn sie ins Bett geht, legt sie ihre Kleider so hin, daß es aussieht, als würde ne-

ben ihr jemand liegen. Morgens ist der Partner dann immer noch da." Und noch eine Aussage von Ig, diesmal über Bowie und sich selbst: „Ich hab gerade eine Story über den nuklearen Endkampf in der 'Tribune' gelesen, was alles passiert, wenn die Bombe fällt. Weißt du, wenn's wirklich feststeht, wann die Bombe fällt, dann würde Bowie sich den Globus nehmen und den Ort raussuchen, der vielleicht verschont wird. Ich werde die Stelle suchen, wo die Atombombe aufschlägt und genau da stelle ich mich hin, denn ich will's fühlen, genau da!" Bisher tauschen Ig und Bowie noch Bänder mit ihrer Musik aus, um zu hören, was der Andere denkt.

Zurück zum Geschäft. Zum Rock'n'Roll. Iggy: „Ich habe mir jetzt den Mafia-Stil angeeignet. Die verhalten sich ja wie Gentlemen. Doch wenn mich jemand über's Ohr hauen will, dann werde ich zum gemeinen, schmutzigen kleinen Geschäftsmann, was ich dann auch wirklich genieße!" Dazu Machiavelli: „Denn man kann sehr wohl gefürchtet sein, ohne gehaßt zu werden.“ „Ich arbeite mit guten Leuten zusammen, wir überprüfen uns gegenseitig, yeah, ich gebrauche alles, was ich zu Verfügung habe. Deshalb bin ich jetzt auch in der Lage, mehr Aufmerksamkeit zu erlangen und die Aggressivität, zu der ich auf der Bühne fähig bin, zu gebrauchen." Iggy Pop informiert sich über das, was um ihn herum passiert. Das Ziel: „Meine eigene Musik zu machen. I'm straight, man! Ich scheiß auf die Anderen, man hat mich lange genug rumgestoßen, and I fuck it! Das reicht! Ich bin auch davon weg, nur mit solchen Leuten zusammenzuarbeiten, die zufällig den gleichen Geschmack haben, in der Musik, Kleidung, im Lebensstil. Statt dessen arbeite ich mit den unterschiedlichsten Leuten: Glen (Matlock) kommt daher wo er herkommt, Jackie (Clark) ist aus dem Mittel-Westen, Scott (Thurston) ist eine Los Angeles-Hure, er ist auch mein Bandleader, und Klaus (Kruger) ist Klaus. Und ich bin ich! Das ist äußerst interessant, weil's deinen Horizont erweitert; und das führt zu einer besseren Einschätzung der problematischen Situation, Rock'n'Roll zu spielen, ohne dabei dein Leben und deine Gesundheit zu verlieren!"

Iggy über Arista: „Das ist ein kleiner Haufen ganz schön aggressiver Typen. Wie ein Rudel Wölfe! Früher war ich ein einsamer Wolf, heute gehöre

ich zum Rudel! Dadurch werde ich gute Platten und Shows machen können. Ich glaube, daß meine Bühnenshows jetzt viel besser sind, doch da muß noch ein weiter Weg zurückgelegt werden; ich will Nr. 1 werden, und ich weiß, daß ich das Zeug dazu habe, denn ich habe sechs Jahre meines Lebens verschlafen – also bin ich verdammt gut ausgeruht!" Für Iggy sind Mick Jagger und Bowie die Show-Stars, die er schätzt und mit denen er in einer Reihe tanzen will.

Gibt es Kompromisse, muß man nicht etwas von seiner Person aufgeben, wenn man Nr. 1 werden will, sich auf dem kommerziellen Markt bewegt? Iggy: „Man muß nur die Massen finden. Meinst Du damit, daß man sich 'ne Warze abschneiden sollte? Wenn ich ein Geschwür hätte, würde ich's mir abschneiden. Nein Harald, ich glaube nicht, daß ich was aufgeben werde, um was Anderes zu erreichen! Kompromisse für den kommerziellen Markt mache ich, aber intelligente! Das ermöglicht mir aber doch, dann endlich die Musik zu machen, die ich will. Wenn ich aber alles auf einmal machen würde, wie mit den Stooges, dann gehst du kaputt. Guck dir die Sex Pistols an. Starke Band, aber wo sind sie heute? Denk mal nach. Du hältst viel zu viel von der sogenannten New Wave; das ist ein Haufen Scheiße! Ich bin aufgewacht und hab meinen Stil geändert. Mein enges Blickfeld ist erweitert, ich glaube nicht mehr, daß Musik nur dann gut ist, wenn's bum bum bum bum geht; bum bum bum ist gut, aber es gibt noch andere Möglichkeiten. Ich habe jetzt meine Maske abgelegt und meine Nadel abgegeben!" Bekenntnis eines ex-Punks. Iggy will im Jahr 1979 „Reichtum, Ruhm, der Beste sein und die Chance haben, Musik zu machen, die so verrückt ist, wie ich es bin. Ohne Ruhm kann ich meinen obszönen Krach nicht verwirklichen!" Iggys letztes Geständnis: „Das Wichtigste: du mußt was zustandebringen. Keiner hat Zeit für 'nen Verlierer! Dabeisein ist alles!"

Finale: Iggy Pop wird's schaffen. Sein letztes Album „New Values" und seine letzte Tournee beweisen es. Er ist die intensivste Verkörperung des Rock'n'Roll.

Zukunft: Mit James Williamson ein neues Album in England machen, ihn zurück auf die Bühne bringen und im Sommer in der TV-Show 'Bio's Bahnhof' auftreten. in

Fotos: Rainer Drechsler (Seite 8/9), Gary Merrin (Seite 10)

DIE NEUE WINGS IST DA!

BACK TO THE EGG

Mit den beiden neuen Bandmitgliedern **Steve Holly** (Drums) und **Laurence Juber** (Gitarre).

Und mit Ausschnitten (zwei Titel) der legendären **Abbey-Road-Session**, bei der die Wings mit Unterstützung von **Pete Townsend**, **Led Zeppelin**, **Kenny Jones**, **Eric Clapton**, **Ronnie Lane**,

Tony Ashton, **Gary Brooker**, **Ray Cooper**, **David Gilmore**, **Hank Marvin** und anderen jamten

LP: 1C 064-62 79
MC: 1C 264-62 79



SUPERTRAMP in Amerika

Frühstück in der Oper

Im Oktober kommen Supertramp wieder nach Deutschland. Eher geht's nicht, denn durch den weltweiten Erfolg der LP

„Breakfast In America“ ist die Gruppe derzeit überall heiß begehrt. Eine Vorspeise zur deutschen Tournee können wir aber schon liefern: Helmut Werb und Wolfgang Freund besuchten für den MUSIK EXPRESS kürzlich in den USA ein Konzert der Band und machten mit Tastenmann Rick Davies ein Interview.

Aktuelle Schnapsschüsse von Supertramps amerikanischer Frühstückstournee: Oben als maitre de plaisir John Helliwell, rechts im Uhrzeigersinn Doug Thompson, Rick Davies, nochmals John Helliwell sowie der dubiose Begleitchor

Supertramp in Concert. Das ist nach wie vor kein normales Rock-Konzert mit Laserkanonen, Trockeneis und Fans, die auf den Stühlen stehen. Da schreit keiner „Clap your hands!“ Von den Akteuren auf der Bühne ganz zu schweigen. Zu einem Konzert von Supertramp zu gehen, das ist, wie wenn man seine/n Freund/in in die Oper ausführt. Hier hat alles seine Ordnung, vom Bühnenaufbau bis zum exakt justierten Scheinwerfer. Sogar der Programmablauf ist keinem Zufall überlassen. Die Spontaneität bleibt

zu Hause; hinter den Kulissen sitzen die Akteure am Reißbrett mit Zirkel, Lineal und Taschenrechner. Das hört sich schlimm an, ist aber so gut konzipiert, daß selbst die letzte Reihe nach einem Supertramp-Konzert in die Plattenläden eilt. Die Nachfrage scheint keine Grenzen zu kennen. Supertramp-Konzerte und ST-Platten sind mittlerweile weltweit zu Millionenprojekten geworden, sind in Inhalt und Ablauf so ziemlich das Perfekteste, was Rockmusik derzeit zu bieten hat.

Das Fabulous Forum in Los Angeles faßt etwa 15.000 Na-

sen. Wie so eine Sportarena gebaut ist, dürfte jedem bekannt sein: Kalt, steril und nur Beton. Supertramp hatten Kaliforniens Rockfreunde zum (abendlichen) Frühstück geladen. Und weil ein Tag nicht ausreichte, gab's am nächsten Tag noch ein zweites Frühstück. Für Supertramp war es ein Heimspiel, den Roger Hodgson, Rick Davies, John Helliwell, Dougie Thomson und Bob C. Benberg sind seit knapp zwei Jahren offizielle Einwohner von Los Angeles.

Beide Shows sind seit vier Wochen total ausverkauft. Es

scheint, als ob alle 14-40jährigen ihren schönsten Fummel aus dem Schrank gegraben haben, um wirklich in die Oper zu gehen. Die Bühne ist geschlossen, mit echtem Samtvorhang. Mit den Mundharmonikaklängen von „School“ öffnet sich der Vorhang und gibt Einblick von allen Seiten auf die fast rund angelegte Bühne. Gleich bei den ersten Takten wird klar, daß dies ein Konzertereignis allererster Güte werden wird. Vom Sound bis zum Licht ist alles überperfekt eingestellt. Schon allein der schlichte optische



Eindruck ist sein Geld wert. Ein Queen-Konzert würde dagegen wie eine banale Gimmick-Show wirken. Hier sind Klasse und Stil angesagt. Und damit die Amis gleich auf Touren kommen, ist als zweites schon der „Logical Song“ dran, Supertramps derzeitige Hit-Hymne. Roger Hodgson singt wie ein Engelchen, keine Fehler, keine Ausrutscher, eben wie die Platte, bloß mit Publikum. Schöne Musik mit viel Licht.

Auch bei den Showeffekten kommt jeder auf seine Kosten. Effekt Nummer eins ist die liebliche Miss Libby, die auf

dem letzten Supertramp-Albumcover das amerikanische Frühstück serviert. „I am Supertramps Covergirl“, jubelt sie. John Helliwell bewegt sich auf der Bühne ständig von einem Instrument zum anderen, mit Lampenfieber und Selbstbewußtsein zugleich. Den Background-Chor stellt er verlegen als seine Freunde Alice Cooper, Peter Frampton, Gene Simmons und Elton John vor. Sind sie's oder sind sie's nicht? Die Amis recken die Häuse. Die Frage wird sie noch tagelang beschäftigen. Während Supertramp „Child Of Vision“

spielt, läuft auf der Hinterbühne ein alter Pausenfüllerfilm der BBC von einer Zugfahrt im Zeitraffer. Der Effekt ist atemberaubend. Das Publikum fährt in einem Klangmeer mit. Sogar in den leisesten Momenten kommt der klitzekleinste Ton ganz hinten an. Und von Sterilität merkt man eigentlich nicht viel. Das zweieinhalbstündige Konzert endet mit einem überdimensionalen Close des „Crime Of The Century“-Motivs. 15.000 Leute nehmen viele Eindrücke mit nach Hause. Als ob's die Oper gewesen wäre... **Wolfgang Freund**

Woher kommt der riesige Erfolg, den Supertramp inzwischen weltweit, am spektakulärsten aber in den USA verbuchen kann? Eine Rolle spielt sicherlich der unverwechselbare Sound, den die Band in jahrelanger Arbeit herausgebildet hat. „Der Sound kam eigentlich von ganz allein durch die Charaktere der Leute, die mitspielten, wie immer bei Musik“, meint dazu nach dem kalifornischen Konzert Rick Davies. „Wir haben den Sound aber nicht konstruiert, sondern instinktiv geplant.“

Den entscheidenden Grund zum großen Durchbruch in den USA ortet Rick allerdings wohners: „Unser Erfolg hier in den Staaten kommt hauptsächlich durch Arbeit, pure Knochenarbeit. Wir haben gespielt und gespielt. Irgendwann mußte der Knoten ja platzen. Ja, und dann kam ‚Breakfast In America‘“. Allerdings gibt Rick zu, daß die Gruppe die neue LP sehr stark auf den US-Markt zugeschnitten habe; die Songs seien unmittelbarer, ein „zupackendes Ding, das die Amerikaner schnell auffassen können.“

Breakfast ist denn auch deutlich die amerikanischste aller ST-Alben. Kein Wunder: seit 2 oder 3 Jahren wohnen alle Musiker schon in L.A., im ehemaligen Hippietal Topanga Canyon und im fashionablen Santa Monica. Ziemlich lange habe es gedauert, bis sie sich in L.A. zurechtgefunden hätten. „Eine seltsame Stadt, aber mit der Zeit lernst Du, sie zu mögen. Und hier sind einfach die Möglichkeiten für die Musik größer.“

Färbt Amerika denn schon deutlich auf die Musiker ab? „Das“, so Rick, „glaube ich nicht; es würde bestimmt Jahre dauern, bis sich musikalisch Grundlegendes ändert. Die Gruppe besteht seit über 10 Jahren, in der jetzigen Besetzung seit über sechs, und sie ist in sich sehr geschlossen.“

Wie sieht Rick Davies die musikalische Weiterentwicklung? „Ach weißt du, das wissen wir wirklich nicht so genau. Die letzte LP hat uns sehr viel Zeit gekostet – Aufnehmen, Mischen, Überarbeiten und jetzt die Tour. Das nimmt einen doch unheimlich in Anspruch. Aber zum ersten Mal nehme ich dieses Mal ein kleines Piano mit auf Tour, auf dem ich in meiner freien Zeit arbeiten kann. Irgendwann kommt dann hoffentlich eine Idee, wohin es weitergehen soll.“

Helmut Werb

EINE NEUE B



MIT UNHEIMLICH

HIGHWAY TO HELL

AC ⚡ DC

Highway To Hell LP ATL 50.628-U · MC 450.628-X

Superstar
der Woodstock-Generationen
jede LP ein Klassiker

NEIL YOUNG

NEIL YOUNG & CRAZY HORSE
LP REP 54.105-U · MC 454.105-X

Rickie Lee Jones



Shooting-Star in USA.
Zu Jahresbeginn noch Geheim-
tip, nach 6 Wochen Gold.
Rickie Lee Jones gilt schon
jetzt als Entdeckung 1979

LP WB 56.628-Z

RUST
NEVER SLEEPS



ROLLING STONES

Das Beste der Stones von 1971-77

Time Waits For No One LP COC 59.107-Z · MC 459.107-Z



BEGEGNUNG

STARKER MUSIK



Von der WEA Musik GmbH  Eine Warner Communications Gesellschaft

Ein exzellentes Vier-Mann-
Profi-Team um
Chris Thompson, dem
ex Lead-Sänger von
Manfred-Mann's Earth Band

NIGHT

LP PL 52.144-Z · MC 452.144-Z

THE CARS

„Die heißeste Bostoner Rockband seit BOSTON“
11 neue Songs ganz individueller Prägung



CANDY-O

Candy-O LP ELK 52.148-Z · MC 452.148-Z

JONI MITCHELL

Musikalisch sicher eine
der größten Komponistinnen
und Sängerinnen der Rock-
Musik. Ihre neue LP ist
Charles Mingus, einem der
ganz großen des Jazz
gewidmet.

Mingus
LP AS 53.091-U · MC 453.091-X

Carly Simon



Eine der besten
US-Rock-Ladies,
produziert von
Arif Mardin
wieder mit
Top-Besetzung.

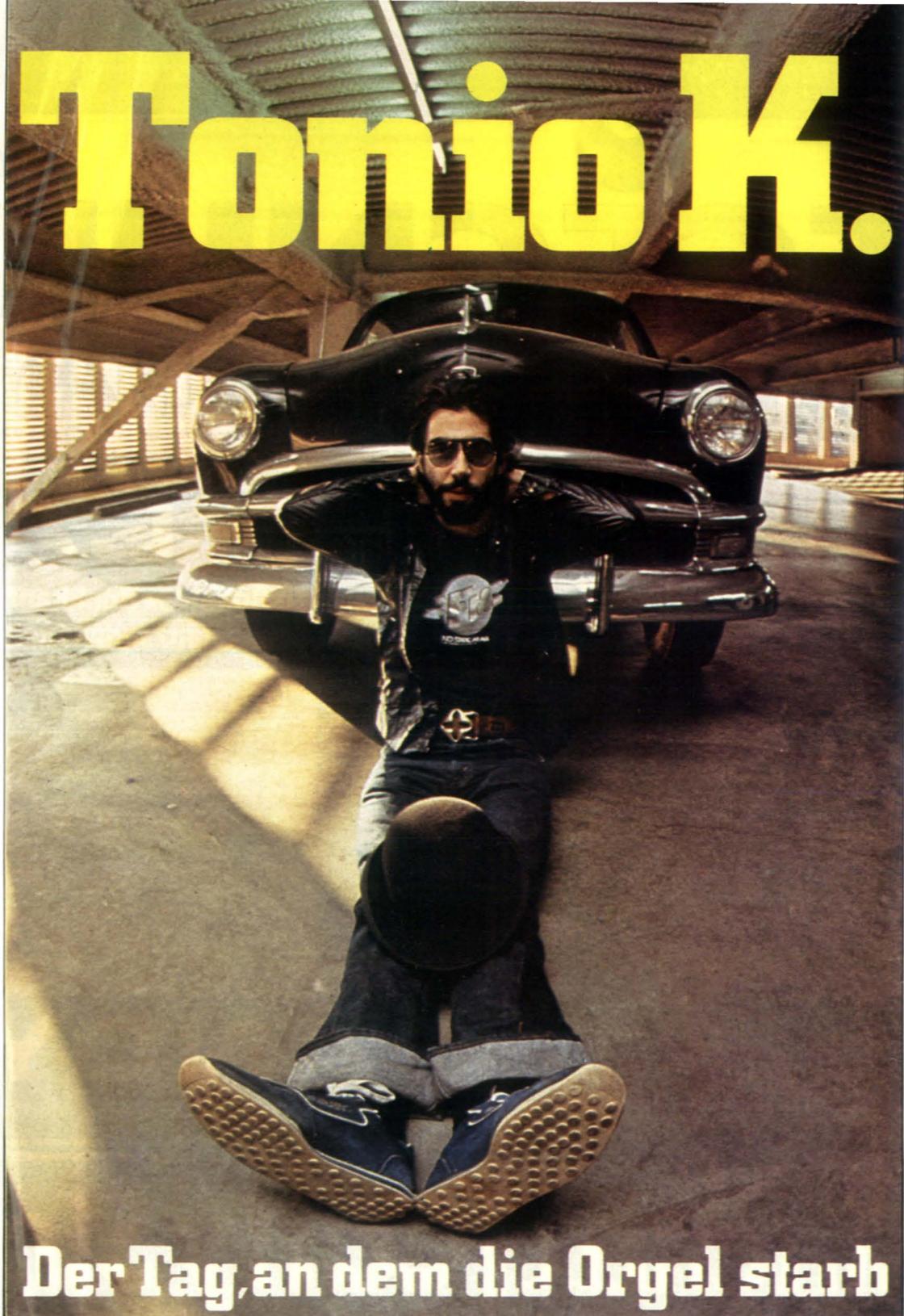
Spy
LP ELK 52.147-Z
MC 452.147-Z

Mit einem grandiosen Debutalbum hat in den USA Tonio K. die Szene betreten – ein mit allen Abwassern gewaschener Rock'n'Roll-Mensch, der schon viele Jahre als namenloser Musiker hinter sich hat und nun auf eine Solokarriere setzt. Eigentlich heißt Tonio K. Steve Krikorian; den Künstlernamen borgte er sich bei Thomas Mann und dessen literarischer Figur Tonio Kröger. Unser New Yorker Korrespondent Stephen Demorest zeichnet ein Porträt von Tonio K.; Helmut Werb steuert ein Interview bei und Hermann Haring nimmt auf den Plattenseiten in diesem Heft Tonios LP „Life In The Foodchain“ unter die Lupe.

Von Zeit zu Zeit bereitet mir meine bürgerliche Erziehung doch noch Magenschmerzen – bei dem Wort 'Motherfucker' etwa," gesteht Tonio K.. „Ich habe mitbekommen, wie sich meine Eltern die Platte nebenan bei ihren Freunden angehört haben, und ich versuchte mir vorzustellen, wie sie darauf wohl reagiert haben.“

Wir haben uns an der Ostseite des riesigen Konferenztisches im CBS-Büro ausgebreitet. Der Raum ist so plüschig, daß er jeden Ton schluckt, bevor er die Wände erreicht. Die Nacht hat Tonio im Studio verbracht, um seinen Song „H-A-T-R-E-D“ auf die dringende Bitte von ungefähr 50 US-Radiostationen hin noch einmal zu ändern. Alle wollen den Titel spielen, nur kommen sie alle nicht über die Worte „you motherfucker“, hinweg. „Auf dem Album bleibt der Titel, wie er ist,“ erklärt Tonio, „aber fürs Radio habe ich „you trollop (was soviel wie Nutte bedeutet, Anm.) daraus gemacht. Für mich kommt das ungefähr auf dasselbe heraus.“

Tonio K. ist ein Rock-Veteran, der eine Menge Leute mit seiner ersten Solo-LP „Life In The Foodchain“ aus dem Häuschen gelockt hat. Musikalisch ist das Album so aufregend, wie *straight rock'n'roll* nur sein kann. Was auffällt, sind Tonios bizarre Texte; die gewitzte Doppelbödigkeit, mit der er seine Kommentare auf die Gesellschaft losläßt. Er hat einen



Der Tag, an dem die Orgel starb

ausgeprägten Instinkt für knallige Einlagen: die einzige Keyboard-Passage auf der LP wird von einer Salve bleihaltiger Töne aus einer automatischen NATO-MP ausgelöscht (siehe Interview). In seiner Biografie steht, er sei „eigenwillig, aber liebenswert.“

Wenn dir dieses Album zuviel Kopfschmerzen bereitet, dann nimmst du dir am besten deine Schwimmlinsen und paddelst dich auf schnellstem Wege frei. Tonio ist nämlich ein Bewunderer von Dada, einer satirischen Kunstrichtung, in der

der provokative Nonsense regiert. Tonio: „Das waren echte Helden; die haben etwas wahrhaft Mutiges gemacht. Die Dada-Bewegung wurde 1916 in Zürich von Fahnenflüchtigen ins Leben gerufen. Die meinten nämlich, wenn 4000 Jahre rationalen Denkens uns in dieses Weltkriegsgeschehen manövriert haben, *fuck it*, dann laßt uns jetzt irrational sein! Sie haben Zeitungsartikel zerschnitten, die einzelnen Worte in einen Sack geworfen, durcheinanderschüttelt und dann beliebig wieder zusammengeklebt. Mei-

ne erste Begegnung mit dem Dadaismus hatte ich als Teenager in meiner zerstörerischen Phase, wie sie die meisten amerikanischen Mittelstands-Jugendlichen aus lauter Langeweile durchmachen. Ich habe immer Bücher in öffentlichen Bibliotheken zerrissen, dabei fiel mir so ein Dada-Buch in die Hände. Gerade als ich mich darüber hermachen wollte, merkte ich, daß darin ja tierische Sachen standen!“

Diese Erleuchtung überkam Tonio im mittelkalifornischen San Joaquin Valley, wo er die

**** gjer, lechz, hechel!!!; **** sehr gut; *** recht gut; ** mäßig; * kotz, würg!

altes Orgelstück zu erschießen, das im Studio herumstand und bei dem die meisten Tasten sowieso immer hängenblieben. Ich rief also bei Roger Nichols an, einer von Steely Dans Ingenieuren, ein unglaublicher Techno-Zauberer. Der Junge ist unwahrscheinlich gut: er baut und programmiert seine eigenen Computer, hat einen Tick für alles Technische und ist mindestens genauso verrückt wie wir. Das Wichtigste – er hat eine Unmenge von Gewehren und Pistolen. Ich erzähle ihm also meinen Plan, das kleine Ding von seiner Maschinenpistole erschießen zu lassen, und er sagt, okay, bring's rüber, wir machen das Ding im Shangri-La-Studio. Ich fragte ihn noch nach der Legalität des Ganzen, und er meinte 'erstens sei's eine Halbautomatik, also legal, und zweitens gäbe es zwar ein Gesetz der Californischen Coastal Commision, das besagt, innerhalb von fünf Meilen von der Küste dürfe keine Waffe abgefeuert werden, aber sein Zimmernachbar sei der örtliche Sheriff, und alsoinge alles klar.

Als wir dann dran waren, die Orgel zu erschießen, alles auf Band, Film und wasweiß-ich-noch-was aufnehmen, Roger stand noch mit der HK 91 im Anschlag, da auf einmal starren uns lauter 38er Colts und Schrotflinten mit dranhängenden Polizisten entgegen. 'Drop it', sagt der eine zu mir, und da er so komisch lächelt dabei, nehme ich ihm ab, daß er durchziehen würde. Auch Roger hat nach dem ersten 'Laß-sie-fallen-oder-ich-leg-dich-um' den Glauben an einen Scherz seines Freundes verloren und legt ganz vorsichtig die Waffe nieder. Und plötzlich wimmelt das ganze Haus von Cops, alle bewaffnet. Sie durchsuchen das ganze Haus und spielen verrückt.

Was war geschehen? Nun, Roger vergaß ganz einfach, seinen Freund von unserem Plan zu informieren; einige Vietnamveteranen, die in der Nähe des Studios wohnen, erkannten den sehr markanten Sound der Waffe wieder, riefen bei den Sheriffs an und erzählten ihnen, irgendein Verrückter laufe Amok mit einer MP. Alles in allem waren ungefähr 20 Cops in 11 Fahrzeugen anwesend. Es wäre beinahe nicht mehr lustig gewesen!



De originele
Halfzwarg
uit Holland

BISON

...dreh'ste glatt- ohne hinzusehen



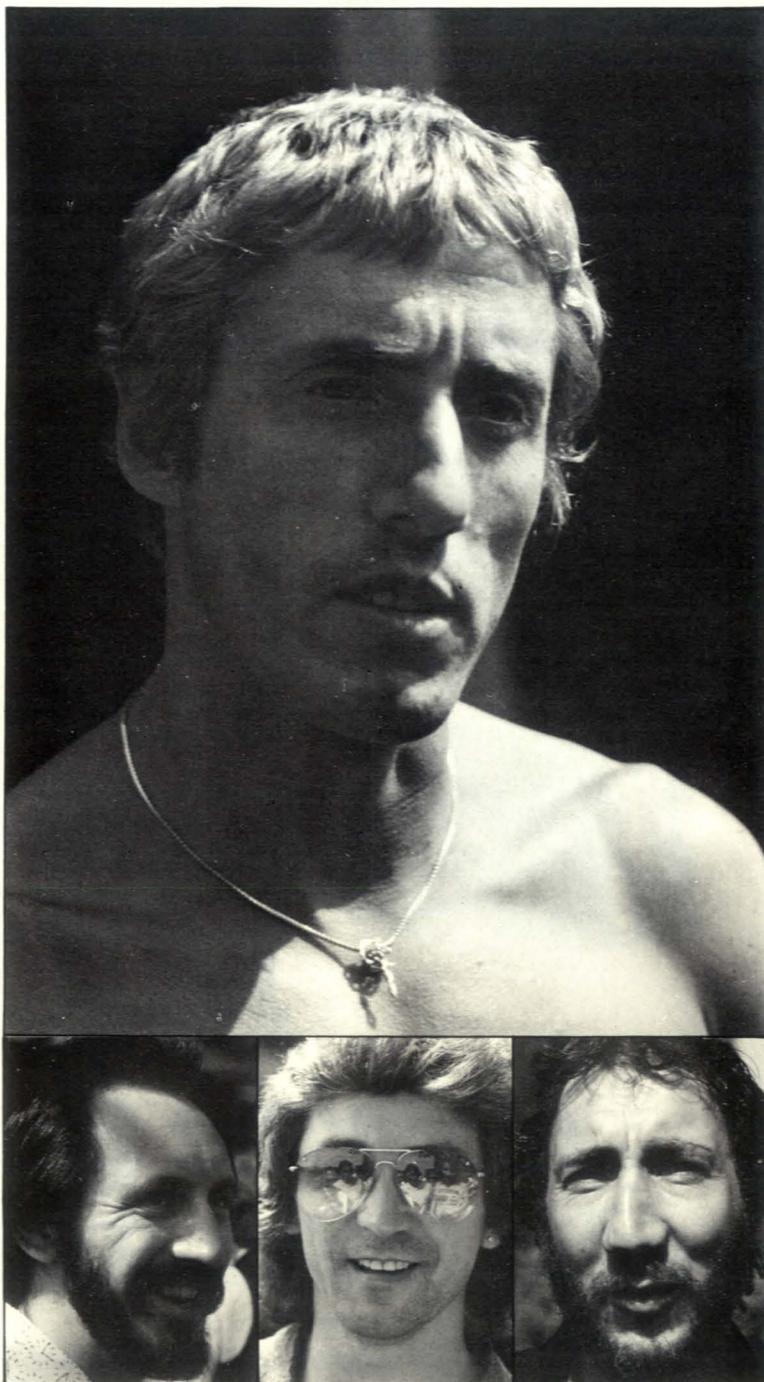
Vervaardigd door de
Koninklijke Tabakfabriek Johannis & Cornelius van Rossem, Rotterdam

An der Cote d'Azur
gab's ein
Wiedersehen:

WHO antique

Die Internationalen Filmfestspiele von Cannes sind nicht gerade ein üblicher und geeigneter Treffpunkt für Rockfans, auch wenn immer mehr Musiker und Musikfilme ins Celluloidgeschäft eindringen. In diesem Mai aber war das anders, denn die Stars des Festivals hießen The Who und hatten 90 Journalisten und Fotografen aus aller Welt nebst 70 persönlichen Freunden geladen. Der Trubel galt einer dreifachen Premiere, die Who erstmals seit dem Tod von Keith Moon wieder auf der Bühne, und die Who in zwei Filmpremieren – einmal als Hauptdarsteller von „The Kids Are Alright“, einmal als musikalische Regisseure von „Quadrophenia.“

Drei Tage lang spielte die Rockpresse an der Cote d'Azur das allzeit beliebte Gesellschaftsspiel „Who is Who?“ bei traumhaftem Wetter. Als wir alle am Flughafen von Nizza versammelt waren, bestiegen wir die beiden Busse, die für die meiste Zeit unsere dritte Heimat bei dieser Magical Mystery Tour zwischen dem Luxushotel in St. Tropez und diversen Schauplätzen um Cannes werden sollten. Noch an diesem Abend machten „Les Ho“, wie die Franzosen ehrfürchtig hauchten, den Live-Auftakt im römischen Amphitheater in Frejus. Unter freiem Himmel hatten sich rund 8000



Voilà: les 'Ho antiques....pardon, les 'Ho nouveaux certainement

Sonnenvagabunden (am Abend darauf waren es noch einmal so viel) mit Who-Fieber eingefunden. Daß es trotz starker Sonnenbestrahlung und überhöhtem Rotweingenuß außer ein paar Rängeleien um bessere Sicht nicht zu Ausschreitungen kam, ist ebenso erstaunlich zu vermerken wie die Tatsache, daß die Superstars bereits fünf Minuten vor dem festgelegten Konzertbeginn um 21.00 auf der Bühne standen und mit „Substitute“ ihr gut zweistündiges Programm starteten.

Neben Kenny Jones von den Faces, der jetzt den schwierigen Job als Ersatzmann für Keith Moon übernommen hat, verstärkte der Keyboardspieler John „Rabbit“ Bundrick die Band. Schon ein paar Tage zuvor hatten die Who ein unerwartetes „Testkonzert“ im Londoner Rainbow gegeben. „Eine öffentliche Generalprobe“, erklärte Kenny Jones später den etwas verwirrten Journalisten, die sich über die gleichlautenden Ankündigungen zum „ersten Auftritt der Who“ zuerst in London, dann in Frejus und schließlich, drei Tage später in Paris, wunderten. Aber wer wird sich über solch mediterrane Freizügigkeit schon aufregen?

Die Who präsentierten sich geschlossen im Kurzhaarschnitt und glichen damit ihrem Äußeren von 1964 fast aufs Haar. Ein paar englische Kollegen meinten gar, sie würden jünger als damals aussehen, und die müssen es ja wissen. Das Publikum bereitete der Band einen wirklich unglaublich warmherzigen und frenetischen Empfang und war stellenweise weit aus besser in Form als die Musiker, die ganz sicherlich unter einem irrsinnigen Druck standen. Wie meinte Pete Townshend, den der Tod seines engsten Freundes besonders getroffen hatte, später: „Immer, wenn ich mich umdrehte, erwartete ich, Keith zu sehen.“ Kein leichter Stand also für Kenny, der die Sache trotz Nervosität gelassen durchstand.

Die Who spielten ein clever zusammengestelltes Potpourri ihrer beliebtesten Nummern: „Can't Explain“, „Baba O'Reilly“, „The Punk And The Godfather“, „Sister Disco“, „Music Must Change“, das die Arena-Besucher laut und begeistert Zeile für Zeile mitsangen. Bei „Music Must Change“ wurden sie in Nebelschwaden gehüllt, und zu „Pinball Wizard“ nahm der Laser seine Arbeit auf und strahlte,

durch eine Kristallkugel gebrochen, hundertfach über die tanzenden Leute. Obwohl alles vorzüglich klappte und nur bei den ruhigen Nummern wie „Behind Blue Eyes“ sich kurzfristig Langeweile breitmachte, zeigte sich, daß sowohl Pete Townshend als auch Roger Daltrey ohne Moons Dynamik etwas im luftleeren Raum schwebten. Beide verhielten sich äußerst zurückhaltend und setzten ihre Kräfte sparsam und ökonomisch ein. Pete verzichtete fast ganz auf seine Turnschuhakrobatik und deutete seine frühere Aggressivität nur durch sanftes Auftupfen der Gitarre auf dem Bühnenboden an. Roger versagte mehrmals die Stimme und sein Lassotrick mit dem Mikrofon ließ an Schwung vermissen. Hingegen lieferte „Rabbit“ einige Höhepunkte, als er die Melodieführung auf den Keyboards übernahm.

Nach einem etwas müden „My Generation“, das im Zusammenhang mit den Ereignissen wie der eigene Abgesang auf eine Ära klang, sowie einer hinreißenden, kraftvollen Version von „Magic Bus“ folgten als Zugabe „Summertime Blues“ und „I Can See The Real Me“. Mit dem kurzan-

gebundenen „Goodnight“ von Peter Townshend war die Premiere vorbei. Verglichen mit den Darbietungen manch anderer Rockgrößen aus alter Zeit schlug es sicher alles an Energie und Ausstrahlung. Und doch fehlte, wie meine Schweizer Kollegen richtig bemerkten, „die Magie!“

Genau die aber gab es tags darauf bei der Vorführung von „The Kids Are Alright“, bei der der schmerzliche Verlust von Keith Moon erst richtig bewußt wurde. „Ihn zu ersetzen ist überhaupt nicht möglich, das darf man erst gar nicht versuchen“, sagte Kenny Jones bei der Pressekonferenz, die am dritten Tag, vor der Premiere von „Quadrophenia“ in einer stilgerechten Villa stattfand. Bei subtropischen Temperaturen, zwischen Bergen von Erdbeeren mit Schlagsahne und sträflich angewärmtem Champagner, stellten sich die fünf Musiker den Presseleuten in verschiedenen Ecken der Terrasse.

Alles lief gediegen und zivilisiert ab. Was passiert wäre, wenn Moon „The Loon“ anwesend gewesen wäre, konnte man sich nur genüsslich ausmalen. So aber gab Kenny höf-

lich Worte zu seinem Einstand bei den Who von sich. Roger erzählte von seinem neuen Filmangebot. Er soll demnächst die Rolle eines englischen Schwerverbrechers spielen – „nichts, was mit Musik und meinem bisherigen Image zu tun hat.“ Dafür gibt es bald eine neue Single, und ein Album mit Kenny ist ebenfalls schon geplant. John gab Proben seines englischen Understatement-Humors zum besten, und Pete äußerte sich zu „Kids Are Alright“: „Das ist, wie wenn man durch ein Fotoalbum voller Schnappschüsse blättert. Leider war die Auswahl des Materials, das wir zur Verfügung hatten, sehr begrenzt. Toll wäre es natürlich gewesen, wenn wir jede Sekunde unserer 15 Jahre auf Film festgehalten hätten.“ (Mehr über beide Filme im nächsten ME).

Das verstärkte Engagement der Who im optischen Bereich soll in Zukunft auch Kenny Jones miteinbeziehen, während „Rabbits“ Position absolut ungeklärt blieb. Da gab es weder von ihm, noch von der Band eine konkrete Äußerung. Daß man ihn bei all den Ereignissen etwas im Abseits ließ, läßt jedoch vermuten, daß er ledig-

lich ein Lohnsklave ist. Pete gab noch einen Kommentar zur Theaterversion von „Tommy“ ab, die kürzlich in London Premiere hatte: „Eine einfache, provinzielle Inszenierung. Aber ich wollte mal sehen, wie das Ganze auf der Bühne aussieht. Und, bei Gott, ich habe noch ein paar Haare mehr verloren.“

Weiter nach Cannes, wo in Anwesenheit der Crazy Four „Quadrophenia“ Premiere hatte: Besonders komisch war der Abgang der Musiker mit zwei geliehenen Bentleys, die in den engen Seitengassen beim Kino weder vorwärts noch rückwärts konnten. Ein gefundenes Fressen für die Fotografen. Die hatten auch am Abend alle Hände voll zu tun, als die Band für 500 geladene Gäste in einer pompösen, wenn auch heruntergekommenen Villa eine High Society-Party gaben. Während sich die Presse an die Fersen einiger abgetakelter Filmschönheiten heftete, blieben andere Stars des Abends, darunter David Essex, Gary Glitter, Bill Wyman und Dave Gilmore im Gedränge des Parks unerkannt. Wie schon gesagt, Cannes ist nicht unbedingt der ideale Treffpunkt für Rockstars.

Ingeborg Schober



Schweiß verbindet

00:45 Uhr Nachtmarsch

Grundausbildung 9. Woche – Mittwoch, 00:45 Uhr. Der erste Nachtmarsch steht an, 20 km. Zwischendurch schaukeln und weiter marschieren; schwitzen, fluchen und sich anspornen. Zusammen in der Gruppe durch Nacht und Nebel, durch Schlamm und Dreck. Getrieben vom Kompaß und dem Willen, die Aufgabe gemeinsam erfolgreich zu meistern. Geschlossen ist die Gruppe gefordert. Und 20 km Orientierungsmarsch gehen in die Knochen. Nach 16 km ist Willi Rückert fast am Ende seiner Kraft. Ein Kamerad übernimmt das Sturmgepäck, ein anderer sein MG, und gemeinsam erreichen sie ihr Ziel: die Kaserne.

Hundemüde, total erschöpft, aber zufrieden, denn sie haben es geschafft.

So entstehen Freundschaft und Kameradschaft auch über die harte Zeit der Grundausbildung hinaus – denn Schweiß verbindet.

Wenn Sie mehr über die Bundeswehr wissen wollen, über Laufbahnen und Verwendungsmöglichkeiten und über den Sinn dieser Anstrengungen, dann füllen Sie den Coupon aus oder schreiben Sie uns.

Der Frieden ist unser Auftrag.



Informations-Coupon

Informieren Sie mich über die Laufbahn der

- Offiziere Heer Marine Bundeswehr allgemein
 Unteroffiziere Luftwaffe Sanitätsdienst

Werbeträger: 279/120704/16/37/1/2

Name: _____ Vorname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Straße: _____ Ort: () _____

Angestrebter oder erreichter Schulabschluß:

- Hauptschulabschluß Fachoberschulreife (z. B. Realschulabschluß)
 Fachhochschulreife Hochschulreife (Abitur)

Zur Zeit besuchter Schultyp _____

In der Berufsausbildung zum _____

Bitte in Blockschrift ausfüllen, auf Postkarte kleben und senden an:
Streitkräfteamt, Postfach 14 01 89, 5300 Bonn 1

*Eva-Maria Winter,
eine Geldberaterin der Stadtsparkasse Köln:*



„Wer Geld verdient, verdient auch einen Geldberater.“



**Über Ihr erstes
Selbstverdientes
sollten Sie jetzt
mit Ihrem persönlichen
Geldberater
bei der Sparkasse
sprechen.**

»Aller Anfang ist schwer – besonders im Berufsleben.« Denn in der ersten Jahren wird »Lernen« groß geschrieben, das »Geldverdienen«

klein. Trotzdem hat man viele Wünsche und Träume. Doch wie soll man sie erfüllen? Man müßte aus dem schmalen Gehalt einfach mehr machen. Aber wie?

Geldanlage wäre natürlich ein guter Weg – das bringt Zinsen. Doch welche von den -zig Sparformen ist die günstigste? Ein Sparkassenbuch, an das man immer herankann? Oder vermögenswirksam sparen, wo der Staat einem Jahr für Jahr dicke Prämien schenkt? Und wie-

viel muß man da eigentlich pro Monat auf die »hohe Kante« legen? Schließlich will man ja vor lauter Sparen nicht auf die schönen Dinge des Lebens verzichten!

Fragen über Fragen also, für die man eigentlich einen persönlichen Geldberater haben sollte, stimmt's? Und damit sind wir beim Kern der Sache. In jeder Sparkasse gibt's den Beratungs-Service – Ihren persönlichen Geldberater.

Mit uns – meinen Kollegen

und mir – können Sie in aller Ruhe über Ihre Geldprobleme reden. Denn wir nehmen uns Zeit für Sie. Ein Gespräch mit uns – und Sie wissen, wie Sie mit Ihrem Geld besser klarkommen. Schauen Sie doch mal rein. Der Besuch lohnt sich und verpflichtet zu nichts.

Sie wissen ja:
**Wenn's um Geld geht –
Sparkasse.**

Der Geldberater: der persönliche Service Ihrer Sparkasse.



Gerard Lenorman

GERARD LENORMAN

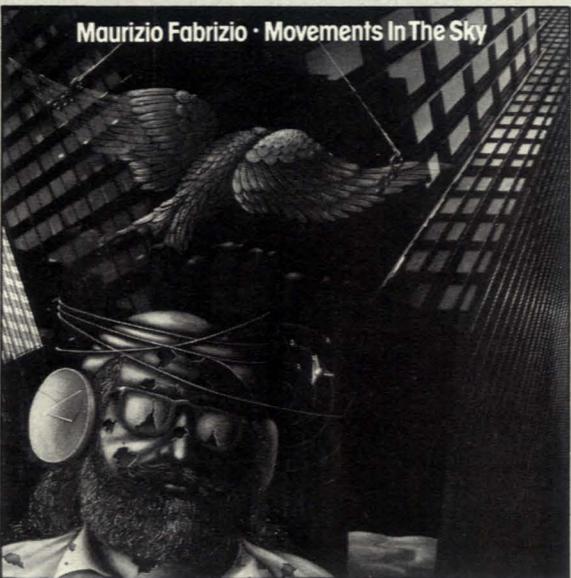


BOULEVARD DE L'OCEAN
Langspielplatte 200 550-320
MusiCassette 400 550-352



Mit seiner gleichnamigen Single steht Frankreichs Top-Star bereits mitten in den Charts. Perfekt interpretiert, international produziert – so ist sein neues Hit-Album!

Maurizio Fabrizio



Maurizio Fabrizio · Movements In The Sky

MOVEMENTS IN THE SKY
Langspielplatte 200 248-320
MusiCassette 400 248-352

Als Produzent für Angelo Branduardi, Patti Pravo oder Rick Hamilton ist er bereits bestens bekannt. Seine musikalischen Erfahrungen faßt er auf dieser LP zusammen. Eine gefühlvolle Kombination aus Klassik- und Rock-Elementen.



Im ARIOLA-Vertrieb

LESER EXPRESS

Schocksprüche

Nachdem ich die Leserbriefe im Juni-ME gelesen habe, möchte auch ich noch kurz zu Eurer Plattenkritik zur Sex Pistols' LP „The Great Rock'n'Roll Swindle“ (ME 5/79) Stellung nehmen.

Ich persönlich glaube nicht, daß die Sex Pistols rechtsextreme Ansichten haben. Man muß bedenken, daß jahrelang das Thema Nationalsozialismus und Judenvernichtung tabu war. Und so etwas kann bekanntlich ja sehr leicht ins Gegenteil umschlagen. Wenn ein Tabu erst einmal durchbrochen ist, dann erlaubt man sich fast alles: „Hakenkreuze schockieren nicht mehr?! Ok, dann versuchen wir es einmal mit der Judenvernichtung.“ Ich finde die Verurteilung solch einer Verhaltensweise für nicht gerechtfertigt. Man erwartete von Punks doch, daß sie Schocksprüche von sich geben! Und warum sie sich das Thema Nationalsozialismus aussuchten, ist doch klar: Kein anderes Thema wirbelt so viel Staub auf, denn die Wunden sind noch lange nicht verheilt.

Über die Musik auf der LP „The Great Rock'n'Roll Swindle“ kann ich nichts sagen, da ich sie nicht gehört habe. Aber die daraus ausgekoppelten Singles „Silly Thing“ und – besonders – „Everything Else“ finde ich toll.

Übrigens stelle ich fest, daß Ihr in letzter Zeit ziemlich wenig Punk-LPs besprochen habt, obwohl es gerade jetzt wieder viele Neuerscheinungen gegeben hat.

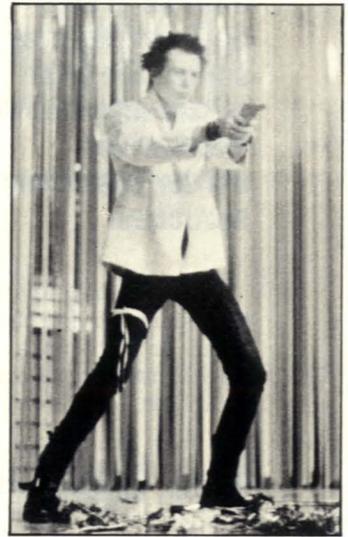
Marianne Schmidt, 7891 Lauchringen 1

Zu wenig Punk

Ach du Schreck, ist das ein Blatt!!! Als ich den ersten Blick in den neuen ME (6/79) war, war ich total enttäuscht. Seit 2 Jahren kaufe ich mir regelmäßig den ME, weil man bei Euch konkrete, stichhaltige (gute!) Berichte über den längst totesagten Punk lesen konnte; bis heute. Eine müde Ausgabe des ME, lahme Plattenkritiken, keine anregenden Berichte (Ausnahme: P. Smith). Falls Ihr also mittlerweile auch zu der Annahme gekommen seid, der Punk sei tot, dann irrt Ihr Euch. God save The Dickies, McKons, Undertones, Stiff Little Fingers etc.

Lutz Breser, 4950 Minden

(Beschwerden, Beschwerden! Mehr Hardrock für die Hardrock-Fans, mehr Reggae für die Reggae-Fans, mehr Disco für die Disco-Fans, mehr Heavy, mehr Punk, mehr mehr mehr. Wir versuchen, für alle Leute am Ball zu bleiben, solange uns interessante, gute, populäre Musik in die Finger kommt. Wir haben in den letzten Monaten allerdings wirklich ein paar Punk- und New Wave-Platten zu wenig vorgestellt. Wir werden uns bessern! Ok? Die Redaktion.)



Sid jagt die Plattenkritiker...

Stalin läßt grüßen

Zuerst wird mal mit fragwürdigen Mitteln Hetze gegen Malcolm McLaren betrieben („Ex-Sex-Shopper“), als ob das in Zusammenhang gebracht werden könnte mit der Platte (Pistols, ME 5/79). Das erinnert an gewisse stalinistische Machenschaften. Auch den Hintergrund dieser Aufnahmen versteht „me“ meines Erachtens nicht ganz. Ich sehe das ganze eher als Bewußtmachung; die Platte zeigt, daß man als Käufer eine LP eigentlich beschissen wird. Und das hat Malcolm McLaren recht intelligent gezeigt.

Urs Strub, CH 444 Rumlingen

Schwache Kritik

Hey Kids!!! Wir, regelmäßige ME-Leser, sind von Euch überrascht, daß ihr für das Sex-Pistols-Album „The Great R'n'R Swindle“ eine so schwache Kritik abgeliefert habt. Ihr habt Euch darauf beschränkt, das Cover anzuzweifeln, Euch über Sid's T-Shirt auszulassen und Euch über „Belsen was a gas“ das Maul zu zerreißen. Fuck off!!! Zu einem Album gehören aber die beiden Platten, aber das habt Ihr wohl nicht gemerkt. Hört Euch das Album doch mal an.

Ne Menge Leser, c/o Hennig, 1000 Berlin 44

Falscher Tag

Heute las ich mit Interesse Ihren Text über Paul McCartney (ME 6/79). Doch schon in der 1. Textzeile war ich enttäuscht, da McCartney keinesfalls am 16. Juni '42, sondern am 18. Juni '42 geboren ist.

Marion Müller, 5804 Herdecke

(Du hast recht, Marion, und bei uns war es ein Druckfehler, der in der Korrektur übersehen wurde. Die Redaktion)

RIESIG:

1 Jahr

MUSIK EXPRESS

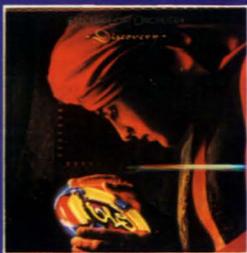
plus

Zugabe für nur 35 Mark



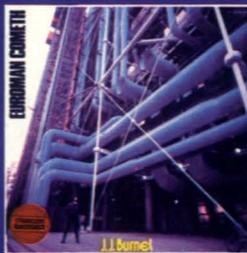
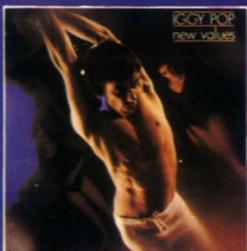
ROOTS, ROCK, REGGAE!

Der besondere Knüller unserer Abo-Aktion: Für die ersten 30 Einsender halten wir diesmal den Reggae-Sampler „One Big Happy Family“ bereit. Mit Songs von Bob Marley, Steel Pulse, Third World, Inner Circle u.a.



Weiter geht's mit der großen MUSIK EXPRESS-Abo-Aktion. Und wer sich einklinkt, macht wieder einen verdammt guten Schnitt. Hier ist unser neues Angebot: Wer jetzt den MUSIK EXPRESS abonniert, erhält ihn ein Jahr lang Monat für Monat frisch auf den Tisch und bekommt obendrein noch – ganz nach Wunsch – eine der sechs LP's, die auf dieser Seite klein abgebildet sind: „Discovery“ von ELO, „Trans Harmonic Nights“ von Peter Baumann, „New Values“ von Iggy Pop, „Euroman Cometh“ von J.J. Burnel, „In The Skies“ von Peter Green oder „State Of Shock“ von Ted Nugent. Und noch ein Knüller: die ersten 30 Einsender, die auf diese Anzeige hin den MUSIK EXPRESS abonnieren, erhalten zusätzlich noch den Reggae-Sampler „One Big Happy Family“.

Hier kommt unsere klare Rechnung: zwölf mal MUSIK EXPRESS am Kiosk kostet 30



Mark. Zwölf mal MUSIK EXPRESS im Abonnement plus eine Platte nach Wahl plus – mit ein wenig Glück – die Reggae-Platte kostet 35 Mark. Wer keine der angebotenen Platten mag und nur den MUSIK EXPRESS für ein Jahr abonnieren will, zahlt 28 DM.

Und so kommt Ihr an das Abo: Zahlt per Zahlkarte oder über Euer eigenes Konto DM 35 (Jahresabo mit Zugabe) oder DM 28 (Jahresabo einfach) ein auf das Postscheckkonto Nr. 33 22 87-208 beim Postscheckamt Hamburg. Gebt folgende Anschrift an: M+P Zeitschriften Verlag, Steindamm 63, 2000 Hamburg 1, Abt. ME-Abo. Gebt Euren Plattenwunsch an! Vergesst den Absender nicht! Es kann dann noch runde vier Wochen dauern, bis der erste ME mit der Post eintrifft.

PS: Leider gilt dieses Angebot nicht für Leute, die ein bestehendes Abo verlängern wollen.

rachel sweet

Halb Dolly, halb Lolly

Ein Profi seit mehr als zehn Jahren: B-A-B-Y Rachel Sweet. Baby steht allenfalls für ein wenig Babyspeck und Sweet für ihre drollige Art. Ansonsten hat dieser wandelnde Dynamo in Gestalt eines 16jährigen Teenagers von ein Meter fünfzig Höhe, ausgestattet mit einer umwerfenden Countryröhre, mit süßer Unschuld vom Lande nichts am Hut.



Die süße Rachel und ihre Fingerprinz. Ob sich die Jungs wohl überreden lassen, nach der Tournee in den Staaten zu bleiben? Für die resolute Rachel ist es jedenfalls beschlossene Sache, daß sie im Juli mit ihr ins Studio gehen.

Als hh im fernen Frankfurt nach seinem Interview mit der ätherischen Kate Bush noch immer wie auf Wolken schwebte, erlebte ich gerade in London die Inkarnation resoluter Bodenständigkeit. Es war am späten Nachmittag, es regnete und der verschlissene Nashville Club erbebt im Soundcheckgewitter. Auf der Bühne stand eine kräftige kleine Person und schnarrte Anweisungen zu ihrer Begleitband, den Fingerprinz, und zum Mixer. Rachel Sweet, 16 Jahre alt, Stiffs höchst vitaler Import aus Akron/Ohio auf einer kurzen Tour durch Großbritannien. „Zum Anwärmen für Amerika.“

Fotos: Adrian Boot

Resolut die Begrüßung, resolut ihr Schritt auf den Weg zu einer Pizzeria – platsch, platsch durch die Pfützen. Sie drückt mir eine Ecke ihrer Pizza in die Hand, und ich komme mir vor, als sei ich zehn Jahre jünger als sie. Ein amerikanischer Teenager, wie er im Buche steht. Routiniert und eine Spur altklug packt sie so ein Gespräch, kurz und professionell reagiert sie: *Ooh, aah, oh yeah, interesting, right!*

Das kommt von zehn Jahren Showbiz. Als Kind, mit fünf oder sechs, so genau weiß sie es nicht mehr, daß sie schon zweimal pro Monat im Flieger nach New York, um in *commercials* für Süßigkeiten oder Bananen aufzutreten. Mit 14 hatte sie bereits Tourneen mit Heulbojen wie Bill Cosby hinter sich und sang in Nashville für ein unbedeutendes Country-Label. Mit einem Stück gelang ihr damals der Sprung in die Hot 100 der amerikanischen Country-Charts; ansonsten, erklärt sie, hätte die Firma nicht genug Mittel für konkurrenzfähige Promotion gehabt. Rachel kehrte zurück nach Akron/Ohio (wo sie heute noch auf sogenannten *country fairs* singt) und nahm bald darauf mit ihrem Produzenten Liam Sternberg (*he's my dad's best friend's son*) einige Demos auf, landete auf der „Akron Compilation“ von Stiff und spielte dann ihre erste LP ein: „Fool Around“ (siehe ME 1/79).

Mit der Schule ist es zur Zeit Essig. Im Frühjahr '80 will Rachel wieder voll loslegen, damit sie ihren Highschoolabschluß bekommt. Früher hatten die Lehrer sie auf dem Kieker, weil sie in der Schülerzeitung „allzu freimütig“ über Dinge herzog, die den Schülern eben stanken. Und heute? „Oh, they think I'm famous, it's okay!“ meint sie beiläufig, als habe sie jemand gefragt, ob sie bequem sitzt.

Rachel weiß, wo sie lang will. Und meistens auch, wo es langgeht. Die Kurtour durch England wollte sie ursprünglich mit Sessionleuten machen. Aber: bei den Proben lief es nicht. Abtreten, der nächste, die Zeit drängt. Mit den Fingerprints, die als Band einen Vertrag mit Virgin Records haben, begann sie sechs Tage vor Tourbeginn mit den Proben. Und es funktionierte. „Ich nehme sie mit nach Amerika“, meint Rachel. Für im-

mer? „Das ist noch nicht entschieden. Natürlich wollen sie als Band ihre Eigenständigkeit behalten. Aber nach der Tour werde ich sie überzeugen, daß sie da bleiben.“ Sie lacht, zufrieden mit sich und überlegen. Außerdem hat sie bereits entschieden, daß die Jungs Ende Juli ihre zweite LP einspielen sollen. „Davon ahnen sie aber noch nichts.“ Mit Sessionleuten will sie nicht so gern arbeiten, weil „die mehr oder weniger doch nur ihren Job machen.“ Diese zweite Rachel Sweet-LP soll übrigens im September veröffentlicht werden; für November plant Rachel eine Tournee durch die Bundesrepublik. Sie schwärmt – nicht zu glauben – von Germany mit seinen *tons of radio-stations* und den zahlreichen Rock- und Teenyboppermagazinen („so etwas fehlt hier in England völlig!“). Mehrfach überraschte sie ja auch schon auf hiesigen Bildschirmen mit dem Habitus eines Profirockers, mit dem sie ihr „B-A-B-Y“ präsentierte.

Aber Rachel auf dem Bildschirm ist natürlich ein klägliches Ersatz für Rachel live. Das Londoner Nashville ist hoffnungslos überfüllt. Rachel beherrscht die Bühne. Sie steckt in einem roten Trainingsanzug und versprüht Energie. Den brüchigen Countrytouch ihrer Stimme variiert sie von poppig bis rockig. Sie verbindet Balladenhaftes und Übermut in einem hinreißenden Set. Sie hat es nicht nötig zu kokettieren. Vor der Bühne steht ein Junge völlig weggetreten. „Ist das wirklich so gut, oder liegt das am Bier?“ fragt mich mein Nachbar. Auf der Bühne regiert die Ausgelassenheit. Rachel besitzt soviel natürlichen Ausdruck und in einer einzigen Handbewegung soviel Dynamik, daß eine geradezu bezwingende Power von ihr ausgeht. Rachels Version von Elvis Costellos „Alison“ ist einer der schönsten Momente bei diesem Gig. Sie besitzt eine enorme Konzentrationsgabe und singt mit einer so ungekünstelten Hingabe, daß wir uns fragen, wie sie eigentlich mit 30 sein mag. Wir sind hingerissen, und nur ein kleiner, unscheinbarer Typ reißt mich aus meinen Überlegungen und erklärt kritisch, daß man eigentlich immer versuchen sollte, sein bestes zu geben, wenn man zusammen auf die Bühne geht. Ich lächle *Wreckless Eric* nachsichtig an und lasse mir von ihm ein Tonicwasser spendieren. **Gabriele Meierding**

Mann O Mann What A



Chris Thompson, Ex Leadsänger von Manfred Mann's Earthband, gründete zusammen mit Stevie Lange, Billy Kristian und Robbie McIntosh die Top-Gruppe NIGHT, die von Richard Perry produziert wurde, der ebenfalls Produzent der Pointer Sisters, von Ringo Starr und Leo Sayer ist.

Alle Mitglieder konnten reiche Erfahrungen sammeln mit Elton John, Tina Turner, Leo Sayer, Thelma Huston, Bad Company, Status Quo, Rolling Stones, Roy Orbison, B.B. King, John Mayall, Chuck Berry und Bo Diddley.

**DIESE BAND VEREINIGT ALLES,
WAS MAN SICH
VON GUTER MUSIK VERSPRICHT.**

LP PL 52 144
MusiCassette 452 144



Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft

Let the sun shine in!

HAIR



HAIR
Vielumjubelt bei den
Filmfestspielen CANNES '79.
Ein Film von Milos Forman,
dem Regisseur von
„KUCKUCKSNEST“

Eine LESTER PERSKY und MICHAEL BUTLER Produktion

Ein MILOS FORMAN Film RAGNI, RADOS und MacDERMOTS „HAIR“

JOHN SAVAGE · TREAT WILLIAMS · BEVERLY D'ANGELO · ANNIE GOLDEN
DORSEY WRIGHT · DON DACUS · CHERYL BARNES und MELBA MOORE & RONNIE DYSON

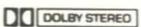
Nach dem Musical, Buch und Liedertexte GEROME RAGNI & JAMES RADO

Musik: Komposition, Arrangement und Leitung GALT MacDERMOT

Vokal-Arrangement und Dirigent TOM PIERSON Produktionsleiter ROBERT GREENHUT

Fotografie MIROSLAV ONDRICEK Drehbuch MICHAEL WELLER Choreografie TWYLA THARP

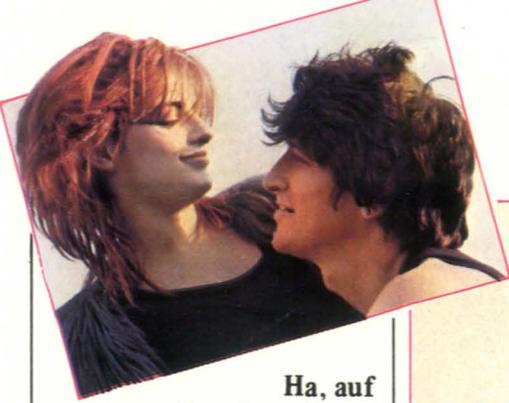
Produktion LESTER PERSKY und MICHAEL BUTLER Regie MILOS FORMAN

Ein CIP Film Panavision® Technicolor®  Original Filmmusik - Album auf RCA Schallplatten und Bändern

Ab 13. Juli im Kino

 **United Artists**
A Transamerica Company

Nina Hagen+Herman Brood



Ha, auf diese Love-Story haben wir eine ganze Ewigkeit gewartet. Eine Ewigkeit, in der wir immer wieder in Bravo, Joker, Rocky, Pop und anderen Freizeitmagazinen lesen mußten, daß Leif Garrett was mit Brooke Shields hat und Olivia Newton-John mit John Travolta und Nasti Kinski mit Roman Polanski und Donny Osmond mit Marie Osmond. Nun aber haben wir hartgesottenen, zu kurz gekommenen Rocker endlich auch mal 'ne wilde Romanze: Herman Brood liebt Nina Hagen und umgekehrt! Und weil die beiden gemeinsam nicht nur durch die Betten tollen, sondern auch über Mitteleuropas Rockbühnen, vergessen wir jetzt alle Scham und spielen Voyeur...

Als die ersten Meldungen von einer bevorstehenden Hochzeit von Deutschlands Nina Hagen und Hollands Herman Brood pünktlich zum Europawahlkampf durch die Presse geisterten, winkten intime Brood-Kenner gleich ab: Diese Geschichte höre sich haargenau wie eine jener köstlichen Geschichten an, die Herman zur Steigerung seines Bekanntheitsgrades häufig zu erfinden pflege. Kurz darauf wurde dann bekannt, daß Nina und Herman in jenem Film, den sie gerade mit Lene Lovich abdrehten (siehe ME 6/79), laut Drehbuch ein Paar werden würden — na also!

Daß hinter der Film-Romanze doch eine richtige Romanze steckt, das kam erst Mitte Juni raus. Da brachte Hollands schärfster Rockheld die gerade ihrer Band entflozene Nina mit auf die Bühne, und jeder merkte, mein Gott, die lieben sich wirklich und richtig und ganz schön heftig. Wer nun Ninas Debut-LP und Hermans Liste



Welch' wilde Romanze! →



Alles klar:
Nina schmeckt
Broot.



Kraft und
Herrlichkeit in
Ewigkeit: hier
live in
Weißenhohe.



Keihard und
swingend: Min-
heer Herman
und sin vrouwe.



Und hier schlägt das Schicksal zu; gezeichnet von Herman himself.



Hermans zur Zeit
zweitwildeste
Romanze:
Wild Romance.

von Platten mit vitalem, rohem Rhythm & Blues-Rock kennt (siehe auch ME 4/79), kann sich ausmalen, daß beide vielleicht schon bald ein paar Rock'n'Roll-Kleinode in New Wave-Verpackung in die Welt setzen werden. Aber in diese intimen Bereiche wollen wir nun wirklich nicht mehr hinschnüffeln, sondern uns auf harte Fakten beschränken.

Also: Anfang Juni startete Herman Brood mit seiner Band Wild Romance in Düsseldorf die lang geplante Deutschland-Tournee. Am dritten Tourtag – das war in Stuttgart – schwebte Nina aus London herbei, wo sie in eigener Sache Promotion gemacht hatte. Zwei Tage später, im Club „Two Act“ in Weißenhohe bei Nürnberg, holte Herman Brood Nina mit auf die Bühne. Der Floh vom Damenklo sang mit der Wild Romance im Hintergrund einen eigenen Song und rockte später zwei Titel lang mit Herman. (*Falls da jemand aus dem Publikum 'n Tonband in der Tasche hatte und 'ner Bootleg rausbringt – unsere Telefonnummer steht auf Seite 62...*)

Auf einer wunderschönen grünen Wiese in der Nähe von Nürnberg teilten Nina und Herman auch mit, daß ihr endgültiger Hochzeitstermin nun das Wochenende 16./17. Juni sei. Da dieser Artikel ein paar Tage vorher geschrieben wurde, können wir leider erst im August-Heft mitteilen, ob dies nun wirklich die Wahrheit war. Die Hochzeit, meinten beide, solle in aller Stille in Amsterdam ablaufen. 'Ne Riesenfete wollen sie erst Ende Juni in Berlin geben.

Warum mag Herman Nina so sehr? Er habe, so betont er, zum erstmalig eine Frau kennengelernt, die nicht wie ein Rucksack an ihm hänge, sondern Eigeninitiative, einen eigenen Kopf und eigene Ideen habe. Und warum hat Nina in Berlin ihre Band und ihr Management im Stich gelassen? „Die haben mich als Dummchen verschleißern wollen“, sagt sie, „obwohl die meisten Ideen von mir waren! Außerdem waren die Bevormundungsmethoden schlimmer als in der DDR!“ hh/hk

JAGUAR RECORDS

- M700 DAVID BOWIE — lodger 14,95
- M701 TED NUGENT — state of shock 13,95
- M702 DIRE STRAITS — communic 11,95
- M703 IAN DURY — look at yourself 11,95
- M704 TONIO K — life in the foodchain 14,95
- M705 CRAZY HORSE — feat. Neil Young 14,95
- M706 PETER GREEN — in the skies 12,95

- M707 BOB DYLAN — at budokan - live DA 19,95
- M708 LOU REED — bells 14,95
- M709 J. J. BURNEL — euroman comets 14,95
- M710 ROBERT FRIPP — exposure 14,95
- M711 IGGY POP — valvues 14,95
- M712 SQUEEZE — cool for cats 14,95
- M760 VANGELIS — china 15,95

NEWS erst nach Industrieauslieferung

- M713 THE WHO — the kids are alright DA 19,95
- S714 RITCHIE BLACHMORRE'S RAINBOW
*neue LP 14,95
- M715 KANSAS — monolith 13,95
- M716 SIOUXIE A. THE B. — the scream 14,95
- M717 RICKY LEE JONES — ricky lee jones 14,95
- M718 PLANT — lifelong guarantee 14,95
- M719 SNIFF'N THE TEARS —
frickle heart 14,95
- M720 GARY RAFFERTY — nightowl 14,95
- M721 MICHAEL BUNDT — neon 13,95
- M722 DIRE STRAITS — first 11,95
- M723 PETER MAFFAY — steppenwolf 13,95
- M724 SUPERTRAMP
breakfast in america 11,95
- M725 ROBERT PALMER — secrets 14,95
- M726 EARTH WIND & FIRE — I am 14,95
- M727 STEVE HACKETT —
spectral mornings 14,95
- M728 LINER — liner 14,95
- M729 CLIMAX BLUES BAND —
real to real 14,95
- M730 NICOLETTE LARSON — nicollette 14,95
- M731 DR. FEELGOOD — life 14,95
- M732 SAGA — saga (Geheimtip) 14,95
- M733 RICK WAKEMANN — rhapsodies DA 19,95
- M734 PETER BAUMANN 9 trans
harmonic nights 14,95
- M735 DEVO — duty now for the
future 14,95
- M736 KAYAK — phantom of the
night 14,95
- M737 EMMYLOU HARRIS blue
kentucky girl 15,95
- M738 RENAISSANCE acure d'or 15,95
- M739 FLAIRK — variations on a lady 14,95
- M740 GURU GURU — hey du 14,95
- M741 JOE EGAN — out of nowhere 14,95
- M742 STEVE FORBET — allive on arrival 14,95
- M743 ZANKI — jump back 15,95
- M744 TUBES — remote control 14,95
- M745 TEASER — teaser 14,95
- M746 NIGHT (ex Manfred Mann
sänger chris thompson) 14,95
- M747 ROLLING STONES — time waits
for no one (best of 71-75) 14,95



★ THE QUICK WAY ★

M759 B.J.H.

live tapes

DA 14,95

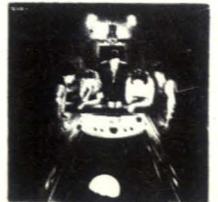
BARCLAY JAMES HARVEST



M757

WINGS

— back to the egg 12,95



24 STUNDEN - RUND UM DIE UHR -
TELEF. BESTELLSERVICE
07361/68188



JAZZ — ECKE

- M748 LEE RITENOUR — feel the night 15,95
- M749 JOHN ABERCROMBIE — arcade — 14,95
- M750 CHUCK MANGIONE —
life at a hollywood bowl 14,95
- M751 KEITH JARRETT — eyes of the heart DA 19,95

★ Höllisch billig (nur solange Vorrat reicht) ★

- M752 CAMEL — raindances 9,95
- M753 ELO — out of the blue DA 9,95
- M754 SANTANA — inner secrets 9,95
- M755 LOVING SPOONFOOL —
best of... DA 9,95
- M756 BEE GEES — spirits having flown 9,95



M758

ELO

— discovery 13,95



★ gleich mitbestellen ★
DER JAGUAR STICKER NUR 1,--
goldmetallic — schwarz ø 12,5 cm

VERSANDBEDINGUNGEN
Lieferung erfolgt per Nachnahme oder Vor-
kasse Porto und Nachnahmegebühr gehen zu
Lasten des Bestellers Ab 150,- DM porto-
frei! Bei Bestellungen unter 25,- DM 2,- DM
Bearbeitungsgebühr

BESTELLSERVICE RUND UM DIE UHR
TEL.: 07361/68188



Jeder Song
erzählte eine andere
Geschichte, jeder
Song zeigte
eine andere Seite
von Kate Bush:
die Märchenfee der
Rockszenen auf
Deutschlands
Bühnen, fotografiert
von Hans Kirmer.

ersten 16 Jahre seines Lebens verbrachte, ehe seine Eltern in die Umgebung von Palm Springs zogen. Irgendwann kam für ihn dort die Zeit der typischen und kurzlebigen Highschoolbands. „Ich kann mich heute bewußt nicht mehr daran erinnern, was vor 1965 musikalisch los war. Als Dylan dann auftauchte, kam plötzlich jeder darauf, daß es immer etwas gab, worüber man schreiben konnte.“

Von 1973 bis 1975 spielte Tonio K. im letzten Aufgebot der Crickets (deren Ur-Formation Ende der 50er Jahre Buddy Holly begleitete). „Als sie mich damals fragten, ob ich einsteigen und neues Material mitbringen wolle, stellte ich mir so etwas ähnliches vor wie ich es heute mache. Ich habe gemerkt, daß es nicht viele Rock'n'-Roll-Gruppen gab, die vernünftige Texte herausbrachten, in denen es mal um etwas anderes ging als immer nur um ihr 'Baby'. Es lief aber nicht mit den Crickets. Wir hatten so einen herrischen Produzenten und wurden von der Schallplattenfirma schikaniert, ja sogar vom europäischen Publikum, das immer nur 'That'll Be The Day' hören wollte. Ein starker Song, aber der Drummer, der noch zur Ur-Besetzung gehörte, war es langsam leid.“

Als sich die Crickets 1976 auflösten, saß Tonio erst einmal herum bis er pleite war; dann kümmerte er sich um einen Verlagsdeal. „Ich schreibe viel – ich bin nämlich ein geschwätziger Hurensohn – und ich habe festgestellt, daß einige meiner Songs ziemlich kommerziell waren. Ich ging damit zu ASCAP und die schickten mich zu Chappell. Dort sagte man mir mitten im zweiten Song: 'Du solltest einen Schallplattenvertrag abschließen. Allein – nicht zusammen mit fünf anderen Neurotikern – was stellst du dir vor?' Verdammt, das wußte ich zu dem Zeitpunkt selbst nicht.“

Also begann Tonio mit der Arbeit an „Life In The Foodchain“. „Einige der Songs sind persönlich, aber nicht alle. Übrigens geht es in 'H-A-T-R-E-D' nicht um meine geschiedene Frau! Meine wichtigsten Beziehungen verliefen alle negativ... Ich kenne keinen, der lange mit seinem (Ehe) Partner glücklich war... Wenn Hausfrauen und Kinder nach der Industriellen Revolution ihre traditionellen Rollen so gut es geht weitergespielt hätten, wäre die Familie vielleicht nicht zusammengebrochen – und damit auch die Gesellschaft.“

Den Zustand der heutigen Gesellschaft konnte Tonio bei einer kurzen Frühjahrstour entlang der amerikanischen Ostküste abchecken. Es war ein ereignisreicher Trip! Am ersten Abend, in New Haven, traf er auf ein Publikum, das sich aus so gegensätzlichen Typen wie Yale-Studenten und Motorradgangs zusammensetzte, aber einig war in seiner Begeisterung für Tonio K. & Band. Als sie die Show in Boston über Satelliten nach Paris übertrugen, heuerten sie eine französische Studentin von Harvard an, um die übliche Jeanne d'Arc-Show abzuführen. Und in New York kamen Mitglieder der *Revolutionary Communist Party* zu Tonio K.. „Aber ich mußte ihnen sagen, daß ich allenfalls ein apolitischer Semi-Anarchist sei.“

Toronto wurde dann eher zum gemischtes Vergnügen. Die Band ging gleich am ersten Abend in einen Strip-Schuppen, wo sich eins der Mädchen plötzlich zu den Klängen von Tonio's „The Funky Western Civilisation“ auszog. Tonio machte sie später noch an – und wurde krank. „Vier Tage lang stand ich unter Penzillin und Robitussin – die stärksten Medikamente, die ich bekommen konnte – aber am Ende des Auftritts wußte ich nicht mehr, ob ich schweben oder falle, schließlich bin ich in die Arme eines Roadies getaumelt.“

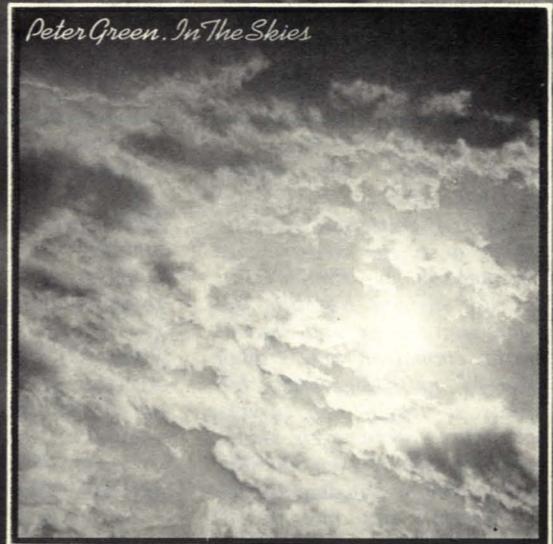
Inzwischen sitzt Tonio wieder wohlbehalten zuhause, macht Pläne für eine Europa-Tournee und hört Radio KROK, wo er hin und wieder eine Gastrolle als Discjockey gibt. In den kommenden Wochen will er außerdem seine zweite LP fertig haben. „Wenn mir nichts besseres einfällt, wird sie 'Cars, Guitars and Teenage Violence' heißen,“ erklärt er.

Hat er noch mehr Kommentare zum Zustand unserer Welt auf Lager? „Ich versuche, mir nichts mehr über Politik anzuhören. Ich kann es einfach nicht ertragen. Ich lese keine Zeitung, und ich habe auch keinen Fernseher. Mir wird im wahrsten Sinne des Wortes schwindlig, wenn ich diesen Scheiß höre; ich bekomme Angstzustände davon. Meine Theorie ist, daß sich 1916 alles radikal verändert hat. Wenn du richtig darüber nachdenkst, erscheint dieser Dada-Versuch fast bemitleidenswert. Aber für mich und eine Menge anderer Zyniker ist das der einzige Weg, um mit unserer Situation fertig zu werden.“ sd

*Der Himmel hat
sich geöffnet.
Nach neun Jahren
ist Fleetwood Mac-
Gründer Peter Green
mit emotionalem
Höhenflug zurück.*

*Damit hat die
Rockwelt einen
ihrer besten
Bluesgitarri-
sten
wieder.*

Peter Green. In The Skies



*Von Insidern bereits zur
LP des Monats erkoren.
Peter Green „In The Skies“
6.23793 A0*

TELDEC
-TELEFUNKEN-DECCA-
SCHALLPLATTEN GMBH

chappell
MUSIKVERLAG

ME: Tonio, dein Rock'n'Roll liegt auf der Ostküstenlinie; Leute wie Springsteen oder Southside Johnny müßten dir musikalisch nahe stehen. Du machst keinen Westcoast-Sound, obwohl du hier in Südkalifornien geboren und aufgewachsen bist. Du scheinst vielmehr mit deinen Liedern immer am Rande des Wahnsinns zu stehen, oder am Rande dessen, was die Gesellschaft so Wahnsinn nennt.

Tonio: Eins nach dem anderen! Vor allem, ich wuchs eigentlich nicht im typisch kalifornischen Lebensstil auf. Ich hatte zwar Probleme mit meinen Eltern und der Schule und dem ganzen Käse, aber es war nichts Weltbewegendes. Wäre ich aber mit dem gleichen psychologischen Make-Up unter identischen Bedingungen an der Ostküste aufgewachsen, wäre ich ziemlich sicher übergeschnappt. Hier hat mir die Sonne die Spitzen genommen, so daß ich über meine Probleme und Gedanken schreiben kann und sie nicht immer ausleben muß. Du mußt nämlich wissen, daß ich Gewalt hasse. Dieses Gefühle der körperlichen und seelischen Gewalt – auf der zweiten der 'Love Among The Ruins'-Seite meiner LP – habe ich selbst nie erfahren. Ich war in meinem ganzen Leben nur zweimal in eine Schlägerei verwickelt. Das war, als ich noch in die High School ging, und es passierte nur deshalb, weil ich mich beim besten Willen nicht herausreden konnte. Ich hasse diese Art der Aggressivität. Ich sehe darin auch ein menschliches Grundproblem. Immer sind es die kleinen Kämpfe, die sich summieren und irgendwann einmal im ganz großen Kampf, im Krieg enden. Ich finde es besser, sich zurückziehen und zu sagen, Mann, laß uns doch einmal darüber reden. Wenn nur eine einzige Generation das mal durchziehen würde – es könnte klappen. Was die Westküstenszene anbetrifft – ich habe wirklich nicht sehr viel mit diesen Leuten zu tun. Gut, neulich haben mich Fagen und Becker besucht; ihr Produzent, Gerry Kaz, ist ein guter Freund von mir. Aber mit dem Rest geht's über ein gelegentliches 'Hello' nicht hinaus. Zum typischen L.A.-Freundeskreis einer Linda Ronstadt und eines Jackson

Gebetbuch für die Ziegenzucht

Tonio K. beichtet seine Sünden



Semi-Anarchist Tonio K. alias Steve Krikorian mit seinem alternativen Freundeskreis

Browne gehöre ich bestimmt nicht.

ME: Predigst du den Untergang?

Tonio: Sieht so aus, nicht wahr? Überleg doch mal, was heute so auf uns zukommt – Umweltzerstörung, Überbevölkerung, Inflation, Energieverknappung, Überbevölkerung, und so fort. Wirklich kein Grund, besonders optimistisch zu sein. All diese Dinge scheinen doch in naher Zukunft in etwas sehr Unangenehmes zu gipfeln. In 'The Ballad Of The Night Clocks All Quit' zum Beispiel rechne ich mit Politikern ab – unter anderem (lacht Tonio). Das ist einer der ältesten Songs auf der Platte, ich habe ihn 1970 geschrieben, und was passiert? Na, das Ding ist ein Pre-Nixon-Song.

ME: Sympathisierst du mit einer politischen Partei oder Richtung?

Tonio: Ich habe bis heute kein politisches System gesehen, das funktioniert. In New York wurde ich mal von der maoistischen Revolutionary Party of America gebeten, einen Benefizig für irgendjemand in Texas zu machen.

Ich sagte Ihnen, he Leute, ich würde mich wirklich gerne mal mit euch unterhalten, um zu erfahren, was ihr so denkt, aber wie gesagt, sie konnten mir auch nichts zeigen, was wirklich funktioniert. Ich habe mir auch viele politische Gebetbücher angesehen, unter anderem natürlich auch die Maobibel, aber nichts gefunden außer Hilfsmittel zur Ziegenzucht. Alles klappt vorzüglich auf einem sehr individuellen Level, aber wenn erst einmal eine starke politische Überstruktur entsteht, wird's zum Totalitarismus, weil irgendeiner oder irgendwas nach der Macht greift – auf Kosten von dir und mir. Nimm als Beispiel Faschismus, Kommunismus, Demokratie, nimm was immer du willst.

ME: Ist irgendetwas geblieben, an das du glaubst?

Tonio: Um ehrlich zu sein, ich such auch nach etwas. An das ich glauben kann. So etwas wie eine Spur schein ich auch schon zu haben, aber ich weiß selbst noch viel zu wenig darüber, um es jemanden zu erzählen. Vielleicht mache ich demnächst einen Song draus. Aber ich

bin wie alle anderen auch – ich suche verzweifelt nach etwas, an das zu glauben ist. Das 20. Jahrhundert hat mit Gott und der christlich-jüdischen Ethik gründlich aufgeräumt, es ist nichts mehr geblieben, auf das wir irgendeine Moralstruktur aufbauen könnten. Wir, die Menschheit, haben auch sehr deutlich bewiesen, daß wir an unsere Technologie nicht glauben dürfen; ihre Kontrolle gleitet uns immer mehr aus den Händen. Auch an die menschliche Natur können wir nicht glauben, da es gezeigt hat, daß wir alle, aus welchem Grund auch immer, nur kleine, gierige Bastarde sind.

ME: Bei 'H-A-T-R-E-D' wird auf deiner LP ein Keyboard von einer Maschinenpistole zerstört...

Tonio: Es war eine Nato HK 91, 20er Satz Munition, 10er Stöße, panzerknackend. Das Ganze kam so – auf der ganzen LP gibt's außer Gart Hudson's Akkordeon keine Keyboards, sowas kann man heute einfach nicht machen. Und so entschieden wir uns ziemlich schnell, ein kleines,

**„I Am – Ich bin“,
sprach der Fan und
schuf Earth, Wind & Fire,
auf daß da Erfolg sei**



LP/MC „I Am“ CBS 86 084
incl. HITSINGLE „Boogie
Wonderland“ CBS 72 92



LP/MC „The Best Of Earth,
Wind & Fire“ CBS 83 164

... und außerdem:

- „All'n All“ CBS 82 238
- „Gratitude“ CBS 88160
- „Spirit“ CBS 81451
- „Open Your Eyes“ CBS 65844
- „Head To The Sky“ CBS 65604
- „Last Days And Time“ CBS 65208
- „That's The Way Of The World“ CBS 80575



DREI HEISSE ROCKJAHRE

1976

1977



2/76



2/77



4/77



5/77



6/77



7/77



8/77



10/77



11/77



12/77

Die Ausgabe 1976 kostet DM 3,50/Heft zzgl. DM 1,- Porto

1978



1/78



2/78



3/78



4/78



5/78



6/78



7/78



8/78



9/78



10/78



11/78

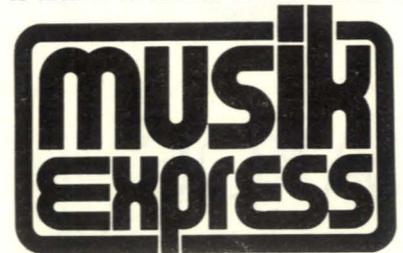


12/78

Die Ausgaben 1977/78 kosten DM 2,50/Heft zzgl. DM 1,- Porto für die Gesamtbestellung.
Bitte Geld in bar oder in Briefmarken beilegen.

NOCH zu haben

MUSIK EXPRESS von gestern (1978)
und vorgestern (1976/77)



Heft-Nachbestellung

Postfach 103860 · 2 Hamburg 1

Anzahl der Hefte	Heft Nr.
Ersatznummern:	

Name: _____
 Straße: _____
 Ort: _____



Im nächsten

MUSIK EXPRESS

Lohnt eine Special Story über 10cc? Wir meinen ja, denn erstens hat *Graham Gouldman* schon in den sechziger Jahren viele Hits komponiert, zweitens 10 cc Mitte der siebziger Jahre eine einfalllose Zeit mit gewitzter Musik überbrückt und drittens das Spaltprodukt *Godley/Creme* neue, interessante Experimente begonnen. Außerdem macht *Robert Palmer* kein Geheimnis mehr aus der besten aller Welten, bleiben wir den *Dire Straits* auf der Spur, bringen wir News, 40 LP-Kritiken und sofort.



TRANS HARMONIC NIGHTS

Peter Baumann
Virgin V 2124

Peter Baumann, der frühere Tangerine Dream-Mann aus Berlin, braucht nach seinem ersten Solo-Album „Romance“ keine Vorschußlorbeeren. Mit „Trans Harmonic Nights“ ist ihm ein wunderschönes Synthesizer-Album gelungen, das weit über das hinaus geht, was er vor drei Jahren andeutete. Mit einer überraschenden Vielfältigkeit und Beschwingtheit hat er kurze und überaus melodische Kompositionen geschaffen, bisweilen mit Ohrwurmcharakter und mit einer in der Elektronik verpönte Poppigkeit. Das geht schon mit „This Day“ und den verschmitzten Vocoderstimmen los und erreicht mit „Biking Up The Strand“ und „Phaseday“ die absoluten Höhepunkte.

Baumann verbindet Romantisches mit Südländischem, Melancholisches mit Europäischem, läßt eine fast kalifornische Unbekümmertheit spüren, hat sich auf eine so sorgfältige und abwechslungsreiche Art mit den Arrangements Mühe gegeben, daß kein Stück als fragmentarische Elektronikberieselung daherkommt. Die Schlagzeugarbeit von W. Thierfeld, etwa auf „White Bench And Beach“ sorgt zudem noch für einige dramatische Momente der fast klassisch schönen und ausgewogenen Musik.

is

MUSIC FOR FLUTE & DOUBLE BASS

Jeremy Steig & Eddie Gomez

Contemp Records (Teldec Import) CMP 6

Bei den Berliner Jazztagen (siehe ME 12/78) gaben die beiden bereits eine Kostprobe ihres Albums; mehr davon hörte man im April und Mai, und

in den ZDF-Aspekten warben sie für sich mit „Nein-Four“ und „7:11“. Wer sich davon angemacht fühlt, sollte sich die Platte nicht entgehen lassen. Vor allem ist die Studioproduktion in Playbacktechnik (Flöten und Bässe mehrfach) hervorragend gelungen.

Jeremy Steig werden technische Neuerungen im Flötenspiel nachgerühmt; doch da ist ihm ein anderer voraus: Karl-Bernhard Sebon (kennt natürlich keiner). Aber das führt am Kern vorbei, denn Sebon bläst nur komponiertes. Was aber Steig an improvisatorischer Fülle aus sich herausholt, das ist schier überwältigend. Das wiederum kann einzig und allein er, anders ist das nicht möglich bei Musikern dieses Genres. Ja, welches Genre – Jazz, Rock oder was dazwischen? Ich mag mich nicht festlegen, würde mir damit selber den Genuß verleiden. Etwas, was auch nur bei Musikern dieser Art möglich ist, das gilt mindestens genauso für Gomez, das ist das Aufeinandereingehen, das Ineinanderschmelzen in und mit der Musik.

pan



JUST IN TIME
Justin Hines & The Dominoes
Island 200 413-320

PASS THE PIPE
Toots & The Maytals
Island 200 471-320

Es bietet sich an, diese beiden Platten zu einer Rezension zusammenzufassen, da es in beiden Fällen um Reggae-Gesangsgruppen mit einem Leadsänger geht.

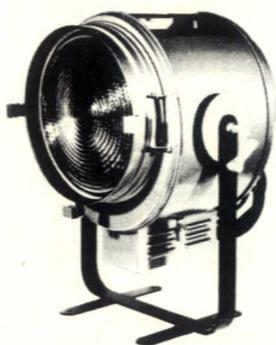
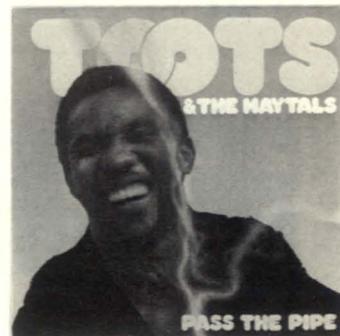
Über Justin Hines weiß man eigentlich nicht viel. 1964 hatte er seinen ersten Hit, „Carry Go Bring Come“, Vor etwa zwei Jahren erschien „Jezebel“, sein erstes Album mit den Dominoes. Und 1975 hat Bob Marley in einem Interview mit dem „Black Music“-Magazin gesagt: „Da gibt es noch eine

gute Gruppe auf Jamaica, von der niemand etwas gehört hat: Justin Hines and The Dominoes... Sie sind mit dem Land verbunden, und ihre Stimmen sind gut und stark.“ Tja, und eben das mit den Stimmen, das ist so eine Sache. Mag der Bob Marley ja recht haben, daß sie gut und stark sind, aber gerade Justin Hines Stimme paßt irgendwie nicht zur Musik. Die Musik selber ist nämlich sehr gut, spielt doch die Creme der jamaikanischen Studiomusiker.

O.k., es ist nichts besonderes – eben Reggae – aber schöner Reggae. Wie gesagt, es hapert am Gesang. Justin Hines Stimme ist mir einfach zu wenig, zu dünn, zu leer. In „On Broadway“, einem umgeschriebenen Leiber/Stoller-Titel, mit dem George Benson im letzten Jahr einen Hit hatte – alle anderen Stücke sind von Justin Hines – wird das besonders deutlich, und zusätzlich singt er hier noch mit so einer Art Sinatra-Vibrato, und das ist nicht so schön. Und die Dominoes singen mir manchmal mit allzu silberhellen Stimmen.

Aber es gibt trotzdem ein paar gute Stücke: „Let's Rock“, „One Bird In The Hand“ oder „Groovin'“ vor allem.

Das Gesangstrio Toots and The Maytals, bestehen aus Leadsänger Fred „Toots“ Hibbert und den beiden Backgroundsängern Jerry Mathias und Raleigh Gordon, ist eine der am längsten bestehenden Reggaeformationen, die Jamaica vorgebracht hat: Vor vierzehn Jahren nahmen sie ihre erste Platte unter dem Namen „The Vikings“ auf, und sie waren es, die mit dem 1968 eingespielten Titel „Do The Reggay“ die Bezeichnung Reggae für diese Musikrichtung einführten. Toots – es erübrigt sich, über die beiden anderen zu reden, denn Toots ist die beherrschende Figur – hat schon früh einen Weg eingeschlagen, den er auf „Pass The Pipe“ weiterführt: Er macht Reggae, der zwar stark von Soul und Gospelmusik beeinflusst ist, sich aber nie zu



NAXOS

Discotheken und
Veranstaltungsservice
Neu- und Umbau-Vertrieb-
Laserspezialist
Mobile Disco-Effekte
aller Art

Büro und Vorführraum
Neckarstr. 21/A
73 Esslingen
Tel.: 0711/35 37 00 +
35 29 55

Kate Bush ist ein Mädchen, in das man sich verlieben kann. Nicht nur, weil sie so jung, so schön und so erotisch ist. Sondern auch, weil es selten eine junge Frau gegeben hat, die ein solches Maß an künstlerischer Kreativität und Sensibilität so unbekümmert, lust- und kunstvoll zugleich in Szene setzen konnte. Kate's Debut-LP war ein Ereignis; ihre erste Show ist eine Sensation.

Kiss me, Kate!



Die Märchentee
eroberte die Rockbühnen →

Die Märchenfee eroberte die Rockbühnen



Auf der Bühne in Frankfurt, am Ende der Tournee: triumphale Freude und Erschöpfung mischen sich

Ende April startete Kate Bush mit großem Aufgebot ihre in eine Europa-Tournee eingebettete Tour durch Deutschland. Sie trat an, obwohl sie krank war. Beim ersten Konzert in Hamburg sah es so aus, als würde ihr ein Erkältungsvirus die Stimme rauben. Ärzte verordneten ihr totales Sprechverbot. Auf einer Party, die die Plattenfirma EMI ihr zu Ehren organisiert hatte, wurde sie stumm herumgeführt. Am nächsten Tag lag sie bis zwei Stunden vor Konzertbeginn im Bett und wurde mit Spritzen hochgepöppelt wie ein Leistungssportler. Dann stand sie strahlend auf der Bühne und konnte doch singen.

Die Entscheidung, den ersten Auftritt der Deutschland-Tour nicht abzusagen, habe sie selber getroffen, sagt Kate. Eine verständliche Entscheidung: zu lange hatte sie für diese Tournee gearbeitet, zu schwierig war es gewesen, alle Leute für die Show zusammenzubekommen, zu heiß war sie selbst darauf, sich auf der Bühne zu präsentieren. Dafür mußte sie allerdings zwei Stunden lang zittern, denn trotz der medizinischen Pferdekur stand das Hamburger Konzert ständig auf der Kippe. Mehrere Titel wurden im Programm von vornherein gestrichen, bei anderen spürte man in hohen Lagen, wie Kates Sirenenstimme plötzlich anfing, wegzukippen. Der

Zusammenbruch kam dennoch erst ganz am Ende; bei der Zugabe, bei „Wuthering Heights“, ihrem ersten Single-Erfolg aus dem vergangenen Jahr. Der Song zählt zu ihren schwierigsten Stücken, und sie schaffte gerade noch die erste Hälfte. Dann machten die Stimmbänder nicht mehr mit, und die Band fing Kate geschickt auf, spielte den Song instrumental zu Ende, als wäre es nie anders gewesen. Kaum jemand im ausverkauften Congress Centrum merkte, was los war; kaum jemand sah auch genau hin, als Kate für eine letzte, in frenetischen Beifall verpackte Verbeugung zurück auf die Bühne kam und bleich, gerädert, total erschöpft inmitten ihrer Bühnenmannschaft stand. Zwanzig Jahre ist Kate jetzt alt, aber deswegen schon sie niemand. Obwohl sie doch immer noch eher eine Märchenfee denn eine Rocklady ist.

Noch vor einem Jahr, nach dem aufsehenerregenden Erfolg ihrer wunderschönen Debut-LP „The Kick Inside“, war von einer Tour keine Rede. „Eine Tournee“, sagte Kate Bush damals in einem Interview mit dem MUSIK EXPRESS, „stell ich mir ziemlich ermüdend und anstrengend vor. Mein eigentliches Talent ist das Songschreiben, und dafür brauche ich Zeit.“ Einen Strich durch diese Rechnung hat ihr wohl ihre Kreativität gemacht,

deren Stärke und Vielseitigkeit auf zwei Langspielplatten nicht unterzubringen war. Und die EMI wird ihr wohl auch ein paar Tips ins Ohr geflüstert haben, getreu der alten Regel, daß sich Platten mit Hilfe von Konzerten noch immer am besten verkaufen.

Vier Monate lang hat Kate mit etlichen Leuten zusammen in enger Gemeinschaft intensiv an ihrer Show gearbeitet. Vier Monate, in denen die Geschichten, die sie in ihren Songs erzählt, für die Bühne regelrecht inszeniert wurden. Jeder Song ein eigenes kleines Theaterstück, oder besser: ein eigenständiger Teil einer großen Multimedia-Revue. Von Song zu Song wechseln Musik und Licht, Kostüme und Dekorationen. In einigen Songs tritt der Zauberer Simon Drake auf, und fast immer agiert Kate mit zwei tanzenden Schatten, die ihre eigenen Bewegungen verstärken. Stuart Arnold und Gary Hearst heißen diese beiden fantastischen Tänzer, die wesentlich dazu beitragen, daß aus Kates Show die einzigartige Verknüpfung von Musik, Licht und Bewegung besonders herausragt. Sie selbst singt meist in ein kleines drahtloses Spezialmikrofon, das mit einer Halterung an ihrem Körper befestigt ist und vor ihrem Mund liegt ohne sie zu behindern. Ein Song allerdings kommt vom Playback, denn hier steigert sich

Tanz in einen Bewegungsrausch, bei dem die Tänzer sie durch die Luft wirbeln, und da kann sie nun wirklich nicht mehr singen.

Höhepunkt des Abends ist nicht einer der Single-Hits von Kate Bush, sondern der Song „James And The Cold Gun“ von ihrer ersten LP. Da geht es um einen Wildwest-Helden, der mehr und mehr seine Seele an sein Gewehr verkauft: „You're a coward James/You're running away from humanity/You're running out on reality/It won't be funny when they/Rat-a-tat-tat you down.“ Auf der Bühne gerät das zu einem blutrünstigen Drama, an dessen Ende Kate ihre Tänzer, die Band, die Background-Sängerinnen abknallt, eingehüllt in weiße Nebelschwaden und vorangepeitscht von einem orgiastischen Gitarrensolo (das auf der Platte aus Zeitgründen stark gekürzt wurde). Da zeigt die Märchenfee auf einmal ein ganz anderes Gesicht, und die Verblüffung beim Publikum ist zunächst riesengroß, ehe sie der Begeisterung weicht.

In Frankfurt, wo die Tournee auslief, erstreckte sich das Buschfeuer noch über vier oder fünf Zugaben, genau weiß ich das nicht mehr. Am Ende aber war allen Leuten klar, daß man diese Kate Bush in keine Schublade packen kann. Macht sie Rock oder Pop oder Show oder Cabaret? Und wie macht man das alles überhaupt mit neunzehn, zwanzig Jahren, erst zwei solche Alben und dann so eine Show? Als sie ihr Debutalbum erstmals als fertige Schallplatte gehört hat, erzählt Kate, da sei ihr plötzlich klargeworden, daß ihre Songs auch eine visuelle Dimension hätten. Vorher, als sie eh noch ein bißchen *lazy* und ein bißchen *drifty* war, habe sie an sowas überhaupt nicht gedacht. Aber dann hat es sie wohl gleich so gepackt, daß sie sogar ihr eigenes Geld in die Show investiert hat.

Vielleicht gibt einer der beiden neuen Songs aus der Show nähere Auskunft über Kate Bush. Der Song heißt „Violin“. Und die Geige, sagt sie, sei das Instrument des Teufels und habe schon immer erhalten müssen als Symbol für „mania“, für Manie und Wahnsinn. „In der Geschichte“, erzählt Kate, „gibt es viele *mad fiddlers!*“ Und unbekümmert fügt sie hinzu, sie habe als junges Mädchen auch jahrelang Geige gespielt...

Hermann Haring



Das Super-Mofa Honda Young Camino VLC. Der technische Leckerbissen, den sich jeder leisten kann. Vom größten Motorradhersteller der Welt.

Da lernt man Fahren auf einfachste Art. Müheloses Starten, kein Schalten bergauf und im Verkehr. Und flott ist dieses Super-Mofa auch. Es bietet ein Optimum an Sicherheit und Komfort. Und robust ist alles bis zum „geht nicht mehr“.

Die Young Camino VLC hat deshalb die Honda 1-Jahres-Garantie. Ohne Kilometerbegrenzung – versteht sich.

Honda Young Camino VLC. 1-Zyl. 2-Takt-Motor, 49 cm³, 1,1 kW (1,5 PS), 25 km/h, Fliehkraftkupplung mit stufenloser Keilriemenautomatik, Fahrtrichtungsanzeiger, Bremsleuchte, Trommelbremse vorn und hinten, sportliche Sitzbank. Versicherungsgünstig, steuer- und führerscheinfrei (ab 15 Jahre).

Das junge Motorrad Honda CB 50 J. Das Mokick mit der großen Honda 4-Takt-Technik. Und doch preisgünstiger, als viele Nur-2-Takt-Maschinen.

Sportlich im Aussehen und super in der Technik. Enorm wendig und spritzig in den Kurven. Honda hat viel getan, damit dieses Vergnügen perfekt wurde.

Angefangen vom 4-Takt-Motor, den kein anderes Mokick hat, und der Scheibenbremse vorn. Beim satten Klang der CB 50 J spürt man, was Honda kann. Nicht ohne Grund sieht man diesen Renner deshalb immer öfter.

Honda CB 50 J. 1-Zyl. 4-Takt-Motor, 49 cm³, 1,5 kW (2 PS), 4-Gang-Getriebe mit Fußschaltung, Kickstarter, mechanische Scheibenbremse vorn, Trommelbremse hinten, Höchstgeschwindigkeit 40 km/h. Versicherungsgünstig, steuerfrei, Führerscheinklasse 5.

Der Frechdax Honda CY 50. Der Riesenspaß auf dicken Rädern. Mit 4-Takt-Technik und der Ausstattung großer Motorräder. Doch trotzdem sehr erschwinglich.

Freches Styling auf dicken 10-Zoll-Rädern. Das ist der Riesenspaß für den Weg zur Schule, zur Arbeit oder ins Grüne.

Der Frechdax Honda CY 50 ist nicht zu schlagen in Eigenwilligkeit, Zuverlässigkeit und Komfort. Da macht ihm kein anderer „Dickbereifter“ etwas vor. Doch das Allerfrechste ist: Er ist wie alle jungen Honda's sparsam im Verbrauch und nicht teuer.

Honda CY 50. 1-Zyl. 4-Takt-Motor, 48 cm³, 1,5 kW (2 PS), 4-Gang-Getriebe mit Fußschaltung, Kickstarter, Höchstgeschwindigkeit 40 km/h. Versicherungsgünstig, steuerfrei, Führerscheinklasse 5.

Info-Coupon

Die jungen Honda's. Holt sie Euch. Vom größten Motorradhersteller der Welt.

HONDA

Honda Deutschland GmbH, Spendlinger Landstr. 166
6050 Offenbach/M., Tel. 06111/83091

Coupon ausschneiden, auf eine Postkarte kleben, 50 Pf.-Briefmarke drauf – und einschicken an:

Honda Deutschland GmbH, Spendlinger Landstraße 166, 6050 Offenbach/Main.

Ich interessiere mich für die Honda Young Camino VLC

Ich interessiere mich für das junge Motorrad Honda CB 50 J

Ich interessiere mich für den Frechdax Honda CY 50

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Bitte senden Sie mir komplette Informationen. ME. 04/79

British Rock Meeting '79

29.6. Berlin, Deutschlandhalle, Einlaß: 15.30 Uhr, Beginn: 17.00 Uhr mit: Barclay James Harvest, Dire Straits, Sniff'n'the tears, Dr. Feelgood, Aviator, Wednesday

1.7. München, Olympisches Reitstadion Riem, Einlaß: 11.00 Uhr, Beginn: 13.00 Uhr mit: Barclay James Harvest, Dire Straits, Sniff'n'the Tears, Dr. Feelgood, Talking Heads, Aviator, Wheels

Mythos

15.7. Berlin, Pressefest Neue Welt; 19.7. Berlin, Sound; 27.7. Au; 28.7. Stuttgart; 29.7. Heidelberg

Octopus

1.7. Heilbronn; 11.7. Kelheim/Ts., Stadthalle; 14.7. Höchststadt a.d. Aisch, Open Air; 16.7. Frankfurt, Rock gegen Rechts Ostpark

Missus Beastly

28.7. Soitau, Sahara; 29.7. Oldenburg, Alhambra; 30.7. Wedel b. Hamburg, Festival; 1.7. Harburg, Festival

Liederjan

28.6. Hamburg, Remter; 29.6. Würzburg, Audi-Max; 5.7. Osnabrück, Lagerhalle; 6.7. Erlangen, Festival

TOURNEEN

Open-Air-Festival

1.7. Rotenburg mit Janne Schaffer Band, Wasa Express, Hallucination, The Ramblers, Känguru

Yamashita Trio

3.7. Frankfurt, Sinkkasten; 4.7. Hannover, Historisches Museum; 13.7. Den Haag, Festival

Nature Festival

30.6. Hamburg, Stadtpark Open Air mit: Peter Horton + Siegfried Schwab, Mario Hene, Falckenstein, Fidel Michel 7.7. Rockin' the Park

Münchner Jazz Fest

16./17.7. München, Olympiahalle mit Herbie Hancock, Chick Corea, Dizzy Gillespie, Woody Herman, Albert Mangelsdorff, Wolfgang Dauner, Lionel Hampton, B.B. King, Muddy Waters, Dave Bruckbeck, Grover Washington

Jazz in the Garden

29.6. Berlin, Nationalgalerie mit: Pharoah Sanders Quartett, Wolfgang Dauner/Detlef Schönenberg; 6.7. mit: Michael Mantler Group, European Jazz Quintett; 13.7. Woody Shaw Quintett, Theo Jörgensmann Quartett; 20.7. Dexter Gordon Quartett, Wolfgang Engstfeld/Michel Herr; 3.8. Louis Hayes Quartett, Albert Mangelsdorff

Boys Keep Swinging

Musik - David Bowie
Text - David Bowie

Heaven loves ya
The clouds part for ya
Nothing stand in your way
When you're a boy

Clothes always fit ya
Life is a pop of the cherry
When you're a boy

When you're a boy
You can wear a uniform
When you're a boy
Other boys check you out
You get a girl
These are your favourite things
When you're a boy

Boys
Boys
Boys keep swinging
Boys always work it out



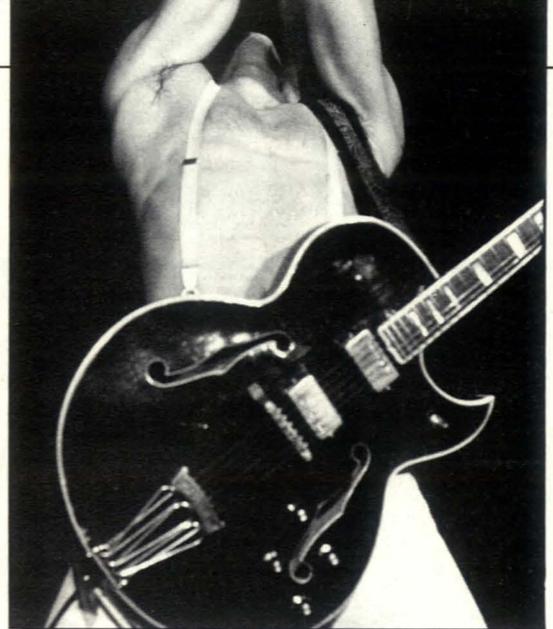
Uncage the colours
Unfurl the flag
Luck just kissed you hello
When you're a boy

They'll never clone ya
You're always first on the line
When you're a boy

When you're a boy
You can buy a home of your own
When you're a boy
Learn to drive and everything
You'll get your share
When you're a boy

Boys
Boys
Boys keep swinging
Boys always work it out

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des
Budde Musik Verlages



KOPFNUSS JULI:

Hey, Mr. Axeman...

Wenn man mit einer Gitarre Bäume fällen könnte – er hätte es längst getan. Sein Heavy Metal würde ausreichen, um in den kanadischen Wäldern enormen Kahlschlag anzurichten. So kopflos wie auf unserem Foto ist der Mann mit der eisernen Gitarre normalerweise nicht, denn er weiß meistens sehr genau, was er tut.

Wir verlosen als Gegenmittel diesmal drei Exemplare der neuen Dire Straits-LP „Communicate“ zum entspannen. Für Leute, die lieber mitdenken wollen, gibt es fünfmal die neue Robert Fripp, „Exposure“.

Schreibt wie immer an Redaktion Musik Express, Kennwort Kopfnuß, Stein-damm 63, 2000 Hamburg 1. Viel Glück.

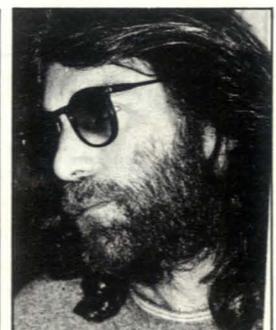
KOPFNUSS JUNI:

Dennis Wilson

Eine schwere Kopfnuß, die Ihr im letzten Monat zu knacken hattet. Die Liste der Fehlmeldungen war so lang, daß wir sie hier nur auszugsweise abdrucken können: Cat Stevens, Barry Gibb, Jim Morrison, Manfred Mann, J.J. Cale, Steve Hillage, Al diMeola, Ringo Starr und so weiter. Wer auf Brian Wilson getippt hat, lag nicht schlecht. Denn unser Foto zeigte seinen (allerdings um Pfunde leichteren) Bruder Dennis.

Die 20 Doppel-LP's „Dead On Arrival“ gingen an:

Manfred Plastwick, Wilhelm-Meier-Str. 52, 4670 Lünen; Horst Buss, Bahnhofstr. 4, 6635 Schwabach-Bous; Willi Möllers, Eper Str. 5, 4431 Metelen; Thorsten Föh, Sandwall 15, 2270 Wyk/Föhr; Rüdiger Wiacker, Thränstr. 7, 7900 Ulm; Michael Liebig, Heinrich-Heine-Str. 13, 6700 Ludwigshafen/Rhein; Hans-Josef Spinner, Buerer Str. 87, 4650 Gelsenkirchen-Horst; Dietmar Klinner, Rühestr. 4m, 41 Duisburg 17; Waltraud Euler, Hainigstr. 49, 642 Lauterbach 1; Burkhardt Ramm, Wiesenkamp 14, 2391 Harrislee; Norbert Blatter, Hindenburgstr. 43, 76 Offenburg; Peter



Schmidt, Heidestr. 93, 6 Frankfurt 60; Ralph Hempte, Ludwig-Nigge-Str. 4, 8441 Steinach; Ulrich Schuster, Hagebuttenstr. 20, 4660 Gelsenkirchen-Buer-Beckhausen; Markus Bjeutge, Antoniusstr. 20, 6250 Limburg 8; Ulrich Hackl, A.v.Iltzsteinstr. 26, 6227 Oestrich-Winkel (Hallgarten); Einar Koch, Bergstr. 40, 5340 Bad Honnef 1; Thomas A. Schuler, Rheinbrückenstr. 34, 75 Karlsruhe 21; U. Eggenberger, Falkenstr. 52, CH-9202 Gossau; Jürgen Maurer, Am Berg 46, 75 Karlsruhe 41.

Die fünf blauen Super-Singles von Chris Rea, „Diamonds“, gewinnen:

Dagmar Dietz, Alt-Frechheim 74, 6000 Frankfurt 61; Michael Osterkamp, Friedrich-Ebert-Str. 30, 6000 Frankfurt 61; Heinz-Günter Mane, Deichweg 10-11, 2859 Nordholz; Jürgen Winter, Ebert Str. 17, 6070 Langen; Ella Schatz, Adolfstr. 76, 4040 Neuss.

KINO-TIPS

WOYZECK

Darsteller: Klaus Kinski, Eva Matthes, Wolfgang Reichmann, Willy Semmelrogge und andere
Regie: Werner Herzog

Georg Büchner, geboren 1813, Studium der Medizin und der Naturwissenschaften, Mitglied der Hessischen Nationalbewegung und geistiger Vater eines revolutionären Manifests („Friede den Hütten, Krieg den Palästen“), Flucht in die Schweiz, Arbeit als Privatdozent. Das ist der politisch-soziale Hintergrund von Büchners literarischer Arbeit. Als er starb, war er gerade 24. Er hinterließ unter anderem das sogenannte Woyzeck-Fragment, aus dem erst Jahrzehnte später die bekannte Fassung des im deutschsprachigen Raum meistgespielten Dramas entwickelt werden konnte.

Werner Herzog hat dieses Stück Literatur auf geradezu pedantische Weise verfilmt. Kinski in der Rolle des geschundenen, ge-



Woyzeck oder Kinski? Das ist hier die Frage!

tretenen, verhöhnten und ausgebeuteten Soldaten Franz Woyzeck stellt den Zuschauer allerdings vor das übliche Problem: Da er sich einerseits bis zur Selbstaufgabe in seine Rollen zu steigern pflegt, andererseits aber nichts anderes als Kinski reproduziert, haben wir es hier mit einem extrem manischen Woyzeck zu tun. „Verhetzt“ (Zitat), verängstigt, konfus, wie es die Rolle verlangt, und obendrauf eben noch ein gehöriger Schlag vom Meastro selbst. Das ist faszinierend und irritierend zugleich, da man ständig Schwierigkeiten hat, den Kinski vom Woyzeck zu trennen.

Die Geschichte ist die

eines armen Schweines, das vom Hauptmann getriezt, vom Arzt als menschliches Versuchsobjekt mißbraucht und von der Freundin betrogen wird, mordet und ins Wasser geht. Es ist aber auch die Geschichte eines kleinlichen und scheinheiligen Ständewesens, das den Schwächsten keine Chance ließ. Herzogs Version ebnet inmitten stimmungsvoller Kleinstadtimpressionen mit Leichtigkeit den Weg in diesen Bereich der Geschichte. Wenn Euch der „Woyzeck“ in der Schule zu trocken und im Theater zu etabliert ist, dann versucht's doch mal im Kino!

gm

TV-SCHAU

Sommermüdigkeit macht sich breit im Fernsehen. Die Flaute reißt besonders große Löcher ins 3. WDR-Programm. So gibt es im Juli keinen einzigen Rockpalast, das reduzierte (gemeinsame) Sommerprogramm in der Nordkette, im Hessischen und im Westdeutschen 3. Fernsehen dauert bis gegen Ende August. Das ARD-Fernsehen bietet am 27.7. allein das **Folkfestival, live von der Domplatte zu Köln**. Hier noch ein paar andere ARD-Termine:

Am 3.7. eine Show mit **Okko, Lonzo, Barry, Chris und Timpe**; am 8.7. **Pop '79** mit **Volker Lechtenbrink**; am 9.7. eine Reportage aus der Sowjetunion: „**Natascha ist 17 und wünscht sich eine Diskothek**“; am 12.7. „**Ich heiße Erika und bin Alkoholikerin**“ und abends macht Leckebuschs **Musikladen** auf; am 13.7. heißt es in **Joker**: „**Du irrst, ich bin noch nicht erwachsen**“; am 24.7. gibt es eine Pop-Session mit **Kevin Johnson und Hod-**

ges, **James und Smith**; am 26.7. aus Baden-Baden **Pop '79** und am 30.7. empfängt das bayerische Urviech **Fredl Fesi** als Gast die Mannheimerin **Joy Fleming**.

Am 15. Juli präsentiert **Klaus Lemke** im TV-Film „**Der Allerletzte**“ (1. Programm) noch einmal die Stamm-Mutter seiner letzten Komödien: **Cleo**, hier als Barfrau in einer Münchener Diskothek, vergißt ihre Heimat, den Bayerischen Wald, leichter als die Katastrophen-Frisur, die ihr **Thomas**, jetzt **Disc-Jockey** und Kollege, ihr früher einmal verpaßt hatte...



Cleo auf allen Kanälen

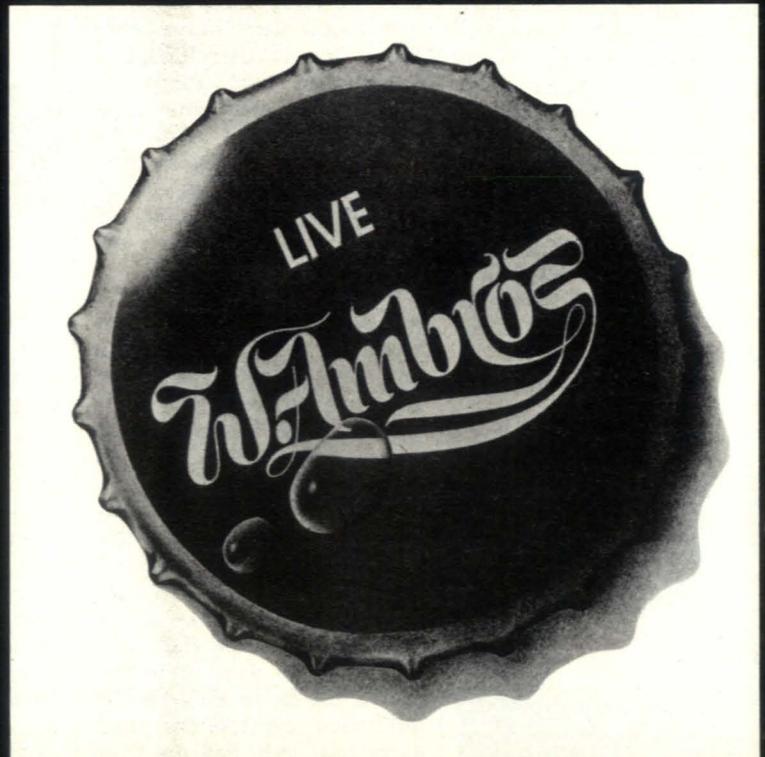
Das ZDF macht am 7.7. den **Rockpop-Laden** auf (Besetzung wird noch brandfrisch zusammengestellt) und quizzt am 14.7. in „**Sparring**“ zum Thema „**Disco, Jeans und Zukunftssorgen**“. Am 31.7. wiederholt der Mainzersender noch einmal **Klaus Lemkes „Idole“**.

Wolfgang Ambros ...LIVE

Die Höhepunkte seiner
überaus erfolgreichen
Deutschlandtournee
auf einer faszinierenden

LIVE Doppel-LP

bellaphon



• BLS 5575

☐ BMC 127

33 1/3

LONGPLAYERS

Selten gab's auf einen Schlag so viele starke Platten. Und die Qualität kommt aus ganz verschiedenen stilistischen Ecken: nach den mageren mittleren siebziger Jahren hat die Rockmusik ein kreatives Erdbeben erschüttert. Den Kommentar liefert ein alter Hit: „The Beat Goes On“!



COMMUNIQUE Dire Straits Vertigo 6360 170

Etlche Leute gähnten, als der Plattenarm abhob, und in einer Hamburger Tageszeitung war zu lesen, die zweite Straits-Scheibe hätte auch schon vor einem Jahr erscheinen können: „Als Seite 3 und 4 eines Doppel-Albums.“

Was hat Mark Knopfler verbrochen? Er hat – im Dezember 1978 auf den Bahamas – mit seinem Bruder David, mit John Illsley und mit Pick Withers eine LP eingespielt, die in der Tat stilistisch nicht einen Millimeter vom Dire Straits-Debutalbum abweicht. Diese neue Platte entstand allerdings zu einem Zeitpunkt, als die Band nur in Deutschland und in einigen kleineren Ländern den Durchbruch schon geschafft hatte – drei der vier wichtigsten Rockmärkte der Welt (USA, Bundesrepublik, Japan, England) waren ihr noch verschlossen. Vor diesem Hintergrund, finde ich, spricht es für die Dire Straits, daß sie ihr Konzept haargenau weiterverfolgt haben. Hier zeigt sich einmal

mehr, daß sie an die Musik glauben, die sie spielen, und daß sie nicht bereit sind, ihre Überzeugung irgendwelchen taktischen Winkelzügen zu opfern.

Die kreative Potenz des Dire Straits-Rocks ist ohnehin groß genug, um noch eine ganze Menge Alben zu füllen. Mir hat „Communique“ jedenfalls auf Anhieb gefallen, und ich vermute, daß die LP auch nach einem Jahr noch gut im Ohr klingen wird – ähnlich wie das Debutalbum. Generell braucht man zu Knopflers *laid back*-Rock mit seinen subtilen Blues-Untertönen nichts mehr zu sagen – der phänomenale Erfolg der Gruppe reicht längst bis in den hintersten Bayerischen Wald. Einige Details von „Communique“ sind jedoch interessant. Etwa die Tatsache, daß die zweite Seite leichter zugänglich ist; vor allem wegen der höchst eingängigen Titel „Lady Writer“ und „Single-Handed Sailor“. Die erste Seite entfaltet ihre Reize unterschwelliger, fordert intensiveres Hinhören. Eine Single will die deutsche Phonogram übrigens nicht auskoppeln; „Dire Straits“, so Promotion-Chef Jürgen Schmeisser, „sind eine zu typische LP-Gruppe.“

Produziert wurde „Communique“ von Jerry Wexler und Barry Beckett, zwei ausgebufften US-Profis. Trotzdem überzieht den im Grunde ja sehr amerikanischen Sound der Dire Straits nicht jene berühmte Glätte, die für so viele US-Produktionen typisch ist. Auch darin zeigt sich, daß die Band sich selbst treu geblieben ist.

hh

THINGS YOUR MOTHER NEVER TOLD YOU Wayne County & The Electric Chairs Safari 064 CRY 62853

Things your mother never told you...: zum Beispiel über das Gefühl, das Dich zwischen Rausch und Abgrund überfällt, unheilverheißend und trotzdem verführerisch. Über Transsexuelle, die den Reiz der Dekadenz ausspielen, über schwüle Sinnlichkeit und fratzenhafte Dämonen. Bei Wayne County gibt es kein ungestraftes Vergnügen, hier muß jeder bezahlen: das „Wall City Girl“ für allzuviel Unabhängigkeit, der Vopo (in „Berlin“), weil er sich aus Versehen in einen Transvestiten verliebte, oder der/die anonyme Bettgefährtin aus „Midnight Pal“ als Wegwerfobjekt einer seelisch grausamen Selbstbefriedigung.



Auf den Seiten *Us* und *Them* mischt Wayne County die eigene Erfahrungswelt (z.B. Geschlechtsumwandlung, Berliner Subkultur) mit neubeliebten Underground- und Psychedeliamomenten. Die Atmosphäre baut sich auf vom ersten Song auf *Us*, dem locker rockenden „Wonder Woman“, bis hin zum elektronischen Gruselkabinett von „Think Straight“ auf *Them*. *Us* geht bedeutend leichter über die Bühne. Das letzte Stück, „Things“, bereitet gezielt den Übergang vor. Verzerrte Gitarren (wie auf der Electric Prunes-Adaption „I Had Too Much To Dream Last Night“ auf der vorigen LP), dumpf rollendes Schlag-

zeug, dann Panik, dann gebanntes Warten.

Der neugierige Weg ins verbotene Land von *Them* wird erst richtig kitschig unter dem Kopfhörer. So verschont Ihr außerdem Eure Mutter und bleibt ungestört. Nur „Berlin“ und „Midnight Pal“ stammen hier von Wayne. Das erotische „Waiting For The Marines“ stammt von Val Haller(bg)/Henri Padovani (g), und die Hexenküche von „Think Straight“ inszenierten Drummer J.J. Johnson, Padovani und Produzent David Cunningham: unheimlich anschwellende Herztöne, dazu ein Zischen und Brodeln wie im Labor des Dr. Frankenstein. Wie fühlt Ihr Euch? Beobachtet und von unsichtbarem Wispern umzingelt? War das zuviel des Guten? Dann ruft Eure Mutter. Sie wird Euch sagen, daß dies kein böser Traum war, sondern die Wirklichkeit.

gm

DISCOVERY Electric Light Orchestra Jet/CBS LX 500

Wer von einem Doppelalbum wie „Out Of The Blue“ weltweit sieben Millionen Exemplare verkauft, obwohl diese Platte 'ne Menge Untiefen besitzt, der kann kommerziell so falsch nicht liegen. Und dem stehen natürlich auch alle Möglichkeiten offen. Also luden ELO für „Discovery“ 30 Mitglieder eines Männerchores, 42 Münchner Philharmoniker und etliches mehr in die Musicland Studios zu München ein, was nach grossem Tamtam aussieht. Nun

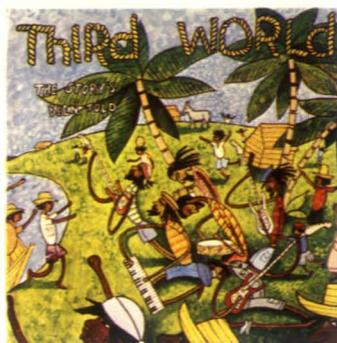




wurden genannte Stilmittel jedoch bei der Abmischung so weit in den Hintergrund gedrängt, daß sie getrost hätten wegleiben können. Kosten zum Fenster 'raus? Kaum, denn „Discovery“, das – wie mir in diesem Moment auffällt – auch „Disco...very“ gelesen werden könnte, wird sich wieder millionenfach verkaufen, weil für alle zwischen 12 und 42, zwischen Hard Rock und Abba, zwischen Beatles und Offenbach irgendwas in diesen Rillen steckt.

Apropos Jaques Offenbach: In ELO's „The Diary Of Harace Wimp“ taucht die einzig lokalisierbare Klassik-Adaption auf – etwa acht Sekunden lang wird da ein Stückchen aus der Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ verbraten. Dies zeigt zugleich, wie sehr sich ELO vom ursprünglich von Roy Wood (und von Jeff Lynne anfangs fortgesetzten) Konzept eines Classic-Rock entfernt haben, um voll auf Pop-Kurs mit allerdings sehr beweglichen Streichern im Hintergrund zu fahren. Was kein Vorwurf ist. Denn solange Pop derart abwechslungsreich wie bei ELO serviert wird, kann man das vielleicht nicht mögen, muß es aber bewundern. Übrigens: „Don't Bring Me Down“ fetzt sogar. Und etliche gute Singles stecken auch in dieser Platte: Pop par excellence...

ba



THE STORY'S BEEN TOLD

Third World
Island 200 663-320

Mit bemerkenswerter Konsequenz setzen Third World aus Jamaika den einmal eingeschlagenen Weg fort: Der Reggae-Anteil in ihrer Musik wird weiter abgebaut, und an seine Stelle treten Soul, Rock und – in geringerem Maße – Jazz und Disco. „Talk To Me“ etwa, der erste und auffallendste Titel dieser vierten Third World-LP, paßt mit seinem Soul-, Disco- und Latin-Touch gut zur jüngsten Santana LP („Secrets“). In dieser Nummer ist Reggae höchstens noch spirituell vertreten, genau wie in der Soulballade „Always Around“. Überraschungen bergen indes auch die Reggae-Titel der LP. „Tonight For Me“ vor allem ist ein sehr stark von Pop-Elementen durchzogener Song, der am

Ende obendrein übergeht in jenen herausstechenden Stil, der für die „Toaster“, die jamaikanischen DJ's (Dillinger, U-Roy, I-Roy) typisch ist. Etwas derartiges hat es bislang in der durchgeistigten Musik von Third World nicht gegeben.

„The Story's Been Told“ schlägt an Vielseitigkeit alle bisherigen Platten der Band. Sie hat von Jamaika aus fremde Gewässer erreicht und navigiert dort ebenso gekonnt wie rund um ihre Heimat. Will sagen: Ebenso virtuos, wie sie noch immer den Reggae bringt, geht sie auch mit anglo-amerikanischen Rockspielarten um. Der typische, üppige, perkussionsbetonte Third World-Sound bleibt dabei voll erhalten. Aber daß diese Rechnung aufgeht, hatte ja schon „Now That We Found Love“ gezeigt.

hh

MYSTIC MAN

Peter Tosh
Rolling Stones Rec.
064-62914

Wer gedacht hat, daß Peter Tosh nach der Kooperation mit Jagger/Richards auf „Bush Doctor“ nun flugs in seichteren Reggae und damit größere Kommerzialität einschwenken würde, sieht und hört sich auf „Mystic Man“ angenehm getäuscht. Eher das Gegenteil

ist der Fall: „Mystic Man“ enthält keinen Song, der auf Anhieb so poppig-eingängig klänge wie beispielsweise „Don't Look Back“ oder „Pick Myself Up“ von der letzten oder etwa „Legalize It“ von der ersten Tosh-LP.



Peter Tosh

Und doch tönt „Mystic Man“ mit besonderer Hypnotik, die nicht allein auf dem Reggae-Rhythmus basiert: Tosh als alleiniger Songlieferant versteht sich auf Melodien, die prägnante, vordergründige Passagen mit Intermezzo von schleicher Eingängigkeit paaren: anfangs scheinbar belanglos Zwischenstücke, die sich erst nach mehrfachem Hören als durchaus tragend erweisen. Die Filigranarbeit in den Songs wird von Tosh, der wieder Rhythmusgitarre und Keyboards spielt,

Foto: Denis O'Regan

ROCKETS

US-Rock ohne Zicken.

(* für Eingeweihte: ehemals Mitch Ryder And The Detroit Wheels)



☎ 2394 224 ☎ 3216 224

BESETZUNG:
DAVID GILBERT, Lead Vocals, Vocals; JIM McCARTY, Lead Guitar, Vocals; JOHN "THE BEE" BADANJEK, Drums, Percussion, Vocals; DENNIS ROBBINS, Lead Guitar, Acoustic Guitar, Vocals; DONNIE BACKUS, Piano, Vocals; DAVID HOOD, Bass.



Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

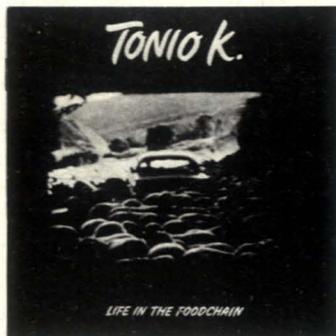


chappell
MUSIKVERLAG HAMBURG

an seine exzellente Band delegiert: Sly Dunbar (dr), Robbie Shakespeare (bg, g), Mikey Chung (1-g) und Keith Sterling oder Robbie Lyn (keyb). Die gleiche Hypnotik, man könnte auch 'instrumentales Understatement' dazu sagen, geht von der Bläsersektion aus, von den Congas und dem in zwei Songs auftauchenden Synthie. Sie sind präsent, doch lediglich als Unterstützung, nie als bollemdie Kracher im Vordergrund – ein riesiges Kompliment an den Arrangeur Peter Tosh.

Drei Songs scheinen mir besonders erwähnenswert: Zunächst „Recruiting Soldiers“ mit seinem herrlichen Tenorsaxophon, dann „Buk-In-Hamm Palace“, wo keiner weiß, warum es sooo geschrieben wird, wozu man aber irre gut tanzen kann – ein für Diskotheken hochgradig geeigneter Titel, der kein Disco-Song ist. Schließlich der Titelsong „Mystic Man“, worin der liebenswerte Peter erneut seinen „Marihuana für alle“-Feldzug aufgreift: Er warnt vor dem Genuß der Frittenbuden-Erzeugnisse Marke Frankfurter, Fried Chicken, Hamburger und Limo in allen ihren Farben, verschmäht auch Champagner, dazu Heroin, Kokain und Morphium, um bündig festzustellen „I'm on dope“. Nimmt man Champagner als Synonym für Alkohol weg, könnte man dem Peter fröhlich zustimmen. Und seiner Platte insgesamt sowieso...

ba



LIFE IN THE FOODCHAIN
Tonio K.
Epic 83 607

Ich kann mich nur an eine Platte erinnern, bei der ähnlich viel Power wie bei Tonio K. aus den Boxen knallt: Meat Loafs „Bat Out Of Hell“. Es ist schon ein Phänomen: obwohl Meister Tonio genau wie die dicke Bulette durchaus differenzierte Musik macht, bringt

er mehr Energie, mehr Erregung rüber als alle Punk-Truppen. Man höre sich nur mal „The Ballad Of The Night The Clocks All Quit“ an – wer da am Ende nicht restlos begeistert und nach Luft japsend in den Seilen hängt, hat – leider – keine innere Beziehung zur Rockmusik. Power, Ekstase, Aufruhr, Spaß und obendrein auch noch packende Texte – mit Tonio K. brechen mal wieder die Urgewalten unserer innig geliebten zeitgenössischen Tonkunst über uns herein.

„Life In The Foodchain“ und „Bat Out Of Hell“: diese Verwandtschaft hat gleichwohl ihre Grenzen. Während Meat Loaf Rock auf Breitwandformat spreizt, geht's bei Tonio K. spartanischer zu. Hier dominiert eine gehörige Portion Rock'n'Roll, angereichert mit Hardrock, Funk, Rhythm & Blues und ein paar feinen Soundzutaten aus den goldenen Sechzigern. Tonio, der alle Songs geschrieben hat, singt meist haarscharf am Rande der Hysterie, und seine Begleiter (darunter halbwegs bekannte Leute wie die Gitarristen Earl Slick und Albert Lee) machen kein Geheimnis daraus, daß ihnen diese Art von Rock aus der Seele spricht. Wie sollte es auch anders sein: Tonios Musik und Tonios Texte sind ein Ventil, um kräftig Luft abzulassen über den Schwachsinn, der uns überall in unserer „Funky Western Civilization“ (so ein Songtitel) umgibt. Tonios Songs durchzieht beißender Sarkasmus, und es tut gut, zuzuhören und auf dem Innencover mitzulesen: „Well there's a riot at the courthouse/there's a fire in the street/there's a sinner bein' trampled/by a thousand pious feet/there's a baby/every minute/bein' born without a chance/now don't that make you want to jump right up/and start to dance?“

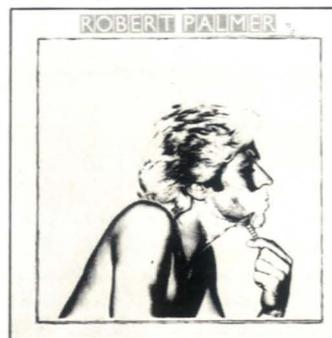
hh

SECRETS
Robert Palmer
Island 200 662-320

Im Gegensatz zu Michael Schlüter, der Palmers vierte LP seinerzeit im MUSIK EXPRESS kräftig runtergeputzt hatte, gefiel mir „Double Fun“ immer sehr gut. Die einzige Schwachstelle war in meinen Augen der zu stark geschliffene Sound, der trotz so mitreißender Songs wie „Best Of Both Worlds“ den Verdacht nährte, Robert Pal-

mer trete mehr und mehr in die Fußstapfen eines so smarten Schönlings wie Boz Scaggs, der seine große Zeit seit drei Jahren hinter sich hat.

„Secrets“ allerdings bläst solche Verdachtsmomente mit Leichtigkeit fort. Robert Palmer ist mit dieser Platte über seinen eigenen Schatten gesprungen. Seine eigenwillige Stimme wirkt frischer als jemals zuvor und ragt prägnant aus der Soundebene der Instrumente hervor. Sie führt jetzt eindeutig, ist nicht so stark in den Sound eingebettet wie früher. Unter dem Strich tritt auf diese Weise aus allen Songs Palmers Persönlichkeit stärker hervor – ein außerordentlich positiver Effekt in einer Zeit, in der es Rockplatten gibt wie Sand am Meer.



Mehr Aussagekraft hat überraschenderweise aber auch das von den Instrumenten erzeugte Klangbild erhalten; es erscheint straffer, ökonomischer, unverbraucher. Vermutlich zeigt sich hier die Handschrift des Ton-technikers und – inoffiziellen – Mitproduzenten Karl Pitterson aus Jamaika, der mit „Secrets“ zum ersten Mal in seinem Leben eine reine Rock-LP betreute.

Palmer hat gut die Hälfte der Titel auf dieser LP selbst geschrieben; herausragende Fremdkompositionen sind Moon Martins „Bad Case Of Lovin' You“ und Todd Rundgrens „Can We Still Be Friends“. Beide Songs interpretiert Palmer allerdings absolut eigenständig. Das stilistische Spektrum des Albums ist weit gespannt: vom lossetzenden Rocker „Bad Case Of Lovin' You“ über die gelockerten Nummern „Mean Old World“ und „Can We Still Be Friends“ (was Feines fürs Radio) bis hin zu den Reggae-Stücken „What's It Take“ und „Too Good To Be True“. „What's It Take“ übrigens ist eine Nummer, die mit „Best Of Both Worlds“ Schritt hält.

Fast alle Songs von „Secrets“ haben Singles-Format. Robert Palmer offenbart so gut wie keine Schwäche. Und das, obwohl ihn zum ersten Mal

nicht mehr die Musiker von Little Feat begleiten, sondern die Jungs seiner neuen Tourband. Lächeln wir also über Palmers eigenen ironischen Kommentar: „Too Good To Be True“.

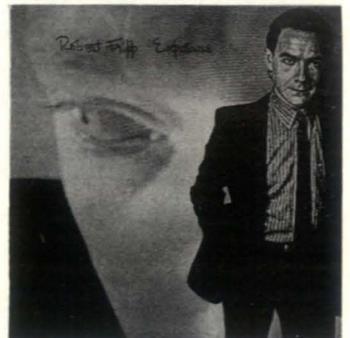
hh

EXPOSURE
Robert Fripp
Polydor/EG 2302 092

Zur Zeit jettet Robert Fripp um den Erdball, um seine *Frippertronics* vorzuführen. Er lüftet das Geheimnis der Studiofummler, indem er öffentlich demonstriert, wie er mit Gitarre und Tonbandgerät seine elektronisch verfremdeten, wimmernden, entspannenden, faszinierenden und eigenwilligen Klangideen verwirklicht. Als Vorstufe für eine komplette LP mit *Frippertronics* hier nun seine erste Solo-LP seit Jahren: „Exposure“.

Unter der Mitwirkung von Barry Andrews, Phil Collins, Peter Gabriel, Brian Eno, Daryl Hall, Peter Hamill, Terre Roche und anderen entstanden, wurde die LP zur lebendigen Dokumentation des persönlichen Umfeldes von Robert Fripp. Das Spektrum reicht vom mitreißenden Rock'n'Roll-Song bis hin zu meditativ-introvertierten *Frippertronics*. Dazwischen Geräuschcollagen aus dem Alltag: Gelächter, Telefonklingel, Gesprächsfetzen. Die Stimme des indischen Gurus Shivapuri Baba gehört in diese Dokumentation ebenso wie die von J.G. Bennett, Leiter des I.A.C.E. Sherborne House, eines Therapiezentrum, in dem Robert Fripp einige Zeit verbracht hat. Noch ein Stück Authentizität: „NY3“ mit lautstarken Impressionen aus Fripps New Yorker Nachbarschaft. Hier filterte er die zentralen Aussagen aus einem heftigen Familienstreit.

Auffällig ist die Wechselbeziehung zwischen Joanna Waltons oft sehr moderner Lyrik und Flips flexiblen Soundkonzept. Auch hier herrscht



eine enorme Spannung zwischen dem aggressiven „I May Not Have Enough Of Me...“ und dem folkloristisch schönen „Mary“, gesungen von Terry Roche. Der Titelsong „Exposure“ gerät durch die *ge-friippten* Schreie von Ms. Roche zur Befreiungstherapie mit triumphierendem Schlußpunkt. Zwischen den beiden Teilen seiner frippertronischen „Watermusic“ läßt Fripp schließlich noch einmal Raum für seinen Lehrer Bennett und seine Prophezeiung einer neuen Eiszeit. Was paßt besser an diese Stelle als Peter Gabriels spartanisch-brüchige Version von „Here Comes The Flood“?

Wer hat gesagt, daß Experimente immer kalt und gefühllos sein müssen? Diese LP besitzt eine Menge Leben. Robert Fripp hat nämlich mit seinem starren Blick von uns allen etwas festgehalten.

***** gm

GET THE KNACK
The Knack
Capitol 1 C 064-85 906

Was steckt alles drin in dieser Debut-LP? Die frühen Beatles

zum Beispiel, und ganz allgemein das Feeling und die Frische der Beat-Ära. Die unkomplizierte Art, in der damals Musik gemacht wurde. All der Spaß, den Rockmusik vermitteln kann. Der hektische Rhythmus des Punk-Zeitalters. Der Charme, mit dem neuere US-Westcoast-Bands wie Greg Kihn ihre Songs ausstatten. Und schließlich die Produktionskunst eines Mike Chapman, dem es nach Smokie und Racey und Blondie offenbar zum



The Knack

erstenmal gelungen ist, Musik nicht nur für die Fans von Bravo, Popfoto oder Rocky auf die Beine zu stellen.

Ziehen wir ein Fazit: „Get The Knack“ entpuppt sich als eine...na, sagen wir ruhig mal: tierisch tolle Platte, auf der amerikanische und britische New Wave mit dem Geist der Sechziger verbunden werden, obwohl in der neuen Welle eh schon viel von diesem Geist steckt. Hier kommt's aber ganz dick und trotzdem tafrisch. Es hat in den vergangenen

Jahrzehnten mehrfach Gruppen gegeben, die in diesem Stil Songs produziert haben, man denke da nur an die Flaming Groovies. Die Knack fallen folglich nicht aus heiterem Himmel, sondern stehen in einer langen, bewährten Tradition. Dies nur als kleiner Hinweis für die konservativen ME-Leser, die hh's neumodischen Kram immer für Teufelszeug halten und im Zweifelsfalle lieber auf Sicherheit setzen und Genesis aufliegen.

Also: gebt Euren Ohren mal 'ne Chance. Notfalls könnt Ihr Euch daran klammern, daß Knack-Gitarrist, -Sänger und -Hauptkomponist Doug Fieger schon mal vorübergehend bei Triumvirat gespielt hat (während einer US-Tournee der Kölner Band). Neben Fieger rocken bei The Knack noch Berton Averre (Gitarre, Keyboards), Prescott Niles (Baß) und Bruce Gary (Drums). Sie alle kommen aus Los Angeles. Und sie haben recht: Get the knack!

***** hh

UP IN SMOKE
Cheech & Chong
Warner Brothers BSK3249
(Import)

Cheech & Chong, eine Art Laurel & Hardy aus dem Lager der kalifornischen Dope/Musik-Freaks, haben schon einige LPs auf dem Gewissen. Wenn ihr Film „Up In Smoke“ (Viel Rauch um nichts“, ME/679) hierzulande ein Renner wird, werden sicher noch mehr davon importiert. Diese hier ist ein Versuchsballon. Empfehlenswert für alle, die die Filmsketches zum Beispiel nochmal im Originalton nachvollziehen wollen.

**** gm

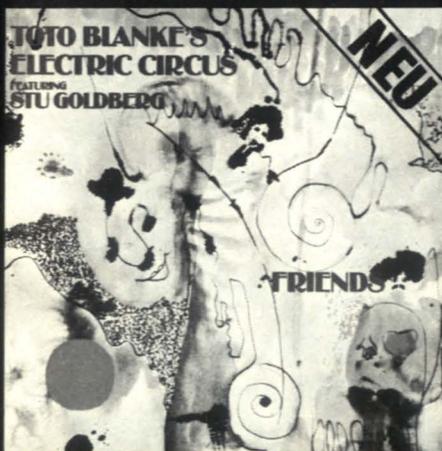
HAIR
Diverse Interpreten
RCA BL 03274

Wem empfiehlt man diese Aufbereitung eines vergangenen Mythos? Zwei LPs mit dem Soundtrack der Filmversion von „Hair“. Die alten Fans werden mit Sicherheit lieber bei den ursprünglichen Aufnahmen bleiben wollen. Attraktiv ist das Doppelalbum für „Hair“-Neulinge, die erst im Film auf die inhaltliche Bedeutung von Klassikern wie „I Got Live“, „Aquarius“ oder „Hare Krishna“ und „Let The Sunshine In“ gestossen werden.

*** gm

TOTO BLANKE'S ELECTRIC CIRCUS

FEATURING
STU GOLDBERG



Friends
BAC 2063

FRIENDS...
gut, wenn man
die Welt zum
Freund hat!



Tales Of Tomorrow
BAC 2054



Electric Circus
BAC 2048

Pressestimmen zu
TOTO BLANKE'S ELECTRIC CIRCUS:

Jazz Podium:
„Zurückhaltende Poesie und freundlicher Witz gehen Hand in Hand mit hartem technischen und improvisatorischen Zugriff.“

Pardon:
„Blanke beherrscht sowohl die hoch elektrischen Karate-Töne wie auch die eher klassisch anmutenden Exkursionen auf der unverstärkten Gitarre.“

Spotlight:
„Blankes Musik... ist farbiger geworden, die Elektronik wird noch feinfühler eingesetzt...“

Musik Joker:
„Gitarrist und Synthesizerspieler Blanke demonstriert, daß ‚elektrisch‘ nicht formelhaft und steril sein muß.“

Jazzforum:
„Wer die Chance hat, sollte den Electric Circus einmal live erleben und sehen, was da innerhalb von zwei oder drei Stunden passiert.“

Spanner:
„Toto Blanke gehört zu den profiliertesten Musikern des modernen Jazz. Mehrere LP's zeugen von der Vitalität des Gitarristen.“

Weserkurier:
„Diese Gruppe gehört, trotz häufiger Umbesetzungen, zu den beständigen Größen im europäischen Jazzgeschehen.“



LONGPLAYERS

CRAZY MOON Crazy Horse RCA PL 13054

Crazy Horse stehen in einem etwas unvorteilhaften Licht: Einerseits waren sie oft die Backing Band von Neil Young, was ihnen Reputation eingebracht hat; andererseits aber hat Young als Hauptfigur öfters den Blick (oder das Ohr) auf Crazy Horse verdeckt – zu Unrecht, wie schon 1971 das inzwischen wiederveröffentlichte erste Crazy Horse-Album zeigte. Bei „Crazy Moon“ nun droht dieser Zwiespalt erneut. Die drei Crazy Horses Frank Sampedro (g), Ralph Molina (dr) und Billy Talbot (bg) würden zwar auch alleine durch ihren mitreißenden, alles andere als stromlinienförmig wirkenden Rock begeistern, aber sie haben sich noch einige Helfer ins Studio geholt: Barry Goldberg etwa, und noch'n paar hier kaum bekannte Leute, darunter ein Bläsertrio und – Neil Young, der auf fünf Stücken eine unorthodoxe Gitarre beisteuert. Prompt droht wieder die Formel von einem Crazy Horse-Werk, das erst durch Young den musikalischen TÜV-

Stempel erhalten hat.

Aber vergeßt mal die Young'schen Gitarren-Apercus und freut euch an der relativ schlichten, angenehm eckig rockenden Musik, der elf Crazy Horse-Kompositionen zugrunde liegen. Davon gefallen mir „Thunder And Lightning“, „Dancing Lady“ und „She's Hot“ am besten. Und achtet mal drauf, wie alle drei Crazy Horses gut singen, ohne besonders gute Stimmen zu besitzen. Mucho fun guaranteed!

ba



BULLSHOT Link Wray Line Recs. 6.23761

Üblicherweise beginnt man eine Kritik an Link Wray mit

dem Hinweis darauf, daß der Gitarrist schon 1958 mit dem Instrumental „Rumble“ einen Hit erzielte. Also mach' ich das hier auch.

Danach weist man tunlichst noch auf Wray's Alter, nämlich 49, und koppelt dies mit dem Kompliment, wie jung er musikalisch geblieben sei. Bit-teschön!

Tatsächlich aber muß man sicherlich so alt sein, um das Rock'n'Roll-Feeling der Fünfziger derart authentisch vertreten zu können. Und gleichzeitig mit jüngeren Leuten zusammenspielen, die einen dazu antreiben, diesen Rock'n'Roll nicht mit abgetretenen blauen Wildlederschuh, sondern in endsiebziger Rock Boots zu servieren. Link Wray kann das! So bedauerlich seine Trennung von Robert Gordon sein mag, so angenehm tönt „Bullshot“, wo Wray seinen Gesang einsetzt – wahrlich nicht zum Nachteil der Platte. Die Band dahinter zieht mächtig ab: Billy Cross, Anton Fig, Richard Gottehrer (der's auch produziert hat), Chris Robison, Howie Wyeth und Rob Stoner. Die meisten Songs, darunter einige schöne Instrumentals, stammen von Wray. Zusätzlich

gibt es noch Leiber/Stoller's „Den't“, den Fast-Evergreen „Fever“ und Dylan's „It's All Over Now, Baby Blue“, ausnahmsweise mal in schneller Version. Link Wray's Gitarrenspiel ist über Kritik beinahe erhaben: Es gibt wenige, die so sparsam, ökonomisch zupfen/anschlagen, um eine derartige Power zu erzielen. Brilliant!

ba

RUN FOR YOUR LIFE Tarney/Spencer Band A & M 64757

Vor rund einem Jahr erschien mit „Three's A Crowd“ die Debüt-LP dieser Band, die eigentlich bloß aus Alan Tarney (g, bg, keyb, voc) und Trevor Spencer (dr) besteht. Und offenbar wählt das Duo mit Bedacht den Sommer für die Veröffentlichungen seiner LPs. Was Wunder: wenn draußen öfter die Sonne scheint, gibt es kaum bessere Platten als die von Tarney/Spencer. Ein fantasiereiches Cover unterstreicht denn auch noch die Sommer/Sonnen-Atmosphäre: Man blickt auf Bucheinbände, die mit Himmel, Heim, Sportwagen und offenkundig mehreren Liebesaffären

THIRD WORLD

Das Album „Journey To Addis“ wurde mit dem Deutschen Schallplattenpreis ausgezeichnet. Ihre vor kurzem beendete Deutschland-Tour begeisterte Publikum und Kritik gleichermaßen. Mit ihrem neuen Album setzen die sechs Reggae-Musiker diesen erfolgreichen Weg konsequent fort.



Im ARIOLA-Vertrieb

Reggae
is
Great!

Das neue Album

THE STORY'S BEEN TOLD

Das vierte Album

LP 200 663-320

MC 400 663-352



eine Walt Disney- oder Simmel-Welt suggerieren. Du kennst so was auch als Filmplakat – wenn so'n Schönling sehnsüchtig auf zwei Küssende blickt, dabei durch Fotomontage ein Flugzeug der Dame am Busen vorbeifliegt und die Bugwellen einer Motoryacht in den Vorgarten eines Hollywooder Eigenheimes branden.

Doch so kitschig klingt „Run For Your Life“ gar nicht – bloß schön. Tarney/Spencer genießen einen guten Ruf als Kompo-

nisten (z.B. bei Cliff Richard), weil sie immer hübsch bei Harmonie und Wohlklang bleiben und stets auf Refrains achten, die einem quasi über Nacht intravenös eingehen. Am anderen Morgen summt du dann eine Melodie, weißt nicht wieso, aber merkst, daß es schon wieder Tarney/Spencer-Refrain ist. Bermerkenswert vor allem das Gespür für Instrumentierung und Arrangement, das die beiden elegant und locker einsetzen. Die erste LP, „Three's A Crowd“, setzte mehr auf durchgehende, in sich völlig geschlossene Einzelsongs. „Run For Your Life“ dagegen verändert öfters die gängigen A-B-A-Schemata der Songs, wirkt vertrackter; aber ehe sich so ein unvermuteter Harmonieschwenk völlig querlegt, da bringen sie schnell wieder einen Ohrwurm-Refrain, der alles ins Lot zurückholt. Mehr davon, auch mal im Winter!

ba

IMPORTE

Freunde der Country & Western-Music werden sich desöfteren über die Veröffentlichungspolitik der hiesigen Firmen ärgern: da kommt wenig 'rüber über'n Atlantik. Aus der Sicht der Marketing-Manager allerdings zu Recht, denn die Schar der C & W-Freunde ist hier relativ gering. Die Lösung also: Import-Dienste.

Und da gibt's beim EMI ASD ein Plättchen zum Einstieg ins Genre – „Country Life“ (EMI EMTV 16). Vertreten sind hier zwanzig meist bekannte Songs mit dem gewissen Pop-Country-Touch. Die Künstler sind u.a. Crystal Gayle, Dr. Hock, Ann Murray, Merle Haggard, Linda Ronstadt oder Billy Joe Spears. Was Joe South's „Games People Play“ dabei zu suchen hat, bleibt zwar unerfindlich, dafür aber gibt's die rare Version von Don Schlitz über „The Gambler“.

Pure C & W-Fans mögen hierbei vielleicht müde lächeln und etwas von Ursprüngen und Echtheit murmeln. Wohlan: Im Frankfurter Bellaphon-Import ist das Ridge Runner Records-Label aus Fort Worth/Texas vertreten. Und da feiert die Urigkeit fröhliche (und schlagzeuglose) Urstände. Mit am bekanntesten dürften Country Gazette sein, von denen hier „What A Way To Make A Living“ (RRR 0008) empfohlen sei. Die LP zeigt exemplarisch, was Bluegrass-Music als Teilgebiet des C & W bedeutet: Banjo, Fiddle und Mandoline sind neben Gitarre und Baß die bestimmenden Instrumente. Bei Country

Gazette wirken u.a. mit Byron Berline, Ex-Seatrain Richard Greene, Roland White und Alan Munde. Von diesen beiden erschienen auch Soloalben, als da sind „Banjo Sandwich“ (RRR 0001) von Alan Munde mit Banjo vorn und hinten sowie Roland White's „I Wasn't Born To Rock'n'Roll“ (RRR 0005), wo nicht nur in Albumtitel und Coverfoto, sondern auch in den Rillen öfters augenzwinkernder Humor auftaucht. Nebenbei bemerkt ist Roland ein Bruder des früheren Byrds-Gitarristen Clarence White.

Zumindest von der Songauswahl her ist „That Down Home Feeling“ (RRR 0006) von Buck White & The Down Home Folks eingängiger, denn hier tauchen nicht nur Traditionals oder Songs *deep from the heart of Texas* auf – man singt sogar Jose Feliciano's „Rain“.

Mit beinahe pädagogischer Ambition, doch keineswegs trocken, hat früher die Nitty Gritty Dirt Band C & W gespielt und dabei locker Authentizität mit Schlenkern zum Rock und allerlei Humor gepaart. Der Dreier-Set „Will The Circle Be Unbroken“ (UAS 9801) ist im EMI ASD auf Lager und wurde meines Wissens bislang nicht übertroffen – was Qualität, Echtheit, Besetzung und 'Brücken schlagen' anbelangt. Von „Orange Blossom Special“ über „I Saw The Light“, „I Am A Pilgrim“ oder eben „Will The Circle Be Unbroken“ wird ein umfassender Bogen über C & W gespannt, inklusive Diaglogen mit einer ellenlangen Liste neben der Dirt Band: Vassar Clements, Earl Scruggs, Roy Acuff, Mother Maybelline Carter, Doc Watson, Merle Travis und und und...

Wolfgang Bauduin

**** gier, lechz, hechelt!; **** sehr gut; *** recht gut; ** mäßig; * kotz, würg!

Music From The Original Motion Picture
Sound Track Of

ROCK 'N' ROLL HIGH SCHOOL

Starring

RAMONES



Featuring
The Music Of

Ramones / The Paley Brothers /
Nick Lowe / Eno / P. J. Soles / Devo /
Eddie & The Hot Rods /
Brownsville Station / Chuck Berry /
Todd Rundgren / Alice Cooper

Langspielplatten 200 645-320
Musicaassette 400 645-352



SIRE

im ARIOLA-Vertrieb

Das Soundtrack-Album
zum Rock-Erfolgs-Film aus
den USA. Voraussichtlich
im Herbst '79 in den
deutschen Kinos!

RUNNIG LIKE THE WIND

Marshall Tucker Band
Warner Bros. 56 621

Die Tucker Band, die einige Alben lang abgeschlafft durch die Prärie gezockelt war, hat die Pferde gewechselt. Aber siehe da: auch mit den neuen Gäulen aus dem Hause Warner Brothers geht's nicht schneller. Also sind es wohl doch die Reiter, die hier Langeweile verbreiten, und zwar ausgerechnet mit aufwendig arrangierten Geschichten über Pferde und Menschen, die angeblich schnell wie der Wind rennen. „Ja, wo laufen sie denn?“ würde Herr Loriot hier zu Recht bemerken. Auch wenn hin und wieder auf dieser Platte ganz hörenswerte Passagen auftauchen, trübt doch nichts die Erkenntnis, daß die großen Tage des Southern Rock vorüber sind. ** hh

REAL LIFE AIN'T THIS WAY

Jay Ferguson
Asylum 53 086

Diese LP enthält, so lobt der Werbezettel der Plattenfirma, „Rockvarianten aus allen Zeiten und Himmelsrichtungen“. Richtig. Aber bitte wo ist der rote Faden, wo die Persönlichkeit des Interpreten? Herr Ferguson, der sich vor eineinhalb Jahren mit seinen zweiten Album „Thunder Island“ bereits freigeschwommen hatte, geht nun unter im abgestandenen Wasser eines spätsiebziger Westcoast-Tümpels. Der größte Witz ist die Interpretation von zwei Stones-Nummern, der einzige Lichtblick der Song „Davey“. * hh

ICE, FIRE AND DESIRE

100 % Whole Wheat
EMI 1C 064-62 212

Ein bißchen Funk, ein bißchen Westcoast, ein bißchen Country-Rock, ein bißchen Southern-Rock; Zucker und Marmelade drüber, Milch dazu, umgerührt – schon hätten wir 100 % Whole Wheat. Daß das Ganze trotzdem nicht daneben ging, spricht für die Musiker, obwohl der Gesang manchmal an die Bee Gees erinnert. Ganz witzig und besser als das Debutalbum. *** ms

ADONIS

Anyone's Daughter
Brain 0060.186

„Anyone's Daughter bietet Rock, dessen Exaktheit mehr beeindruckt als seine Aggressivität.“ Solcherart umschreibt das Info der Plattenfirma die Tatsache, daß das Quartett aus dem Stuttgarter Raum auf seinem Erstling „Adonis“ alles routiniert bringt, sauber und gut spielt und ausgewogen klingt. Und daß Anyone's Daughter zugleich hölzern, schablonenhaft und statisch wirken. Die Texte gaukeln Schwergewicht vor, sind letztlich jedoch bloß Schaum. Und Genesis lassen grüßen. ** ba



FROGS, SPROUTS, CLOGS AND KRAUTS

The Rumour
Stiff 6.23756

Eine solch begnadete Band wie The Rumour verdient es, neben der Begleitung von Graham Parker auch Eigenes aufzunehmen, ganz klar. Aber der Erstling „Max“ war nicht so doll und auch mit „Frogs, Sprouts...“ zeigen Bodnar, Goulding, Schwarz, Belmont und Andrews, daß sie ohne Leitfigur stets schwächer als mit einer solchen wirken. Früher, als zweifünftel von Rumour noch als Brinsley Schwarz ein Quintett bildeten, waren Ian Gomm und Nick Lowe diese Figuren, heute ist es Parker's Graham. Und vergleicht man nun Parker & The Rumour's aktuelle LP „Squeezing Out Sparks“ mit „Frogs...“, fällt da ein doch deutlicher Abstand auf.

Handwerklich sind Rumour perfekt, schreiben können sie auch, sogar der Gesang geht in Ordnung. Doch meist fehlt den Songs das sprühende Fünkchen, um sie zu erstklassigen Nummern zu machen. Einzeln besehen können „Frozen Years“, „Leaders“, „All Fall Down“ und das ruhige „I Can't Help Myself“ es mit vielen guten Popsongs aufnehmen. Aber im Kontext gesehen wirken die Titel, besonders auf Seite eins, nur schön, gut, richtig... aber! Wie ein erstklassiges Auto ohne Steuerrad. Eine Platte, die man allzeit auflegen kann, doch kaum jemand deiner Gäste wird begierig fragen, was denn da wohl läuft. Wenn's bloß nicht alles so richtig klänge... *** ba

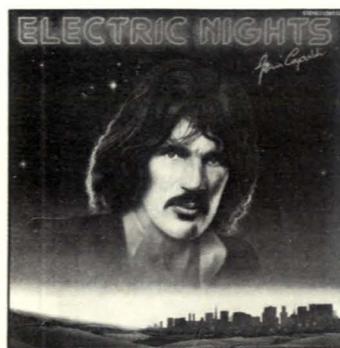
ZNEL

Springtime
Mood Records 23444

Einfach ist der Albumtitel zu buchstabieren: Lenz rückwärts. Der Frankfurter Bassist Günter Lenz ist Leiter der Gruppe

Springtime. In sein mit dem Begriff Jazzrock nur unzureichend umrissenes Konzept sind einbezogen eckige Bebop-elemente, elegante Swingarrangements, freies Gestalten, enerzierende Läufe auf der Chromatik, elegische Poesie. Vor allem sind die Rhythmen in den sechs Stücken abwechslungsreich gewählt, von Joe Nay einfühlsam getrommelt. Das zeichnet Springtime vor anderen Gruppen dieses Genres aus, die sich stupide am Mittelmaß festhalten. Selbst reinere Jazzrockstücke („Cozido“) offenbaren noch musikantische Phantasie, unbändige Spielfreude und instrumentelle Meisterschaft aller sechs Musiker. Witzig stolpert das „Holzbein“ daher, aber auch ernsthaft mit dissonanten Aufsetzern. Unter den Solisten sticht Leszek Zadlo mit starkem Ton und lyrischer Qualität am Tenorsaxophon („Gloomy Lights“) hervor. Jazz at its best.

***** pan
(Bezug der Platte über 2001,
Postfach 71 02 49, 6000 Frankfurt/M.)



ELECTRIC NIGHTS

Jim Capaldi
Polydor 2383 534

Meines dunklen Wissens zufolge ist vor allem unsere gm ein Fan von Jim Capaldi's bisherigen Alben, die mir leider nur teilweise bekannt sind. „Electric Nights“ aber hat mich nachhaltig von den Qualitäten des früheren Traffic-Drummers überzeugt. Capaldi hat nämlich die Rarität geschafft, einerseits ein ungemein perfekt wirkendes, andererseits aber nie steril klingendes Album zu produzieren. Der Grund könnte darin liegen, daß hier neben Capaldi keine überzüchteten Hengste aus amerikanischen Studios mitwirken, sondern gestandene Engländer: Simon Kirke (dr), Rosko Gee (bg), Ray Allen (sax), Alan Spenner (bg) sowie mir unbekannte Jungs namens Chris Parren, Peter Bonas und Trevor Morais. Und Capaldi hat nicht

nur alles komponiert, sondern kann sogar singen!

In „1890“ bietet er eine ziemlich heiße Samba an, die ebenso wenig die Füße ruhen läßt wie etwa „Shoe Shine“ – ziemlich rockig. „Time Is Running Out“ gehört zu den weit-aus besten Disco-Songs der letzten Monate und besitzt nicht nur den gleichen Titel, sondern auch harmonische Ähnlichkeit mit der Nummer auf Steve Winwood's Soloalbum (die ja Winwood/Capaldi als Urheber nannte). Sieht man vom etwas überlangen „Wild Geese“ ab, so steht jeder einzelne der insgesamt neun Songs auf festem Boden, wozu Capaldi's Geschmack in Bezug auf Arrangements und Instrumentierung noch etliches beiträgt. „Electric Nights“ packt Qualität, Kommerzialität und ungemein frischen Dampf vortrefflich zusammen. Knapp am fünften Stern vorbei, dem zwei Herren auf der Cover-Rückseite sanft nachblicken. ***** ba

EUROPEAN IMPRESSION

Larry Coryell
Arista/Novus AN 3005

In Montreux in der Schweiz wurde letzten Juli die erste Seite aufgenommen. Während das Einleitungsstück noch von Toronto handelt, beziehen sich die beiden nächsten intensiv auf Europa, nicht nur in den Titeln. „For Philip And Django“ meint natürlich den Belgier Philip Catherine, mit dem Coryell fruchtbar im Duo gespielt hat, und den französischen Zigeuner Django Reinhardt (gestorben 1953), dem er schon früher Titel gewidmet hat. Die beschwingte Akkordarbeit Django Reinhardts verbindet Coryell mit dem inspirierten Singlenotepicking von Philip Catherine. Letztlich entsteht daraus Coryell-ureigenes.

„Rodrigo Reflections“ be ruft sich auf den Spanier Joaquin Rodrigo, den Komponisten von unter anderem „Concierto de Aranjuez“, das schon Miles Davis, das Modern Jazz Quartet mit Laurindo Almeida, John Williams und etliche andere interpretiert haben. Während viele Jazzer sich meist auf den schlagerhaften zweiten Satz beschränken, holt Coryell, wo er Pässe direkt übernimmt, mehr das Temperament des ersten Satzes (allegro con spirito)

heraus. Da läßt Coryell farbige Funken sprühen. Man meint, die Saiten müßten geglüht haben.

**** pan

BOTTOM LINE

**John Mayall
DJM 0064.216**

„Mayalls achtzigminütiges Konzert hatte bis auf ein Baßsolo a la Jaco Pastorius keine Höhepunkte. Da Mayall sich weder durch seinen Gesang noch durch sein Mundharmonikaspiel noch gelegentliche Orgeleinsätze besonders profilieren konnte, entstand der Eindruck, daß Mayall sein Image hauptsächlich auf den musikalischen Fähigkeiten seiner Mitspieler aufgebaut hat.“ (D.L. in: Kölner Stadtanzeiger, 11.5.79, anlässlich eines John Mayall-Konzerts in Köln).

In überraschender Weise stimmt diese Konzert-Kritik mit dem Eindruck der neuen Mayall-LP überein. Da bietet sich ein in den sechziger Jahren ungemein wichtiger Band-leader, 45 Jahre alt, einst ein bedeutender Reformator des Blues, nun als Spät-Travolta für...ja, für wen eigentlich an? Eine lasziv dreinblickende Blondine zeigt auf der Hülle, übrigens auch auf den Konzert-Plakaten, drei-achtel Busen und ein dunkelbestrumpftes Bein – und Onkel John blickt, als wisse er in diesen Dingen gut Bescheid, besser jedenfalls als bei seiner Musik.



Und doch: dies ist eine recht gute Platte. Eine Unmenge von Musikern trägt dazu bei, z.B. John Tropea, Cornell Dupree, Lee Ritenour, Jeff Porcaro, Randy Brecker, Steve Jordan, Mike Brecker, Steve Foremann und und und... Diese heimliche Elite serviert Songs von Jim Capaldi, Dickie Betts, John Mayall, Bob Johnston und Mickey Carroll – im derzeit gängigen, die Hüften schwingen lassenden Disco-Funk-Sound mit reizvollen Soli; zudem ist die LP (schau an!) total sau-

ber und perfekt produziert. Einer der Beteiligten ist John Mayall (voc, harm), nach dem diese Platte benannt wurde, weil er der Bekannteste von allen ist. Oder wie? Warum ist man nicht ehrlich und nennt als Musiker „Some American All Stars incl. John Mayall“? **** ba



LOOK SHARP!

**Joe Jackson
A & M AMLH 64 743**

Scharf sieht er nicht gerade aus, dafür macht er aber eine umso schärfere Musik: Joe Jackson, ein Newcomer auf der englischen Szene, der gleich mit seiner ersten LP (produziert von David Kershbaum) einen beachtlichen Treffer landete. „Kunstmusik“ habe er studiert, heißt es im Presetext. Was immer das auch bedeuten mag: Jackson hat dabei gelernt, wie man aus New Wave, ein wenig Reggae, Pop und einer Spur Rockabilly einen homogenen, kommerziellen und mitreißenden Sound kreiert. Damit beschreitet er einen ähnlichen Weg wie etwa Police oder Bram Tchaikovsky – einen ähnlichen wohlge-merkt! Im Gegensatz zu Police verarbeitet er nur Spurenelemente des Reggae, und im Gegensatz zu Bram Tchaikovsky verarbeitet er Inspirationen der New Wave. Und im Gegensatz zu allen beiden schimmert bei Jackson ein klein wenig Rock 'n'Roll hindurch.

Das Muster der Songs ist weitgehend ähnlich: spartanisch arrangierter Einstieg, eingängiger (meist mehrstimmiger) Pop-refrain. Joe Jacksons Band, Gary Sanford (g), Graham Maby (gb) und Dave Houghton (dr), steuert an einigen Stellen noch eine gute Portion Drive dazu; die professionellen Farbkleckser vom Piano kommen von Joe selbst.

Joe Jackson jongliert geschickt mit drei Jahrzehnten des Rock'n'Roll – und klingt dabei wie neu!

gm

**** gier, lechz, hechell!!!; ***** sehr gut; **** recht gut; ** mäßig; * kotz, würg!;

As it happens

DR. FEELGOOD

„As it happens“ ist das zweite Live-Album des R & B-Spezialisten Dr. Feelgood. Von Canvey-Island, einer Insel in der Themsemündung, aus starteten die Feelgoods ihren Sound, der spätestens mit „Milk and Alcohol“ die letzten Abstinenzler kurierte.



Diese LP enthält eine EP, auf der die Konzertzugaben zu hören sind!



LP: 1C 064-82 638
MC: 1C 264-82 638

EMI ELECTROLA

UA
UNITED ARTISTS RECORDS

LONGPLAYERS



Abba — voulez vous	DM 12,90
Ahsra — correlations	DM 13,90
Accept — accept	DM 14,90
Beach Boys — light album	DM 14,90
D. Bowie — lodger	DM 13,90
Big Youth — dread looks...	DM 14,90
Peter Baumann — trans harmonic nights	DM 14,90
Bad Co. — desolation angels	DM 13,90
Herman Brood — cha cha	DM 12,90
Herman Brood — street	DM 12,90
Herman Brood — shpritz	DM 12,90
Blondie — parallel lines	DM 13,90
Kate Bush — lionheart	DM 12,90
Crazy Horse — crazy horse m. n. young	DM 13,90
Culture — cumbolo	DM 14,90
Climax Blues Band — real to reel	DM 14,90
Ian Dury — do it yourself	DM 12,90
Dire Straits — communique	DM 12,90
Dire Straits — I	DM 12,90
Devo — duty now for the future	DM 14,90
John Denver — best of	DM 12,90
Epitaph — return to reality	DM 14,90
Eloy — silent cries...	DM 12,90
Elo — discovery	DM 14,90
Steve Forbert — alive on arrival	DM 14,90
Peter Green — in the skies	DM 12,90
Gong — floating anarchy	DM 6,90
Gong — downwind	DM 13,90
Ian Gomm — summer holiday	DM 14,90
Steve Hackett — spectral mornings	DM 13,90
Ian Hunter — you're never alone	DM 14,90
Steve Hillage — green	DM 12,90
Jethro Tull — heavy horses	DM 8,90
Journey — evaluation	DM 14,90
Inner Circle — everything is great	DM 14,90
Lake — paradise island	DM 14,90
Udo Lindenberg — livehaftig 2 LPs	DM 17,90
Link Wray — bullshot	DM 13,90
Manfred Mann — angel station	DM 11,90
Manfred Mann — watch	DM 11,90



Manfred Mann — roaring silence	DM 8,90
Motorhead — overkill	DM 14,90
Magazine — second hand daylight	DM 13,90
Frankie Miller — falling in love	DM 13,90
Peter Maffay — steppenwolf	DM 14,90
Mc Laughlin — electric dreams	DM 14,90
Molly Hatchet — molly hatchet	DM 14,90
Muddy Waters — live	DM 14,90
John Miles — more miles per hour	DM 13,90
Magnum — kingdom of madness	DM 14,90
Mother Finest — live	DM 14,90
Ted Nugent — stat of shock	DM 14,90
No Dice — two faced	DM 14,90
Queen — live killers 2 LPs	DM 19,90
Iggy Pop — new values	DM 13,90
Robert Palmer — secrets	DM 14,90
Gerry Rafferty — night owl	DM 14,90
Lou Reed — bells	DM 13,90
Rumour — frogs sprouts clogs	DM 13,90
Patti Smith — wave	DM 12,90
Strife — back to thunder (gut)	DM 14,90
Satin Whale — faust in der tasche	DM 14,90
Skids — scared to dance	DM 14,90
Squeeze — cool for cats	DM 14,90
Steel Pulse — handsworth revolution	DM 13,90
Small Faces — ogdens nut gone flake	DM 12,90
Tom Robinson Band — trb II	DM 13,90
Thin Lizzy — black rose	DM 14,90
Tangerine Dream — force majeure	DM 13,90
Dwight Twilley — twilley	DM 13,90
Teaser — phantom	DM 14,90
Trapeze — running	DM 14,90
Toots — pass the pipe	DM 14,90
Third World — alle 3 je	DM 13,90
Tonio K. — life in a foodchain	DM 14,90
Van Halen — van halen II	DM 12,90
Zappa — sheik yebooti 2 LPs	DM 17,90
Zappa — orchestral	DM 14,90
Wings — back to the egg	DM 13,90
Ron Wood — gimme some neck	DM 14,90



Dietrich Block
Austraße 11
7073 Lorch 1
Tel.: 07161/73120

Lieferung erfolgt umgehend
per Nachnahme, zuzüglich
Versandspesen.
+ KATALOG



FOREVER Orleans Infinity 0062.504

Seit 1972 gibt es Orleans, und mit ein paar Hitsingles hielt sich die Gruppe seitdem über Wasser. Auch ihr jüngstes Album bringt gehobenen US-Mainstream-Rock — oft locker und sonnig, aber in ausreichendem Maße auch angereichert mit Soul- und sogar Jazzelementen. Ideologisch ist die Band also verbunden mit Leuten wie Billy Joel, Stephen Stills, Steely Dan, Paul Simon und/oder den Eagles. Hervorstechend tönt bei Orleans der mehrstimmige Gesang (alle fünf Bandmitglieder mischen da mit). Alle Stücke sind kunstvoll arrangiert und wirken ausgefeilt, ausgereift, erwachsen. Einziges Manko: viele Songs könnten griffiger, packender sein. Der Single-Titel „Love Takes Time“ bildet da die lobenswerteste Ausnahme. Denn was nützt die handwerkliche Brillanz, wenn nichts sie in der Erinnerung festmacht. Oder klarer: zum Bild gehört der Nagel, um es richtig in Szene zu setzen.

hh

THE MUSIC BAND War MCA 0062.125

Zehn Jahre War: immer noch mit Papa Dee Allen's subtilen Perkussionen, Charles Miller's Saxophon, Lee Oscar's Mundharmonika und so weiter. Neu dabei sind Sänger Tweed Smith und Bassist Luther Rabb. Nicht neu sind die Musik — relativ erdige Klänge, die höchstens mäßig schnell serviert werden, und die Songs oberhalb der 6-Minuten-Grenze, die meist ein griffiges Motiv vorbringen und dann feinfühlig darum herum entwickelt werden. Mit „Good Good Feelin'“, hier in ungekürzter Version, haben War

sich am Disco-Sound versucht, was allerdings kaum auffällt, weil War's Musik stets gut tanzbar war. Besser klingt der Instrumental „Millionaire“ und „All Around The World“, wo War eine Reise von Mexico City über Kopenhagen bis nach Australien vollziehen und beinahe hypnotisch den Refrain wiederkehren lassen. Auch der Titelsong „The Music Band“ reflektiert Musikerleben und Tourneestress, allerdings in eher distanzierter Sicht. Auf's Ganze gesehen fehlt dem Album aber eine richtige Nummer, die abzieht und so auf den nächsten verhaltenen Song besser vorbereitet. Trotzdem zeigt „The Music Band“ erneut, daß War für ihr Geld immer gewisse Qualität abliefern — weiße Westküsten-Einflüsse mit den negroiden Wurzeln ihrer Ursprünge verschmelzen, wie man so locker sagt...

ba



NIGHT OWL Gerry Rafferty United Artists 1C064-62 700

Wenn nachts das Käuzchen schreit und alle um das Lagerfeuer versammelt sind, dann liefert so ein verträumter Gerry Rafferty gerade die richtige Hintergrundmusik. Dann streckt man sich im Schlafsack aus und dämmt so langsam hinüber... gäh!

Dafür reicht eigentlich eine einzige Rafferty-LP. Wer „City To City“ mit dem Dauerbrenner „Baker Street“ besitzt, muß nicht unbedingt auch „Night Owl“ kaufen. Das Problem ist: ein Gerry Rafferty in kleinen Dosen verabreicht, setzt wunderschöne Stimmungspunkte. Zwei volle LP-Seiten dagegen flachen leider zur Hintergrundmusik ab, weil das Konzept einfach zu gleichförmig ist. Gerys Gesang kennt kaum Variationsmöglichkeiten, und die hübsche Feinarbeit der Arrangements fließt in ein har-

monisches Ganzes zusammen, das sich endlos durch die Gehörgänge schmeichelt. Man findet bei dieser Musik überhaupt keine Ansatzpunkte, schreckt nicht auf, zuckt nicht zusammen...

Das Groteske daran ist, daß dieser moderne Folkrock eigentlich nur positive Merkmale aufweist: eingängig, harmonisch melodisch, mit Fingerspitzengefühl arrangiert und produziert. Aber positive Typen sind oft langweilige Typen (ja, leider!). Ehe nun alle Rafferty-Fans in Tränen ausbrechen: die Platte ist nicht übel, enthält sogar zwei ganz muntere Titel („Night Owl“, „Take The Money And Run“) und einen wirklich guten Song, der stark an die leider sehr kurzlebigen Slim Chance von Ronnie Lane erinnert. „Why Won't You Take Me Home“ wird getragen durch akustische Gitarre und Akkordeon und erhält so ein verträumtes ländliches Flair. Viele der anderen Songs verleiten leider oft zum Weghören. Pflicht:****

Kür: **

gm

ODE TO KALAHARI Mombasa Spiegel/Intercord 145.601

Klingt afrikanisch. Ist es auch. Aber nicht durch und durch. Schließlich wäre Musik aus einem richtigen Kral für uns kaum verständlich, weil wir die darin enthaltenen Signale und Nachrichten gar nicht verstehen könnten. Und unterhaltsam wär sie darum auch nicht. Also: auch Mombasa, das in Berlin ansässige Quartett, hängt sich an Jazz und Rock an, obwohl nicht so penetrant, wie es Fela Anikulapo Kuti (siehe ME 12/78) in der Berliner Philharmonie vorantzte. Die rhythmischen Elemente sich hinreichend echt afrikanisch mit metrischen Verflechtungen und Auflösungen über übergreifende Strecken. Der Mythos des schwarzen Kontinents wird plastisch in „Oasis“, wo der Leiter Lou Blackburn, sonst Posaunist, Schalmee auf einer Grundlage bläst, bei der man einen Karawanenzug zu sehen meint. Verhältnismäßig schwach ausgebildet sind (naturgemäß?) die harmonischen und melodischen Anteile, besonders in so 'nem Stück wie „Beschwingt“. Doch gerade dann quirlt der Rhythmus umso turbulenter.

pan

weit von den Roots entfernt. Das wichtigste ist Toots' Gesang, der in seiner souligen, sehr warmen und ausdrucksstarken Art jedem Stück eine eigene, besondere Note gibt. Die Musiker, u.a. Ranhie McLean (b), Winston Whright und Ansel Collins (keyb.), spielen eine nicht allzu große Rolle, aber die Musik ist entspannt, einfach schön. Anspieltips: „Feel Free“, „No Difference Here“ in einer längeren und besseren Version als auf dem neuen Reggae-Sampler „One Big Happy Family“ und vor allen Dingen „Get Up, Stand Up“ (nicht das von Bob Marley; Toots hat alle Titel selber geschrieben); ein langes Stück mit einer sehr einfachen Melodie, die einen sofort gefangen nimmt.

„Pass The Pipe ist eines der schönsten Reggae-Alben seit „Kaya“ von Bob Marley.
 *** (Justin Hines)
 **** (Toots) ms



BATTERED WIVES
 Battered Wives
 Line 6.23763 (Teldec)

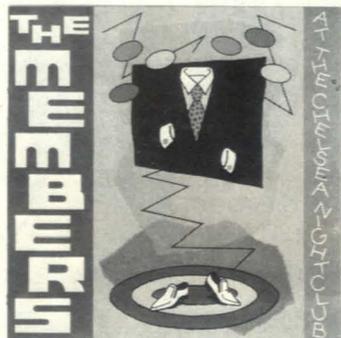
Das Debutalbum der kanadischen Gruppe Battered Wives (zu deutsch „Verbrauchte Frauen“) ist auf Line Records, einem Rock'n'Roll-Label (Link Wray, Mitch Ryder) erschienen. Das verheißt Gutes. Battered Wives ist zwar die erfolgreichste, aber auch die umstrittenste Club-Band Kanadas: bei ihren Auftritten entstehen oft Krawalle. Das gibt immerhin zu Denken. Und wer die Namen ihrer Titel liest („Dardevil“, „I Want It All“, „Get What I Can“, „Suicide“), könnte gar denken, es handele sich um einen Punk-Abklatsch aus dem Land der Holzfäller.

Falsch gedacht. Sie spielen wirklich Rock and Rock'n'Roll. New Wave, meinen die Musiker, wäre eine falsche Bezeichnung für ihre Musik, sie sei halt gut losgehend und mitreißend. Dieser Meinung bin ich auch, obwohl es hier und da natürlich schon ein bißchen new-wavig

klings. Auch die Texte sind teilweise an denen amerikanischer und englischer New Wave-Gruppen orientiert; so geht es z.B. um Terroristen oder um Selbstmordgedanken. Die Band verliert aber trotzdem nicht an Eigenständigkeit, weil sie das Ganze mit einem großen Schuß Humor gewürzt hat. Sehr witzig ist beispielsweise „Uganda Stomp“, ein Teilweise-Reggae, der sich mit den Gepflogenheiten Idi Amins beschäftigt, oder die Schnulze „Lovers Balls“ (igitt!).
 *** ms

AT THE CHELSEA NIGHT CLUB
 The Members
 Virgin 200 480-320

Das Debut-Album der englischen Punk (?)/New Wave (?) / Reggae (?) / Pop (?) / Rockband The Members macht es einem nicht gerade leicht. Die fünf Mitglieder wechseln so hektisch und unerwartet von einem Lager ins andere, daß man sich zwischendrin immer wieder mal fragt: sind sie nun Alleskönner oder Allesbluffer? Nun wäre es aber einfach ungerecht, gerade Vielseitigkeit, die junge Bands ja nicht immer zeigen, zu verdammen. Es liegt schon eher die Vermutung nahe, daß The Members entweder keine Lust haben, sich für eine Sache zu entscheiden oder sich bis jetzt noch nicht entscheiden konnten. Eine Gruppe im Entwicklungsprozess, die auf „Electricity“ disziplinierte Instrumentalarbeit leistet, mit „Soho-A-Go-Go“ und ihrem Hit „The Sound Of The Suburbs“ Gespür für melodische Ohrwürmer beweist, die zwischendrin mal völlig unmotiviert und ungeschliffen zuschlägt, sich mit Slang-Kauderwelsch Luft macht und live eine ganze Menge Power rüberbringt, was der Mitschnitt von „Chelsea Nightclub“ beweist. Ein etwas konfuses, aber durchaus sympathisches Album.
 *** is



***** gier, lechz, hechel!!!; **** sehr gut; *** recht gut; ** mäßig; * kotz, würg!!

NOW AND FOR THE FUTURE



DEVELOP

DUTY NOW FOR THE FUTURE

The New
 Album
 200 637-320
 MC 400 637-352

Virgin

im ARIOLA-Vertrieb

KRIMSKRAMS

Der Preis für die Kleinanzeigen im **MUSIK EXPRESS** hat sich jahrelang nicht verändert. Doch mittlerweile sind die Produktionskosten in der Zeitungsbranche enorm gestiegen; wir mußten deshalb unsere Tarife für die Krimskram-Seiten erhöhen. Seit 1. April 1979 gelten folgende Preise: DM 15,- für Anzeigen bis 20 Wörtern; DM 22,- für 21-40 Wörter; DM 30,- für 41 bis maximal 60 Wörter. Längere Anzeigen können wir in dieser Rubrik nicht veröffentlichen. Wir bitten um Euer Verständnis.

Schickt Eure Anzeigen an den M+P Zeitschriften-Verlag, Steindamm 63, 2000 Hamburg 1, Abt. Krimskrams. Die Anzeigen können nur veröffentlicht werden, wenn Ihr einen Postscheck beifügt oder das Geld auf das Postscheckkonto Hamburg Nr. 33 22 87-208 überweist. Schickt bitte kein Bargeld.

Unsere Kleinanzeigen sind ein reiner Leserservice. Gewerbliche Anzeigen können wir daher zu den o.a. Tarifen nicht unter dieser Rubrik abdrucken. Ab sofort drucken wir aber unter der Rubrik „Krimskrams“ gewerbliche Anzeigen zu folgenden Konditionen ab: Anzeigengröße maximal 44x30 mm, Anzeigenpreis DM 100,-; die Anzeige kann als reine Wortanzeige oder als gestaltete Anzeige aufgegeben werden. Zahlungen bitte vorab wie oben angegeben.

Anzeigenschluß: 8/79 am 2.7., 9/79 am 1.8.1979.

KONTAKTE

Girl für Urlaub gesucht. Junger Mann 34/170 schl. sucht Dich für gemeins. Urlaub. Deine Kosten werden von mir übernommen. Chiffre: 3351

Hilfe suche dringend männl. Wesen aus dem Raum Krefeld für gemeinsame Unternehmungen (Rockkonzerte etc.) Bin weibl. blond 23/164/53. Auto wäre von Vorteil. Bildzuschriften unter Chiffre: 3300

Zwei passable Jungs (18/20) suchen persönlichen oder brieflichen Kontakt zu weiblichen Artgenossinnen. Wenn ihr uns persönlich kennelernten wollt legen wir sogar weite Strecken für Euch zurück. Wir warten sehnsüchtig auf Eure Zuschriften. Schreibt bitte mit Bild an Chiffre 3315.

Raum Osnabrück/Münster: Sympathisches, gutaussehendes Girl, 20/172, blond, schlank, nach einjähriger Alkoholabhängigkeit und Entzug jetzt trocken, sucht verständnisvollen, geduldigen (Dauer) Freund. Interessen: Rory Gallagher, Neil Young, Eagles, etc.; Irland, Bücher. Kein Moralprediger!! Jede Bildzuschrift wird beantwortet. Chiffre: 3312

Großraum HD-MA-KA: Netter Junge, (22/185/72) dunkelblond, Student sucht nette(n), gutaussehende(n) Freund(in) für gem. Unternehmungen (Urlaub). Bitte, schreiben bald m. Bild! Chiffre: 3318

Romantiker 27, mit viel Verständnis sucht Girl zum Briefeschreiben und Kennenlernen. Aussehen ist unwichtig. Hobbies: Reisen, Sport, Filme, Musik. Werde jede (Bild) Zuschrift beantworten. Karl-Heinz Wehden, Ober-Rodener-Str. 106, 6054 Rodgau 3

Schmusiger Student, 25/188, schlank, zärtlich, sensibel, auf der verzweifelten Suche nach netten Menschen, sucht Mädchen zum Liebhaben und Träumen. Chiffre: 3306

Wer hat Lust mitte September mit mir zum zweiten Jahrestag des Todes von Marc Feld nach London zu fahren? (Dauer ca. 3 Tage bis 1 Woche). Harald Vogel, Knobelsdorffstr. 40, 1000 Berlin 19

Regensburg/Bayern: sympathischer Typ mit viel Fantasie (28, 185, Dunkel) sucht Rauflustige, freche, halbstarke Boys und Girls. Ich mag Leder und extravagante Verpackung. Aber ganz gut reden kann man mit mir auch, glaub ich. Schreibt bitte offen mit Foto (Garantiert zurück). Chiffre: 3308

Berlin: Student (26), neu in Berlin, sucht nette und zärtl. Frau zum Liebhaben und um Berlin kennenzulernen. Chiffre: 3309

Raum Nürnberg: Ruhiger Typ 25/180, schlank su. nettes, aufgeschl. Mädchen (Alter unw.) für gemeinsame Unternehmungen zum Quatschen, Liebhaben etc. Meine Interessen: Rockmusik, Kino, Reisen, Diskutieren. Zuschriften bitte unter Chiffre: 3310

Baden-Württ. Mädchen 22/1,60 m, dunkelblond sucht netten Boy v. 20-25 Jahren, der einsam ist wie ich, zum Briefeschreiben, Kennenlernen und gerne haben. Ich mag Musik (Novalis, Eloy auch Disco Musik) Tiere, Kino, Träumen, Faulenzen, Wegfahren, Schwimmen, Lesen und Rock-Konzerte, auch Disco's. Jede ehrlich gemeinte Bildzuschrift wird beantwortet. Ich freue mich auf eine Antwort. Chiffre: 3296

Netter, einsamer Boy, 19/169 sucht nettes liebes Girl. Vorerst zum Briefeschreiben. Spätes oder frühes Kennenlernen sicherlich nicht ausgeschlossen, da eigene Wohnung und Auto vorhanden. Hobbies: LP's (ca. 430), Kino, Bücher, Reisen usw. Ich beantworte alle Zuschriften, ob mit oder ohne Bild. Chiffre: 3297

Raum Frankfurt: 2 Punkfans suchen Leute, die mit uns im Sommer nach London fahren wollen. Ruft an bei Patty, 06183/3862

20jährige Studentin sucht im Raum Köln-Bonn und anderswo nette Leute zwecks Federkriegs, Kennenlernen, Klönen, Teetrinken, Kinobesuchen usw. Also zögert nicht lange, sondern greift zur Feder und schreibt an Chiffre: 3299

Raum Stuttgart-BB-CW-TÜ. Einsamer, schüchtern Typ sucht ebenso einsames Mädchen zum Kennen- und Liebenlernen. Aussehen unwichtig. Du solltest Verständnis für meine Probleme haben, ehrlich und zärtliche sein. Meine Interessen: Musik (Cat Stevens, Dire Straits, Zappa usw.), Natur, Reisen, Bücher, alternativ leben. Jede Zuschrift wird beantwortet. Chiffre: 3301

Raum München: Für gemeinsame Unternehmungen, Diskussionen etc. suchen wir (weibl./16) viele nette Leute zwecks Bildung einer Clique. Chiffre: 3302

Achtung: Bist Du zwischen 20+30 J. jung, männlich, sehr nett und an einer duften (Brief) Freundschaft interessiert? Bin 24 J., weibl, 170/schlank, langhaarig, grünäugig, sehe ein bißchen Puppenhaft aus, aber bin sehr nett! Jede (Bild) Zuschrift wird beantwortet! Schreibt an Chiffre: 3311

18jähriger Junge sucht 14-18jähriges Mädchen zum Kennenlernen und Gernhaben aus Kiel und Umgebung. Ich höre gern Musik: Genesis, Stones, Roxy Music... außerdem interessiere ich mich für Sport. Schreibt mir bitte mit Bild. Chiffre: 3313

Raum München: Gutaussehender 21jähriger, 180 cm groß, romantisch und zärtlich, interessiert an Musik (Dylan, Donovan, C. Stevens, CSN+Y, America, H. Wader, A. Heller...), Literatur, Yoga, Kino, Konzerte, Natur, Reisen und Wandern, sucht hübsches, zärtliches Mädchen für harmonische Dauerfreundschaft. (Bitte mit Bild) Chiffre: 3317

Hallo Mädchen!!! Raum HA-DO-LS Wir, zwei dufte Typen (16/17) 178cm, sportlich, Anti-Spießer, aufgeschlossen, tolerant, sehr unternehmungslustig, romantisch, Hobbies: Sport (Tennis), Reisen, Tanzen, Motorrad, Lesen, Kunst, progressive Musik, Plaudern, Faulenzen u.v.m., suchen zwei nette, gutaussehende Mädchen (14-18) zwecks Freizeitgestaltung (Konzerte, Feten, Kneipe, Disco u.s.o.) Jede Bildzuschrift wird garantiert beantwortet. Chiffre: 3305

Boy aus Zürich, 23/180/63, lange dunkle Haare, sucht ausgeflippte Typen für Freundschaft. Stehe auf Patti Smith, Marley, Dylan, Dire Straits, Pink Floyd, Armatrading, Bowie, Iggy Pop. Bildzuschriften an Markus Vasellari, Zypressenstr. 82, CH-8004 Zürich, Schweiz

Raum Regensburg-Schwandorf: Junger Mann 22/173, schlank, sehnt sich dringend nach einem lieben, verständnisvollen, romantischen und zärtlichen Mädchen zum Kennenlernen, Liebhaben und Gedankenaustausch. Ich bin kein „Unsympath“ oder Monster, vielleicht etwas schüchtern und sensibel. Meine Interessen: Musikhören (Neil Young, Dylan, Rod Stewart, Doors), Lesen (Hesse, Böll, Kafka, Kishon), Reden. Meine Abneigungen: Eintagsbeziehungen, Unaufrichtigkeit, Oberflächlichkeit, Spießbürgertum, Zwang. Sei nicht träge und schreib' gleich! Chiffre: 3303

Raum Düsseldorf: Welches liebevolle tolerante Mädchen fühlt sich stark genug einen blonden blaueugigen Jungen (18 Jhr.; 184 cm; 63 kg) anhand einer festen Freundschaft und evtl. Liebeauspräglicher Frustration und physischen (fast) Exodus zu holen? Geboten wird das, was der Frust trotzdem übrig ließ: Liebe. Bildzuschrift erwünscht. Chiffre: 3316

ANGEBOTE

Verkaufe über 500 Autogramme (Musiker, Sportler, Schauspieler). Angebote bitte mit Rückporto an Hans-Peter Tophoven, Auwel 1, 4172 Straelen 1

LP's, MC's, Singles aus Discobeständen abzugeben Liste gegen Rückporto von A. Decker, Mozartstr. 10, 6501 Bodenheim

Gegen Höchstgebot abzugeben: Beau Brummels-Triangel (mono, mint), Bradleys Barn (rg-)/Pan-Same (vg+)/Shivas Headband-Psychedelic Yesterdays (mint)/Angebote an: A. Pantke, Bertholdstr. 4, 5860 Iserlohn

Lyric-Freaks! Mystified! Bansheed! Super-Rarität! Nur noch wenige Exemplare aus Erstauflage 'Orchidee + Aldebaran'. Einfach 5 DM + 50er Briefmarke an: H.M. Meiswinkel, Weißdornstr. 3, 5620 Velbert

Einmalige Gelegenheit! Wegen Teilauflösung meiner Plattensammlung Singles + LP's (1962-1978) zu veräußern. Liste gegen 1,80 in Briefmarken. Suche LP's: Liverpool Beat (Rattles, 200,- DM), Listen To (lan & Zodiacs, 180,- DM), Wa are Paintermen (Creation, 180,- DM). R. Kipf, Ruhrstr. 190, 4630 Bo.-Wattenscheid.

1. Große Schallplatten-Auktion! Viele Raritäten (LP + Single), Promotion- und DJ-Copies. USA, GB, D etc. Kostenlose Superliste anfordern bei: Ulli Sassin, Magdeburgerstr. 24, 3104 Unterlüss. DM 0,50 Porto wäre schön, aber nicht unbedingt erforderlich!!

SAXON

☎ 2934 110
☎ 3134 110

Die 5-Mann-Hard-Rock-Formation besteht seit 1977. Seit 1978 Arbeit an der ersten LP, die weltweit auf dem Carrere-Label vertreten wird. Der Norden Englands bietet also immer noch Alternativen.

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

CARRERE



Verkaufe LP's: Yes-Going for the One, Ekseption-Best, TYA-Rock'n'-Roll, Wakeman-Earthly Connection, UFO-Live, Gentle Giant-Interview, P. Floyd-Obscured by Clouds + Dark Side, Genesis-Trick of Tail, Nektar-Recycled + Journey to Centre..., P. Moraz-I, Doors-Weird Scenes, D. Purple-Concerto, J. Tull-Aquarium, K. Crimson-Court of, je DM 10,-. F. MacPious Bird, Frumpy-Attention, je DM 5,- u. Yessongs, W. Ash-First/Pilgrimage, je DM 15,-. Zus. 160,- DM. W. Stark, Göttingerstr. 51, 6443 Sontra 1

Übersetzungen von engl. Texten. Preisliste gegen 1,- DM Briefm. M. Rüdiger Leopoldstr. 109, 8000 München 40

Dylan Live in Nürnberg, und ca. 60 weitere Raritäten zu verk. Liste geg. Porto Chiffre: 3030

LP-Raritäten: USA, Kanada, England, Italien, Skandinavien u.v.a. Große Auswahl! Schickt Eure Wünsche an: Ulrich Otto, Fulener Feld 21, 4330 Mülheim

Über 500 erstklassige, verschiedene, farbige Pop-Concert-Live-Fotos (9x 13 cm): vom Fachmann fotografiert, Top-Qualität, Einzel- und Gruppen-Aufnahmen, vielfältige Effekte und Variationen, von: Elton John, Bowie, Blondie, Genesis, P. Gabriel, B. Ferry, C. Santana, Queen, Status Quo, Uriah Heep etc. Laufend Neuerscheinungen. Direktbestellung (bar oder per Nachnahme): 10 Fotos gegen 30,- DM oder Informationsliste und ein Foto nach Wahl gegen 2,50 DM (Briefmarken) bei: J. Steuer, Blomkamp 161, D-2000 Hamburg 52

'Kinks, Beatles, Kaleidoscope, Idle Race, Action, Skip Bifferty, Bolan, Searchers, Nico, Who, Tremeloes, Yardbirds, records for sale and auction. If you want records from the 60's or 70's beat/pop/heavy metal/flower power/punk, this is the list to send for. Send 2 IRC's to - Roger Careless, 12 St Nicholas Street, Bodmin, Cornwall, England.'

Raritäten-Auktion (West-East-Coast Stoneground, Stones, Groovies). Liste gegen Rückporto bei Sven Steinert, Hindenburgstraße 4, 2305 Heikendorf.

Achtung Raum Stuttgart „gemeinsam paukt es sich besser“. Wer hat noch keine abgeschlossene Berufsausbildung in der Metallbranche und hätte Interesse im Abendkurs den Facharbeiterbrief nachzuholen. (Kosten werden vom Arbeitsamt ersetzt). Chiffre: 3335

Teilauflösung meiner LP-Sammlung. Liste gegen 60 Pfg. Rückp. bei Andreas Mantel, Wilhelmshöher Allee 142, 3500 Kassel

Verkaufe sehr gut erhaltene LP's (Durchschnittspreis ca. 6,- DM). Beatles, Bowie, Clan, Dylan, ELP, Peter Hammill, Al Jarreau, Man, Joni Mitchell, Iggy Pop, Lou Reed, Stones, Yes, Zappa usw. Auch Reggae, New Wave, Klassik, Rock-Literatur, U-Comix. Liste gegen Rückporto bei Jörg Kasten, Fichte-str. 21, 1 Berlin 61

„Verkaufe meine neuwertige LP-Sammlung, ca. 800 Titel. Viele Raritäten, aber auch neuere LP-Titel. Die meisten LP's sind nur einmal abgepielt, zwecks Tonbandaufnahme. Bitte Gratisliste anfordern oder schickt Eure Want-Liste an: B. Wenking, Hafervöde 8, 4600 Dortmund-Derne“.

Shop-Kiste zu verschenken! Über 100 Bücher, Platten, Poster! Anfragen an Michael Freund, Robert-Koch-Str. 46, 46 Dortmund 1

Verkaufe LP's und Single zu Billigpreisen, auch Oldies. Gratisliste anfordern. Karl Jurkowitsch, Leystr. 119/1/14, A-1200 Wien/Österreich

Zweite Verkaufsliste mit 400 LP's (Cassetten, Singles usw.) gegen 60 Pfg. Rückporto bei Joachim Gräfe, Postfach 241, 4904 Enger.

Biete Höchstpreise für: Chris Braun Band: Both sides; Creative Rock: Gorilla; Dzian: 1. und 3.; Eloy: 1 (1971); Gift: 1; Improved Sound Limited: 1., 2., 3.; Cluster: beide; Milestones: 1. und 2.; Missus Beastly: 1 (1970); Monks; Os Mundl: 93 Min.; Out Of Focus: 1 (1971); Sperrmüll; Sinto; Tiger B. Smith: 1; Wind: Morning; Witthäuser & Westrupp: alle, ausgenommen Der Jesuspilz. - T. Kneif, Düppelstr. 22, 1000 Berlin 41

ANFRAGEN

Suche Live-Fotos von Gruppen der 60er Jahre; z.B. Rattles, Troggs, Dave Dee & Co. etc. Ebenso Singles, EP's, LP's von div. Mersey Beat Gruppen, Rattles, Star-Club, Monks, German Bond etc. zu festen Preisen. Chiffre: 3320

Wer überspielt LP's aus seiner Plattensammlung in guter Aufnahmequalität auf von mir übersandte Kassetten. Bevorzugte Richtung: Country- u. Folkrock, Byrds, Dylan, Stones, Plattenliste mit Preisvorstellung an Peter Bielohlawek, Kabisweg 2, 8901 Affing

Ritchie Blackmore Zeitungsberichte, Fotos, Poster, Konzertplakate, kurzum alles auffindbare Material, vor allem aus frühen Deep Purple Tagen gesucht, außerdem die LP's „Purple Passages“ (US-Import) und „House of Jack the Ripper“ (1972). Uwe Kramp, Gogrevestr. 5, 4000 Düsseldorf 1

Suche dringend Rockpalast-Mitschnitte von Roger McGuinn's Thunderbyrd und Spirit (Rockpalast-Festival 7/77 und 3/78) Reinhard Hick, Hintereggen 1, 8671 Gatten-dorf

Zahle Höchstpreise für Tony Sheridan/Beat Brothers „My Bonnie“, Deutsche Polydor 24 673, Angebote mit Preisvorstellung an Horn, Neugablonzerweg 2, 8225 Traun-reut

Suche Fotos von der Yes-Tournee 1974. Angebote an Chiffre: 3325

Suche ME + Sounds Jahrgänge 1966-70, sämtliche alten Fleetwood Mac-Singles, LP Then Play On (deutsche Pressung 1970), Peter Green Singles: Heavy Heart/Reprise 14092, Peter Green + Nigel Watson: Beasts of Burdon/Reprise 14141, Clifford Davis Singles/Reprise 27008 + 27003, LP: Eddie Boyd and His Blues Band Decca 4872 + Shotgun Express Singles. H. Schäffer, Paracelsustr. 13, 853 Neustadt/Aisch

Suche dringend gegen Bezahlung Berichte und Poster von der englischen Gruppe „Japan“. Christine Gabel, Laufenerstr. 11, 7800 Freiburg

Suche Live-Fotos von der Olivia Newton John Tournee im November 1978. Aus Hamburg, Stockholm, Amsterdam. Auch Live-Aufnahmen. Suche außerdem alles über Olivia Newton John von 1971 bis 1977. Angebote bitte an Beate Muswick, Händelstr. 12, 4010 Hilden.

KURSE/CLUBS

Agonie, Melodie-Rockgruppe aus Rüsselsheim und die Gruppe Short Cut aus Mörfelden suchen Auftrittsmöglichkeiten. Information und Demokassette von Horst Fendt, 6096 Raunheim, Haßlocher Str. 44, Tel. (06142) 22467, Mo-Fr. v. 9-12 Uhr.



Lieferung per Nachnahme oder Vorkasse zuzügl. DM 2,80 Porto + Verpackung Ab DM 100,- frei. Postscheck Frankfurt Nr. 323 100-607 oder Frankfurter Sparkasse von 1822, Nr. 811475

orion

record & tape gmbh
odenwaldring 15
60500 offenbach
tel. (0611) 83 99 76

Listen gegen Rückporto (DM 0,60) anfordern!

	DM
SYNERGY - electronic realizations, sequencer, cords (alle in clear vinyl)	je 17,90
COLIN SCOT + FRIENDS (mit Peter Gabriel, Phil Collins, Peter Hammill, Jon Anderson, Rick Wakeman, Bob Fripp)	17,90
NIEMEN - Mourner's rhapsody	17,90
KHAN - space shanty (mit Steve Hillage)	17,90
GOOD RATS - from rats to riches, tasty, birth comes to us all	je 17,90
MOBY GRAPE - Live Grape	17,90
THE RESIDENTS - meet the residents, 3rd reich & Roll, not available (fingerprince, Buster & Glen)	je 17,90
ART BEARS - hopes and fears	17,90
LINK WRAY - bullshot	17,90
ROCKY HORROR SHOW - L.A. Stage show	17,90
SPOOKY TOOTH - the mirror	je 17,90
ANGELO BRANDUARDI - same (erste), la luna (zweite)	je 17,90
MAGMA - live	2LP 24,90
WASA EXPRESS - on with the action	17,90
BRUCE SPRINGSTEEN - Greetings from Asbury Park	15,90

Und, und, und mehr in unseren Listen (gegen DM 0,60 Rückporto.....)

In diesen Büchern ist Musik

<p>ELVIS' 40 GREATEST 21 Hits für Piano + Gitarre Best.Nr. 18-1-110/DM 15,80</p>	<p>ABBA/Complete For Easy Guitar 34 Hits für Gitarre Best.Nr. 10-1-147/DM 18,80</p>	<p>Griffbilder für Gitarren Die gebräuchlichsten Akkord-Griffe Best.Nr. 40-3-709/DM 7,80</p>	<p>BEATLES Complete 177 Songs für Gitarre plus Fotos Best.Nr. 12-1-125/DM 28,80</p>
<p>QUEEN Anthology 21 Hits für Piano + Gitarre Best.Nr. 42-1-108/DM 27,50</p>	<p>NEVER MIND THE BOLLOCKS 12 Punk Songs für Piano + Gitarre Best.Nr. 46-1-158/DM 21,80</p>	<p>Best of URIAH HEEP 20 Songs für Gitarre Best.Nr. 50-1-101/DM 12,80</p>	<p>GENESIS/Seconds Out Songbook zur LP für Piano + Gitarre Best.Nr. 22-1-158/DM 19,80</p>
<p>Rock Gitarre Die deutsche Gitarrenliteratur von A. + H. Traum jetzt endlich in deutscher Übersetzung. Noten und Tabulaturen. Best.Nr. 44-3-158/DM 21,80</p>	<p>LEAD-GITARRE Brandneu in deutscher Übersetzung! Das grundlegende Lehrbuch für den Lead-Gitaristen von H. Vinson. Tabulaturen. Best.Nr. 33-3-148/DM 21,80</p>	<p>BASS-GITARRE Fundamentale Anleitung für Blues, Soul, Funk, NEU in deutscher Übersetzung. Tabulaturen. Mit Schallplatte. Best.Nr. 13-3-724/DM 21,80</p>	<p>RHYTHMUS-GITARRE Einführung zum Selbststudium mit Les. Betonung auf Rock-Rhythmen. NEU in deutscher Übersetzung. Best.Nr. 44-3-127/DM 21,80</p>

Anzahl	Bestell-Nr.	Preis	
			<input type="checkbox"/> Ich wünsche Lieferung p. Nachnahme + DM 3,80 NN- + Postkosten.
			<input type="checkbox"/> Scheck über DM + DM 2,- Versandkosten liegt bei.
			<input type="checkbox"/> Ich habe DM + DM 2,- Versandkosten auf Ihr Post-scheckkonto, Hannover Nr. 78730-305 eingezahlt/überweisen.

Lieferungen ins Ausland nur gegen Vorauskassa + DM 5,-
Zahlungswerte ankreuzen. Absender nicht vergessen.
Ab DM 75,- Bestellwert Versand frei. Lieferung solange Vorrat.

MUSIKISTE

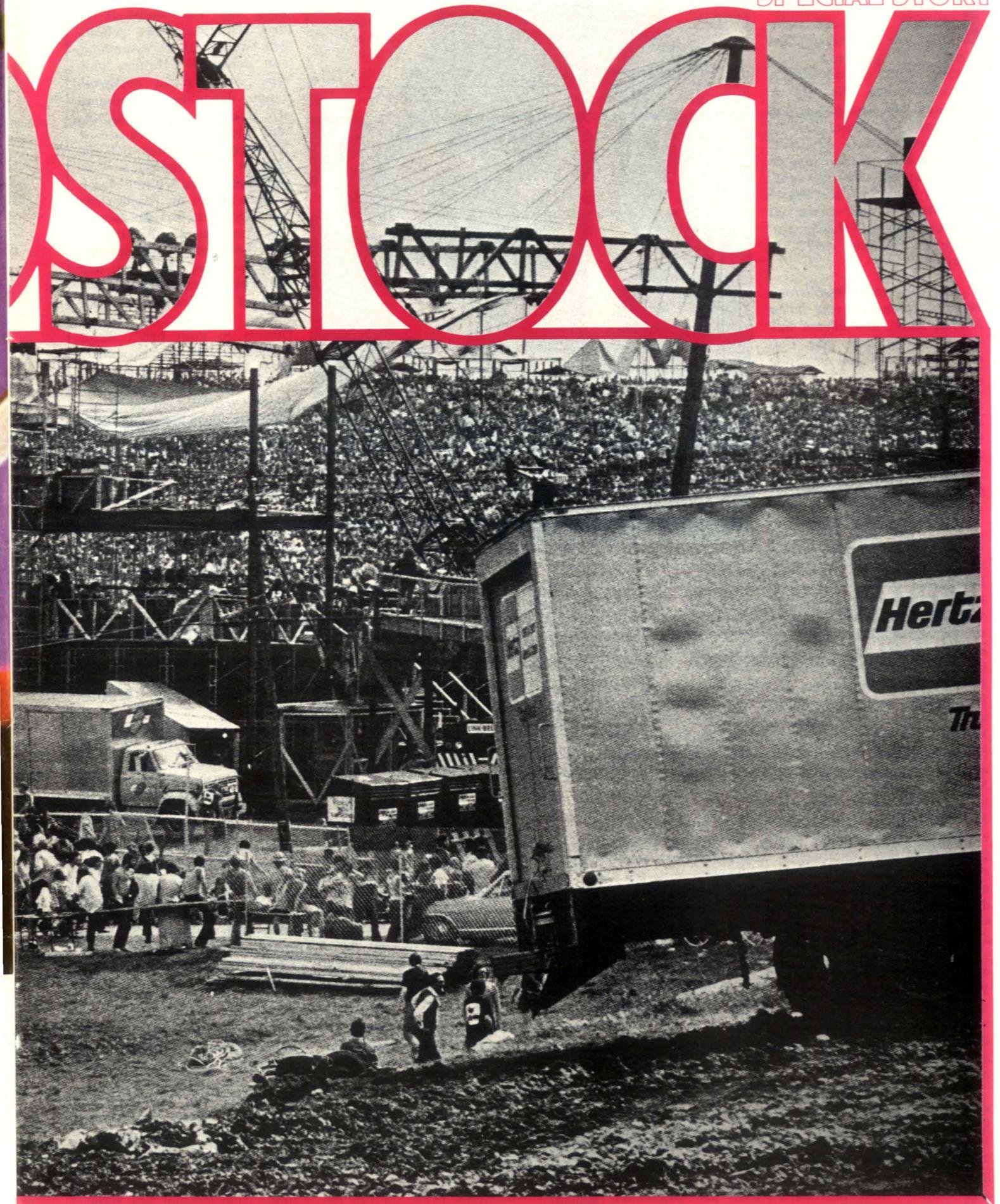
Prekerstraße 3 ME
4830 Gütersloh 1

WOOD



Foto: Woodstock backstage, fotografiert von Baron Wolman/Bulls Pressdienst

Nation ohne Zukunft



Im August 1979 jährt sich das Ereignis zum zehnten Mal: Woodstock, Name des Mammutfestivals, Name auch einer imaginären Nation, die längst in alle Winde zerstreut ist. Nostalgie und Über-Interpretationen haben Woodstock zum Mythos gemacht, zumal hier in Europa, wo die meisten Leute dies alles ja bloß vom Hörensagen kennen. Wolfgang Bauduin versucht, mal ein bißchen Spreu vom Woodstock-Weizen zu trennen und den Mythos zu knacken. Denn Mythen sind gefährlich, gerade zehn Jahre danach... →

Ich bin Farmer... (starker Beifall)... ich weiß nicht, wie man zu einer solchen Menge gleichgesinnter Leute spricht. Dies ist die größte Menschenmenge, die sich je an einem Ort versammelt hat. Ich denke, ihr Leute hab der Welt damit etwas bewiesen: daß eine halbe Million jugendlicher zusammenkommen kann, um drei Tage Spaß und Musik zu haben – und nichts als Spaß und Musik." (Max Yasgur, gestorben Anfang 1973 in Florida)

„...als wir nach Woodstock kamen, waren wir eine halbe Million stark, und überall war da ein Song und eine Feier...“ (Joni Mitchell im Song „Woodstock“)

„Du willst in die Zukunft sehen? Putz unser Festival nicht runter, nächstes Jahr zu dieser Zeit, Mann, dürften zehn Millionen zusammenkommen.“ (Eric Burdon in „Up In Woodstock“)

Auch ohne Beugung der Chronologie kann man Woodstock heute als exakte Mitte einer zwanzigjährigen Entwicklung sehen: 1959 markierte das Ende des Rock'n'Roll, mit dem manches anfang, das meiste allerdings erst angerissen wurde. 1979 ist das Jahr, in der die Rockmusik sich nach Punk und diversen Waves wieder konsolidiert hat; in dem zwar keine merkbare Entwicklung abläuft, aber enorm viel gute Musik erscheint; in dem die unterschiedlichsten Stile vom Blues über Disco bis Reggae einträchtig nebeneinander und gelegentlich gar miteinander existieren. Und dazwischen liegt nun Woodstock, die Heerschau dessen, was sich bis dahin entwickelt hatte und zugleich die vage Aussicht auf das, was später kam. Woodstock als Angelpunkt? Oder gar Wendepunkt? Um das zu bejahen, müßte man die Geschichte schon mächtig zurechtbiegen, denn ein dreitägiges Festival allein ändert nicht die Rockmusik.

Im Gegenteil: dort manifestiert sich höchstens etwas, als kleiner Ausschnitt eines Ganzen. So gigantisch, faszinierend, weltbewegend und unbegreiflich Woodstock auch gewesen sein mag – insgesamt war's bloß der Kulminationspunkt einer Bewegung, die 1965 begonnen hatte und streng genommen noch älter war. Zum einen nämlich kannte man Musikfestivals in Newport/Rhode Island schon lan-



Der Traum von der großen Freiheit: Rockjünger in Woodstock

ge, seit 1954 für Jazz, seit 1959 für Folk. Okay, dies waren nur Musik-Festivals auf einer sachbezogenen Ebene. Aber auch jene anderen Meetings, bei denen man sich was dachte, auf denen Musik nur ein Teil der Aktionen war, sind älter als Woodstock. Man nannte sie damals Be-In oder differenzierter Sit-In, Love-In oder Was-weiß-ich-wie-In.

„Do you believe in magic
In a young girl's heart
How the music can free her
Whenever it starts
And it's magic
If the music is groovy
It makes you feel happy
like an old time movie
I'll tell you about the magic
And how to free your soul...“
(Lovin' Spoonful in „Do You Believe In Magic“)

Als die Lovin' Spoonful aus New York, die wahrscheinlich die entspannteste Musik der sechziger Jahre gespielt haben, 1965 besagte *magic of the music* beschworen, kannte man die amerikanische West Coast höchstens durch die Beach Boys und die Byrds. Und als Woodstock geplant wurde, gab's die Lovin' Spoonful schon längst nicht mehr – Spoonful-Chef John Sebastian trat allerdings in Woodstock solo auf.

Die Magie der Rockmusik aber, ihre verbindende und teil-

weise sogar richtungsangeben- den Aspekte waren wesentlich für die Reise bis Woodstock. An der San Francisco Bay, speziell im heute eher beschaulich wirkenden Studentenviertel von Berkeley, sammelten sich zuerst Insider mit – über den Daum gepeilt – gleichen Anschauungen: Ken Kesey (der Autor von „Einer flog übers Kuckucksnest“) und seine Merry Pranksters (vergnügte Gaukler) veranstalteten ziemlich als erste größere Be-Ins, bei denen lokale Rockbands auftraten: die Charlatans, Jefferson Airplane oder die Warlocks, die sich später Greatful Dead nannten. Innerhalb von anderthalb Jahren wuchs diese Bewegung derart an, daß sich im Januar 1967 in San Francisco's Golden Gate Park rund 20.000 Leute zum „Gathering Of The Trips“ versammelten. Begriffe wie Open Air und Free Concert machten die Runde. Eingeworfen wurde gern und oft, solange die Trips Halluzinationen erwarten ließen.

Und da beinahe naturgemäß in den USA das meiste zuerst in Kalifornien passiert, gingen von hier auch viele Initiativen aus, die mit dem Umfeld von Woodstock etwas zu tun hatten. Während wir hier in Europa erst 1967 etwas von Hippies hörten, behaupten Kenner, diese Chose sei in San Francisco schon ein Jahr früher zu Ende gegangen. Und überhaupt: Hippie! Die Bewe-

gung der Prä-Woodstock-Nation setzte sich aus vielfältigen Gruppierungen zusammen, von denen die Hippies bloß eine, nicht genau abzugrenzende darstellten. Kleidungsstil, Haartracht, Lebensführung und -einstellung galten als die Kriterien, mit denen sich die Hippies von tradierten Vorstellungen lösen wollten. Ihren Namen hatten die Hippies von *hip* abgeleitet, was das Gegenteil von *square*, also bürgerlich, konservativ und spießig, bedeutete. Jedenfalls, mit den butterblümchenbekränzten Heroen a la Scott McKenzie („...be sure to wear some flowers in your hair“, wenn du nach San Francisco kommst) oder den lustigen Fotos in unseren Illustrierten hatten die Hippies ursprünglich wenig gemein. Ihre Sache war aber endgültig den Bach runter, als Hippie sehr bald zum Synonym für „langhaariger Nichtstuer“ geworden war.

„There's something happening here
What it is ain't exactly clear.
There's a man with a gun over there
Telling me I've got to beware...
I think it's time we stop, children,
And watch that sound
Everybody look what's going down“
(Steve Stills/Buffalo Springfield in „For What It's Worth“)

Stills hatte diesen einzigen Hit der Buffalo Springfield anlässlich von Straßenkämpfen geschrieben, die sich Ende 1966 in Hollywood zwischen Hippies und Polizei abspielten. Der Song war nur ein Hinweis auf die zunehmende Militanz, mit der Tante Law und Onkel Order den unheimlichen Strömungen begegneten. Doch weniger die eigentlich unpolitischen Hippies machten den *squares* zu schaffen. Denn da gab's natürlich auch all jene politisch mehr oder weniger Aktiven, die man damals wie heute „Linke“ nennt und deren Hauptmerkmal seit jeher leider die Tatsache ist, daß sie Einigkeit als Fremdwort betrachten. Und die waren eigentlich gefährlicher, trotz allem.

Wer alles aber galt als links? Zum Beispiel Jack Weinberg, der im April 1967 bei einer Veranstaltung des sogenannten Free Speech Movement den Slogan-Klassiker „Trau keinem über 30“ gebar und damit den Generationskonflikt, der ja nicht neu

Premiere für WINTERGARDEN und SKIN

WINTERGARDEN

Die erste LP des deutschen Duos
Wintergarten wird alle Anhänger der
amerikanischen Westcoast-Szene erfreuen.
Die neue Rocksensation?

LP: 1C 064-45 265
MC: 1C 264-45 265



WINTERGARDEN



HOT SKIN



„Hot Skin“ heißt das Debut-Album
der deutschen Gruppe Skin,
auf dem sich Disco-Songs mit
softem, melodischem Rock
abwechseln. Der Sound geht
unter die Haut.

LP: 1C 064-45 558
MC: 1C 264-45 558

BREEZE

EMI ELECTROLA



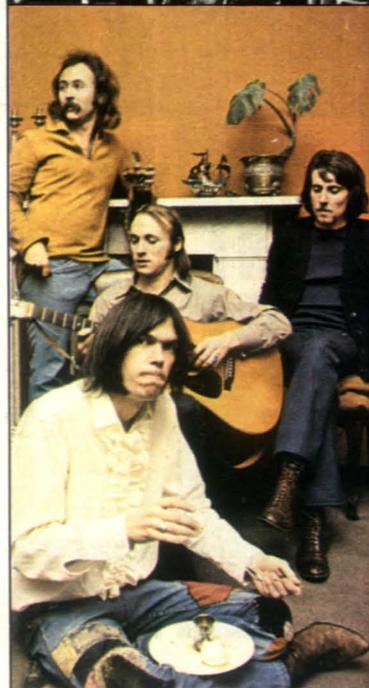
war, wie ein Werbemotto zusammenfaßte. Und Country Joe & The Fish spielten dazu.

Als links galten auch alle Teilnehmer des Vietnam Day Committee, das mit einem zweitägigen Happening versuchte, in Oakland einen Zug mit Soldaten für Vietnam aufzuhalten. Wie suspekt ein solches Komitee für den Normalbürger wirken mußte, wird erst recht aus dem Blickwinkel klar, daß der Krieg in Vietnam, seit 1961 mit aktiver US-Beteiligung, damals als heiliger Kampf gegen den Kommunismus galt. Kurz, als links und damit gefährlich galt – wie noch heute – jeder, der sich für Verbesserungen, Reformen, Beseitigung von Unrecht oder größere Humanisierung einsetzte.

Doch ähnlich beunruhigend wie die politische Linke wirkten noch andere Gruppen auf die *pig nation*, wie der Journalist Abbie Hoffman das bürgerliche Amerika im Gegensatz zur Woodstock-Nation nannte. Als bedeutender Katalysator der Gegenkultur wirkten die Yippies, „die nicht pur, wie die Linken und nicht angehörnt wie die Hippies, sondern beides in einem sein wollten“ (Ingeborg Schober).

Jerry Rubin hat in seinem Buch „Do It“ von 1970 die Entstehung des Wortes Yippie so erklärt: *Y* für *youth*, *I* für *international revolution*, *P* für *party*, also Partei – die Anhänger demnach: YIP-pies. Und Rubin weiter: „Das Geheimnis des Yippie-Mythos ist, daß er Unsinn ist... Um ein Yippie zu sein, braucht man keine ideologischen Voraussetzungen zu erfüllen. Schreib deinen eigenen Slogan... Jeder ist sein eigener Yippie.“ Solch anarchistische Impulse traten – mehr oder weniger stark ausgeprägt – eigentlich in jeder spätsechziger linken Bewegung der westlichen Industrienationen auf; nicht zuletzt die Bestrebungen zur Antiautorität wurden davon geprägt. Nur: mit Anarchismus meinte man damals noch die aus dem Griechischen abgeleitete Bedeutung „Herrschaftslosigkeit“ – nicht mehr! Also nicht die heutige Verhuzung von „Anarchie“ als Synonym für Chaos, Terror und Nihilismus.

Der Anarchismus der Yippies besaß gar noch den Vorteil, ein von Fröhlichkeit geprägter zu sein: „Die Yippies sind Marxisten. Wir stehen in der revolutionären Tradition von Graucho, Chico, Harpo und Karl... Karl schrieb und sang sein eigenes Rockalbum



Ein kleiner Blick in die Heldengalerie von Woodstock: im Uhrzeigersinn stoßen wir auf Joe Cocker, Jimi Hendrix, Santana, Crosby, Stills, Nash & Young und Sly Stone.

Fotos: London Features International (3), Laurens van Rouven, CBS

mit dem Titel 'Das kommunistische Manifest' " (Jerry Rubin).



„Everywhere I hear the sound
Of marching charging feet boy
'Cause summer's here
And the time is right
For fighting in the street
boy...“
(Rolling Stones in „Street Fighting Man“)

Während in Europa 1967 erstmals von Studentenunruhen in breiter Öffentlichkeit die Rede war, hatte sich die Protestbewegung in den USA sehr viel schneller und nachdrücklicher ausgebreitet, was hauptsächlich daran lag, daß die amerikanische Bewegung nicht nur auf Studenten aufbaute, sondern auf vielfältig orientierte *movements*. Gewiß kamen die Anstöße zur *counter culture*, zur Gegenkultur, oft aus Kalifornien, aber die liesen sich scheinbar nahtlos mit dem Protest der Folkanhänger aus dem Umfeld des Greenwich Village verbinden.

Die Bürgerrechtsbewegung zur Erlangung gleicher Bürgerrechte für Weiße und Farbige hatte schon 1963 etwa 200.000 Leute zum Marsch nach Washington D.C. auf die Beine gebracht, mit Dr. Martin Luther King in der ersten Reihe. Im Oktober 1967 marschierten ebenfalls 200.000 zum Pentagon, um gegen den Vietnamkrieg zu demonstrieren. Zu Eldrige Cleaver's Black Panthers gründete John Sinclair in Detroit die White Panthers als Parallelstück und führte seinen Workshop der „Trans-Love Energies“. Gleich, welchem Hintergrund die verschiedenen Bewegungen und ihre Mitglieder entstammten – der Gegner war klar fixiert: Pig Nation oder noch geläufiger: das Establishment.

Doch jenes Establishment besaß alle Schlüsselpositionen, war besser organisiert und kämpfte mit des Gegners Taktik: Keine Differenzierung der einzelnen Gruppen, sondern Kampf gegen alles, was langhaarig, buntbekleidet, von nicht weißer Hautfarbe, intellektuell und gleich mehreres davon war. Die schon 1966 in San Francisco erfolgreichen Einschüchterungen durch Nationalgardisten auf der Straße fanden ihren unrühmlichen Zenit 1968. Zahlreiche Rockbands waren bis dahin vorübergehend verhaftet worden; für Festivals, etwa eine Neuauflage von Monterey, wurden keine Genehmigungen erteilt; das

anti-riot-Gesetz verlangte beispielsweise die Strafverfolgung, wenn jemand zum Besuch einer Veranstaltung aufforderte, bei der es *anschließend* zu Gewalttaten kam; beim Konvent der Democrats im August 1968 in Chicago schlug die Polizei wahllos drauf; nicht nur Yippies, auch danebenstehende 'Normalbürger' kriegten jetzt eins ab – und das Fernsehen übertrug *nationwide*.

Und genau hier liegt der Grund, weshalb schon 1968/69 die später so genannte Woodstock-Nation resignierte und zu einer unpolitischen Rückzugsbewegung verkümmerte. Die Träume von einer großen Alternativ-Gesellschaft waren niedergeknüppelt worden. Außerdem erfolgte im August 1968 ein Doppelschlag: Die UdSSR entledigte sich ihrer Prager Dissidenten durch den Einmarsch in die Tschechoslowakei; die USA schaffte das gleiche im Innern durch etliche Verhaftungen in Chicago, durch die Verurteilung ihrer Dissidenten Abbie Hoffman, Lee Weiner, Tom Hayden oder Jerry Rubin. John Sinclair wurde kurze Zeit später wegen Besitzes von zwei Joints zu neunehalb Jahren Gefängnis verurteilt. Im Sommer 1969 gewann Richard Nixon die Präsidentenwahl knapp vor dem liberaleren Hubert Humphrey. Nixon stammte aus Kalifornien, galt als mindestens konservativ, manchen schien er gar gefährlich. (Daß er's war, wissen wir heute). Für die amerikanische Jugend besaß dieser Wahlausgang niederschmetternde Erkenntnisse. Viele zogen aufs Land, viele resignierten und wurden vom einst bekämpften Establishment aufgesogen. Kurz vorher allerdings feierte man noch ein riesiges Happening, ohne Politik, bloß mit Spaß und Musik: Woodstock.



„...but you paid for your
riches and fame
Wasn't it all a strange game
You're a little insane
Money that came and the
public acclaim
Don't forget what your are:
You're a Rock'n'Roll star“
(The Byrds in „So You Want To Be A Rock'n'Roll Star“)

Woodstock besaß nicht nur keine politische Relevanz, sondern steht bei genauerem Hinsehen auch als Musikfestival keineswegs so einmalig da. Nachher hat es weit besser organisierte Festivals, einmal sogar mit mehr Zuschauern

gegeben: etwa im Juli 1973 in Watkins Glen/New York, wo 600.000 zugegen waren. Vor Woodstock war 1968 bereits das erste Isle Of Wight-Festival in England gelaufen. Und vor Woodstock lag auch Monterey.

Musikalisch, mehr aber noch kommerziell war dieses Festival im amerikanischen Monterey der Angelpunkt, hinter dem Woodstock lediglich wie eine – wenngleich sehr viel gigantischere – Revue voller Nachwehen erscheint. Monterey liegt ziemlich genau zwischen San Francisco und Los Angeles, nennt sich selbst die Welthauptstadt des Artischocken-Anbaus und erlebte vom 16. bis 18. Juni 1967 im dortigen County Fairground das erste Rockfestival überhaupt.

Produzent Lou Adler und John Phillips von den Mamas & Papas hießen die Veranstalter, die 60.000 Zuschauer auf den Fairground holten, 430.000 Dollar Profit erwirtschafteten und von D.A. Pennebaker einen Film darüber drehen ließen. Die Liste der Bands war gewaltig: Otis Redding, Mamas & Papas, The Who, Jimi Hendrix, Paul Butterfield Blues Band, Janis Joplin, Hugh Masekela, Moby Grape, Blood Sweat & Tears, Johnny Rivers, Country Joe & The Fish, Ravi Shankar, Laura Nyro, Steve Miller, Electric Flag, Quicksilver Messenger Service, Byrds und Jefferson Airplane. In euphorischer Stimmung, wie auch in Woodstock, zeigte sich Eric Burdon, der von „10.000 electric guitars“ sang. Und für die Nachwelt wurden einzelne Auftritte auch auf Platte konserviert.

Für CBS-Manager Clive Davis, heute Chef von Arista, markierte Monterey den Wendepunkt der Firmenpolitik: Er nahm prompt Rockbands unter Vertrag (B, S & T, Janis Joplin als die erfolgreichsten) und hob damit seine CBS binnen kurzem zum umsatzstärksten Plattenkonzern der USA hoch. Überhaupt schlugen sich die Plattenfirmen um die Monterey-Bands, die entweder schlechte oder noch gar keine Verträge besaßen. Als dann in Woodstock zum Beispiel Santana als relativ neue Band auftrat, da war sie schon längst bei der CBS. Nur noch zwei *Acts* dieses Festivals galten als Nicht-Profis ohne Vertrag. Der Rest war längst seit Monterey (oder noch früher) dick im Business oder hatte sich spätestens seit dem Newport Pop Festival im August



Neuheit! Der Renner aus USA jetzt auch in Deutschland!

Die Superkiste mit den vielen Verwendungsmöglichkeiten. Aus hellem Naturholz mit farbigen, selbstklebenden Postern.
Maße: H 34 cm, B 50 cm, T 33 cm.



Passend zu jeder Einrichtung. Leicht in Minuten zusammengesetzt. Platz für LP's, MusiCassetten, Bücher, Plattenspieler, Recorder und und und... Unbegrenzte Kombinationsmöglichkeiten. Einzelne – übereinander – nebeneinander als Regal, Discoturm oder Bücherwand.



1 Superkiste kostet nur DM 21,90.
3 Superkisten zum kombinieren nur DM 59,90.
(zusätzliche Ersparnis DM 5,80).
Lieferung direkt ins Haus per Nachnahme.



Schriftliche Bestellung an:
WOODLAND GmbH, Hauptstr. 71, 8671 Trogen.
Für Eilige Telefonbestellservice 092 81/48 88 rund um die Uhr.

Ausfüllen, auf Postkarte kleben (50 Pfg. Porto) oder im Briefumschlag (60 Pfg. Porto) an WOODLAND GmbH, Hauptstraße 71, 8671 Trogen.

Ich bestelle zur Lieferung per Nachnahme
 1 Stk. WOODLAND Superkiste 21,90 DM*
 3 Stk. WOODLAND Superkisten 59,90 DM*
(ich spare 5,80 DM!)
* plus Porto und Nachnahmegebühr.

Vorname _____ Name _____
Straße _____
PLZ/Ort _____ ME 7

MUSIC NEWS

Es ist zum Ausfrüppen

wenn man sich überlegt, wie cool Robert Fripp auf das „Jahr des Fripp“, nämlich 1981, hinarbeitet. Schon frühzeitig suchte der Ex-Macher von King Crimson nach Alternativen, studierte bis zum letzten Sommer New Yorks Außen- und seine Innenwelt und legt jetzt mit „Exposure“ den ersten Teil einer geplanten LP-Trilogie namens „Drive to 1981“ vor. Konzerte und Starrummel sind für „der Welt rationellsten Rockstar“ (Melody Maker) endgültig vorbei. Auf seiner aktuellen Welttour ist Robert Fripp in Schallplattenläden, Jugendhäusern und Musikhochschulen angekündigt.



Zwingt „Pop-Muzik“ raus

Wer? Natürlich die Altmeister im Trendsetzen. Brian Ferry und seine Freunde. Roxy Music contra „M“. Der schnippige Chartsleader wurde schon in England vom 1. Platz durch „Dance Away“, der Single aus der „Manifesto“-LP, vertrieben. Und bei uns wurde die Roxy-Gemeinde durch den jüngsten Auftritt in der „Plattenküche“ größer.



Niederlandse Softies

sind im Anzug. Nach der instrumentell reizvollen Gruppe „Flairck“ stellen sich jetzt fünf „Partner“ mit ersten deutschen Gigs und der neuen LP „A Man-Size Job Requires A Man-Size Meal“ vor. Zehn Jahre sind die Mannen um Erwin Musper bereits zusammen, doch erst jetzt sehen sie die Zeit für ihre ausgewogenen Harmonien und ansprechenden Melodien gekommen.



Nicht vergessen, daß ...

...Ritchie Blackmores „Rainbow“ mit umbesetzter Band (Blackmore, Cozy Powell, dr, Roger Glover, bs, Graham Bonnet, voc, Don Airey, keyboards) eben die LP „Down To Earth“ abgeschlossen und Tourverträge für den Herbst unterschrieben haben.

...Gitarrist Pat Metheny mit „New Chautauqua“ (auf ECM) in den USA die 100 000er Grenze überschritten hat. Solo!

...Prinzessin Carolines Freundin Madleen Kane „Forbidden Love“ (die Single aus der LP „Cherie“) im Juli-„Musikladen“ zeigt.

...Binos „Mama Leone“ bereits 4,5 Millionen mal unter die Leute gekommen ist, Leute.

Lesen was zu hören ist

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

1968 freigespielt. Denn auch hier schmückten viele illustre Namen die Plakate.

Für das Geschäft mit dem Rock war in Woodstock grundsätzlich nichts mehr aufzubauen, nur noch auszubauen. Die sekundäre Industrie des Rock, also Hersteller von Getränken, Räucherstäbchen, Fuck-You-Hemden, Lederwesten, Schmuck et cetera, war in Woodstock voll bestückt anwesend. Sie hatte sich demnach schon vorher aufgebaut. Gleiches gilt für die Verkäuflichkeit der Musik: Investitionen hatte die Plattenindustrie genügend gemacht, mit steigenden Summen – 1966 für Jefferson Airplane 20.000 Dollar Garantie von RCA; 1967 für Steve Miller 50.000 Dollar Vorschuß plus 10.000 Dollar Jahresbonus von Capitol; schluß endlich 1969 für Johnny Winter ein auf fünf Jahre verteilte Vorschuß von 300.000 Dollar von CBS. Manche Leute beklagten nach Woodstock, hier seien Geschäfte gemacht worden. Das ist Quatsch: Rock war zu diesem Zeitpunkt schon längst Geschäft.

In Woodstock konnte man allerdings den Marktwert steigern. Die Who, Joe Cocker, Ten Years After und Ravi Shankar als Nicht-Amerikaner schafften hier den endgültigen Durchbruch auf dem US-Markt. Bands wie Johnny Winter, Santana, Sha Na Na, Crosby Stills Nash & Young, Blood Sweat & Tears, Sly & The Family Stone, Melanie und Canned Heat übersprangen, unabhängig davon, wie lange sie schon bestanden, in Woodstock drei Sprossen auf der Erfolgsleiter mit nur einem Konzert. Andere, wie Mountain, Richie Havens oder John Sebastian, erreichten kurzfristige Berühmtheit. Noch weitere festigten ihren Status: Janis Joplin, Jefferson Airplane, Tim Hardin, Jimi Hendrix, Paul Butterfield, The Band, Country Joe und Joan Baez, für deren „We Shall Overcome“ Woodstock wie geboren schien. Und dann waren da noch, um alle Künstler zu nennen, Bert Sommer, Sweetwater, Incredible String Band und Keef Hartley – die es nicht schafften. Und Creedence Clearwater Revival sowie Arlo Guthrie, die es nicht in Woodstock, sondern über die Hitparaden oder über den Film „Alice's Restaurant“ schafften.

Als wesentlich für den Apres-Woodstock-Marktwert der Bands erwies sich der von Michael Wadleigh beaufsichtigte Festival-Film, der die rosigen Seiten des Treffens in

dreieinhalb Stunden und auf drei synchron nebeneinanderlaufenden Filmstreifen festhielt. Vielleicht noch wichtiger waren die beiden Woodstock-Alben mit insgesamt fünf Platten. Doch vertragliche Rangeleien ließen sowohl Film wie auch Alben zu zwar recht gelungenen, aber peinlich einseitigen Angelegenheiten werden. Ein Beispiel: während Crosby Stills Nash & Young sechs Songs auf die Platten brachten, war von Santana, Who und Joe Cocker zusammengenommen bloß halb so viel zu hören. Janis Joplin, CCR, BS & T, The Band und Johnny Winter tauchten weder auf den Platten noch im Film auf.

Herausragende Musikereignisse wurden in Woodstock auch kaum gefunden, von Hendrix' „Star Spanled Banner“, dem Sly Stone-Set und Cocker's „With A Little Help From My Friends“ einmal abgesehen. Der Rest reproduzierte vorwiegend Bekanntes oder später besser Aufgenommenes. Und CSN & Y sangen in „Suit: Judy Blue Eyes“ erbärmlich falsch.



„Hey Punk, where you goin' With that button on your shirt?

Well, I'm goin' to a love-in To sit & play my bongos in the dirt!

Hey Punk, where you goin' With that hair on your head?

I'm goin' to the dance to get some aktion

Then I'm goin' home to bed!“ (Zappa/Mothers in „Flower Punk“/„Blumenheini“).

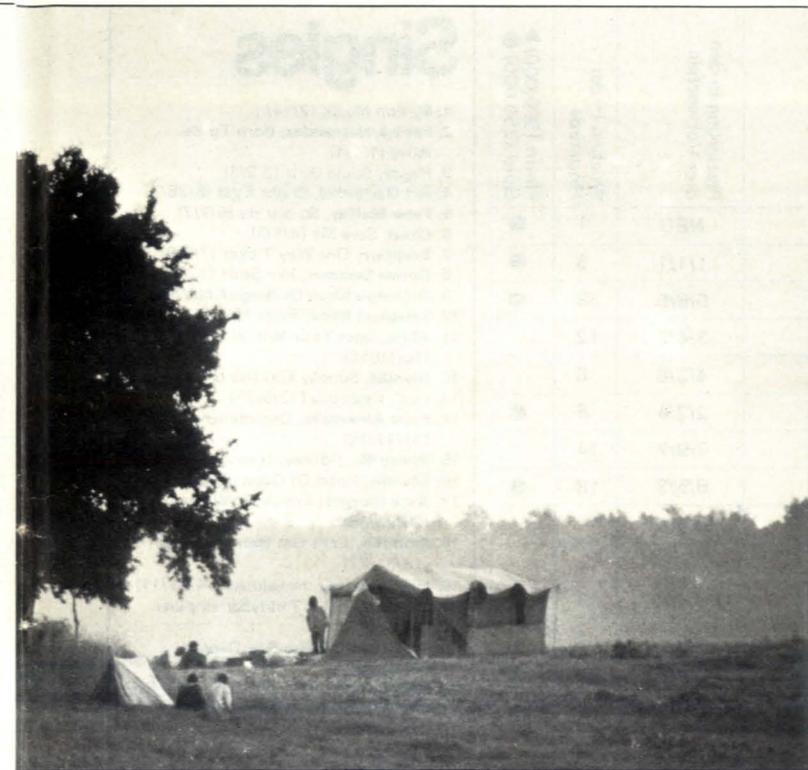
Schon 1968 hat sich Frank Zappa im angeführten Song über die Naivität der Festivalbesucher belustigt, die sich um Dreck und Druck genauso wenig scherten wie um die Tatsache, daß nur die Be-Ins der Frühzeit Spontancharakter, Herzlichkeit und Humanität beinhalteten. Und je mehr Rock zu einer großen Bewegung geriet, desto gewaltiger wurden auch die Arenen und Plätze, auf denen die Rockbands nun auftraten. Konnte man früher noch aus der letzten Reihe die Band auf der Bühne bitten, irgendein Statement zu erklären, so durfte man in Woodstock – bei angeblich exzellentem Sound – zwar über ein Drum-Solo diskutieren, doch wie der Schlagzeuger aussah, das konnte man aus einem Kilometer Entfernung natürlich nicht beurteilen. Die Gigantomie dieses



Schon eine Woche vor dem Festival w

Festivals, stets als herzergreifend positiv dargestellt, war sein wesentlicher Fehler. Doch genau darauf baut wesentlich der Woodstock-Mythos auf.

Das etwa 160 km von New York entfernt liegende Städtchen Woodstock war damals eine Art Künstlerkolonie. Und ist es noch heute, wie mir mein Freund Rolf vor drei Wochen erzählt hat – er war kürzlich in Woodstock. Angeblich leben dort auch jetzt noch einige Vertriebene, die vor zehn Jahren den Heimweg nicht mehr gefunden haben. Vom 15. bis 17. August 1969 sollte nach Planung der Veranstalter John Roberts (24), Mike Lang (24), Arthur Kornfeld (26) und Joel Rosenman (26) in Woodstock eine „Music and Art Fair“, also eine Musik- und Kunst-Messe stattfinden. Da die behördliche Erlaubnis für dieses Ereignis nicht erteilt wurde, suchte man nach einer Alternative und fand sie mit der Farm des Milchbauern Max Yasgur in Bethel/N.Y. – rund 100 km nördlich von Woodstock. Die durch die nun falschen Woodstock-Plakate fehlgeleitete Besucherschar hoffte man in den Griff zu bekommen, zumal eine Schätzung, 200.000 könnten kommen, als exotisch abgetan wurde. Die Veranstalter rechneten ernsthaft mit erheblich weniger Leuten. Bis auf diese eklantante Fehlschätzung schien die Musik- und Kunst-Messe, bei der dann die Kunst untertauchte, aber gut vorbereitet zu sein. Die Veranstalter hatten sogar



chsen rund um den Woodstock-Schauplatz die Zelte der Fans aus dem Boden

346 Polizisten angeheuert, die in ihrer Freizeit beim Festival arbeiten sollten und einen Eignungstest bestehen mußten. (Frage: „So ein Typ kommt auf Sie zu und bläst ihnen Marihuanarauch ins Gesicht! Was machen Sie?“ Falsche Antwort: „Verhaften“, richtige Antwort: „Tief durchatmen und lächeln“). Einen Tag vor dem Festival jedoch erinnerte der entsprechende Polizeichef seine Kollegen daran, Schwarzarbeit sei verboten. Keiner der angeheuerten Männer erschien daraufhin in Bethel.

Das Chaos schien ohnehin unaufhaltsam. Die Vorhut der Besucher erschien schon eine Woche vor Festivaltermin; am Wochenende des Festivals waren knapp eine Million Fans unterwegs! Das Verkehrschaos allein reichte, um die Anfahrt, wenn nicht ganz unmöglich, so doch zu einer unsäglichen Tortur zu machen. Nach Ende des Festivals wiederum brauchte man mehrere Tage zur Abfahrt. Rund eine halbe Million Fans erreichte nie das Festivalgelände, reiste zurück oder ließ irgendwo in der Umgebung eine eigene Mini-Party laufen. Die übrigen 450.000 Besucher schafften es tatsächlich, sardinenbüchseninhaltsartig Platz im kesselförmigen, natürlichen Amphitheater der Yasgur-Farm zu finden.



„We are stardust,
We are golden stardust,

*We are big, you know we are golden
And we've got to get ourselves
Back to the garden*
(Joni Mitchell in „Woodstock“)

Nun ja, euphorisiert waren alle angesichts dieser Massen, die die politisch so arg geschockte Bewegung der Jugend plötzlich wieder in hoffnungsvollerem Licht erstrahlen ließen. Die Fans, die Veranstalter, die Medien und nicht zuletzt die Musiker schienen berauscht. Doch daneben gab es Schlamm, Abfall und überfließende Toiletten. Angesichts der Verzweiflung über die katastrophalen hygienischen und menschlichen Zustände, über die Not an Nahrungsmitteln, ärztlicher und psychologischer Betreuung trat Freitagabend indes ein Umschwung ein. Die Veranstalter erklärten nach dem Verkauf von 186.000 Eintrittskarten, von nun an sei Woodstock ein Free Concert, und flugs erkannten alle, daß sie in einem zwar schmutzbesudelten Boot saßen, das sie unter Normalumständen nie benutzen würden – aber es war ein gemeinsames Boot. Hier in Woodstock/Bethel wurde unter dem Zeichen von Love & Peace eine politisch höchst fragwürdige, ja gefährliche „Wir sind alle Brüder“-Gesinnung festgeschrieben.

Gewiß war es hübsch, wie die Fans die von den Hub-schraubern der *Pig Nation* eingeflogene Nahrung teilten, wie sie den Gestank der Klos aushielten, im Freien bumsten,

angeblich sehr reines Opium, Meskalin und Hasch konsumierten. War es wirklich hübsch? „Ekelerregend“, so ein Student aus Pennsylvania. „Ich bin patschnaß, ich habe die Nase voll, ich bin todmüde – und ich find's herrlich“, so ein 22-jähriger aus Montreal.

Auf der Bühne wurde die Geburt von zwei Kindern verkündet. Nichts gesagt wurde über 400 Drogentrips mit Horroreffekt, über einen Toten durch Blinddarmdurchbruch aufgrund zwangsläufig unzureichender ärztlicher Hilfe, über einen Toten durch Drogenüberdosis und über Raymond Mizak, der im Schlafsack von einem Traktor überrollt wurde. Im Film und auf den Plattenhüllen dagegen wurde das Paradies zelebriert: Blonde Babies kletterten über ein Schlagzeug; Er und Sie, in eine Decke gehüllt oder paradiesisch nacktbadend; die Menge, nach drei schweren Regengewittern im Schlamm wühlend. Es gab neben der Love & Peace-Gesinnung wohl noch zwei Gründe, die die Leute in Woodstock/Bethel aushalten ließ. Erstens war es das erste Mal, was immer von Bedeutung ist, und zweitens war es Hochsommer. Da war Schlamm einigermaßen ertragbar.



Ein Sprung über 14 Monate hinweg: auf der Ostsee-Insel Fehmarn war es Herbst, als dort 1970 unter ausdrücklicher Berufung auf Woodstock Love & Peace auch in unseren Breiten Einzug halten sollten. Auch hier Schlamm, Abfall und Krankheiten, aber zusätzlich noch Kälte, schlechter Sound und viele Bands, die nicht auftraten. Inzwischen hatten die Veranstalter bereits gelernt, wie man jeden Besucher dazu zwingen konnte, Eintritt zu bezahlen (wogegen zunächst nichts einzuwenden ist). Lederbekleidete Schwergewichtler observierten nun die Eingänge, meterhoher Stacheldraht schirmte Unbefugte ab – aus der irrationalen Woodstock-Idee war die Realität des Konzentrationslagers geworden, in dem man für bestimmtes Geld bestimmte Zeit lang *frei sein* durfte.

Die Zahl der guten Festivals nach Woodstock war zumindest in Europa sehr gering. Meistens ging gleich mehreres schief: Wetterbedingungen, Eintrittspreise, Unterschied zwischen angesagten und tatsächlich auftretenden Bands. Kluge Leute bemerkten schon

1970 keinen Unterschied zwischen Rockfestivals und Heino-Konzerten, außer, daß Heino-Fans für ihr Geld nicht im Dreck, sondern in bequemen Sesseln saßen.

Die Love & Peace-Ideologie, ursprünglich eine lebensbejahende, durchaus aktiv und nicht passiv ausgerichtete Idee, war umfunktioniert worden. Apathie, sich-alles-gefallen-lassen und unreflektierte Begeisterung wurden geradezu schick. Wenn das Publikum nach drei ausgefallenen Bands aufzumucken drohte, erschien einfach ein Langhaariger (wegen des äußerlichen Zugehörigkeitsmerkmals!) auf der Bühne, hob die Hand und brüllte „Love & Peace“. Wenn er das geschickt machte, konnte er anschließend den Fans den Ausfall auch der vierten Band mitteilen, ohne daß Aufruhr befürchtet werden mußte. Es dauerte hierzulande sieben Jahre, bis sich die Fans in Scheeßel nicht mehr alles gefallen ließen und in einer schrecklichen, aber verständlichen Aktion Bühne und Geräte in Asche legten.

Wie so oft, hatte die Plattenindustrie schneller als das Publikum den Durchblick. Schon 1970 verschickte die CBS ein Paket progressiver Musik mit dem beigelegten Handzettel: „Woodstock war das Über-Bayreuth, Altamont das Stalingrad der amerikanischen Progressive-Music“. Die zynische Offenheit dieses Satzes hätte zu denken geben müssen, wiewohl hier neben dem Woodstock-Mythos gleich ein zweiter verbraten wurde: der unseelige Mythos, Altamont im Dezember 1969 habe die Bewegung erwürgt. Als wenn – Entschuldigung – der Tod des Meredith Hunter durch das Messer eines Hell's Angels irgendwelche Träume beendet hätte. In Watkins Glen starben an einem Tag zehn Menschen – und das Festival wurde allgemein als erfolgreich angesehen.

Das schlimmste Überbleibsel von Woodstock scheint mir dieses „Wir sind alle Brüder“-Gefühl, das zur rechten Zeit immer wieder auftaucht: 1977 genügte in der Düsseldorfer Philips-Halle ein Song, um fast alle Fans aufspringen zu lassen, das Love & Peace-Zeichen zu formen und die Außenwelt zu vergessen – Joan Baez sang „We Shall Overcome“. Legt man (und das muß man) politische Dimensionen an, kann einem grauen. Unseren Vorfahren genügte zunächst auch bloß ein (brauner) Song...

ba

Beständiger Aufwärtstrend	LP's		Platzierung in den drei Vorwochen	Wochen in der Hitparade	▲ Platin (500.000) ● Gold (250.000)
	Interpret	LP-Titel			
		Aus Musikmarkt/Stand: 18. Juni 1979			
★	Dire Straits	Communique	NEU	1	●
2	Abba	Voulez-vous	1/1/1	5	●
★	Dire Straits	Dire Straits	5/6/5	39	●
4	Supertramp	Breakfast In America	3/4/2	12	
5	Peter Maffay	Steppenwolf	4/3/6	8	
6	Kirmesmusikanten	Akkordeon-Erfolge	2/2/4	6	●
7	Manfred Mann's Earthband	Angel Station	7/9/7	14	
8	Bee Gees	Spirits Having Flown	6/5/3	18	●
9	John Denver	Henry John Deutschendorf	9/11/8	11	
10	Mantovani	Ein Traum für zwei	8/7/10	7	
11	Blondie	Parallel Lines	11/14/11	13	
★	Peter Green	In The Skies	NEU	1	
13	Pink Floyd	Wish You Were Here	14/16/14	81	▲
14	Alan Parsons Project	Pyramid	10/12/12	54	●
15	Barclay James Harvest	Gone To Earth	15/15/17	80	
16	Richard Clayderman	Träumereien	12/8/9	14	●
★	Donna Summer	Bad Girls	23/-/-	2	
★	Reinhard Mey	Keine ruhige Minute	24/27/40	4	
★	Patti Smith Group	Wave	18/21/26	6	
20	Beatles	20 Golden Hits	16/10/13	8	
21	Supermax	Fly With Me	13/17/15	10	
22	Udo Lindenberg & Panikorchester	Livehaftig	17/19/18	8	
★	Ian Dury & The Blockheads	Do It Yourself	NEU	1	
★	Bob Dylan	At Budokan	NEU	1	
25	Supertramp	Crime Of The Century	31/44/22	99	●
26	Nina Hagen Band	Nina Hagen Band	20/30/21	27	●
27	Queen	Jazz	21/33/28	28	
28	Richard Clayderman	Ballade pour Adeline	26/18/24	26	●
29	Simon & Garfunkel	Greatest Hits	22/25/32	101	▲
★	Earth, Wind & Fire	The Best Of... Vol. 1	36/35/41	12	
★	Van Halen	Van Halen II	38/-/42	7	
★	Gerry Rafferty	Night Owl	NEU	1	
33	Teens	The Teens	27/20/25	21	
★	Gloria Gaynor	Love Tracks	NEU	1	
35	Alan Parsons Project	I Robot	32/31/29	98	●
36	Karel Gott	Meine Lieder '79	25/41/-	3	
37	Al Stewart	Time Passages	41/36/36	35	
38	Alan Parsons Project	Tales Of Mystery & Imagination	28/32/20	99	●
39	Manfred Mann's Earthband	Watch	34/39/37	67	●
40	Abba	The Album	-/40/-	54	▲
41	Toto	Toto	30/23/27	17	
★	Sniff'n'The Tears	Fickle Heart	49/-/47	3	
43	Boney M.	Nightflight To Venus	46/42/38	49	▲
44	Jean Michel Jarre	Equinoxe	45/45/33	26	
45	Scorpions	Lovedrive	39/38/45	15	
46	Peter Alexander	Das goldene Schlageralbum	29/24/30	13	
47	Chic	C'est chic	35/34/34	20	
48	Village People	Go West	44/29/31	11	
49	John Denver	The Best Of...	37/28/50	6	
50	Montanara-Chor	Die 20 schönsten Chöre	19/13/19	8	

Singles

- M. Pop Muzik (2/14/-)
 - Patrick Hernandez, Born To Be Alive (1/1/1)
 - Racey, Some Girls (3/2/3)
 - Art Garfunkel, Bright Eyes (6/36/-)
 - Peter Maffay, So bist du (5/7/7)
 - Clout, Save Me (4/4/5)
 - Eruption, One Way Ticket (7/8/9)
 - Donna Summer, Hot Stuff (12/19/22)
 - Dschingis Khan, Dschingis Khan (8/3/2)
 - Saragossa Band, Rasta Man (17/18/28)
 - Abba, Does Your Mother Know (10/10/10)
 - Blondie, Sunday Girl (NEU)
 - Luv', Casanova (13/6/13)
 - Peter Alexander, Und manchmal... (11/11/12)
 - Boney M., Hooray, Hooray (15/9/6)
 - Blondie, Heart Of Glass (9/5/4)
 - Amii Stewart, Knock On Wood (20/26/36)
 - Promises, Let's Get Back Together (18/31/27)
 - Milk & Honey, Hallelujah (14/21/11)
 - Jonny Hill, Ruf Teddybär eins-vier (16/12/8)
 - Frank Mills, Music Box Dancer (21/16/19)
 - Supertramp, The Logical Song (29/40/-)
 - Gloria Gaynor, I Will Survive (19/15/17)
 - Oliver Onions, Sandokan (23/13/16)
 - Kevin Keegan, Head Over Heels In Love (NEU)
 - Ganymed, It Takes Me Higher (26/24/30)
 - Bee Gees, Love You Inside Out (25/23/24)
 - Racey, Lay Your Love On Me (24/20/20)
 - Karel Gott, Babicka (28/27/21)
 - Bee Gees, Tragedy (27/22/14)
 - Abba, Chiquitita (22/7/15)
 - Neil Diamond, Forever In Blue Jeans (35/33/48)
 - Exile, How Could This Go Wrong (30/47/34)
 - Baccara, Body-Talk (42/44/-)
 - Pointer Sisters, Fire (NEU)
 - Hot Chocolate, I'll Put You Together Again (38/32/25)
 - Wallenstein, Charline (40/29/26)
 - Suzi Quatro, Don't Change My Luck (35/41/43)
 - Promises, Baby It's You (31/30/23)
 - Wings, Goodnight Tonight (34/42/50)
 - Village People, In The Navy (32/25/18)
 - Andrea Jürgens, Ein Herz für Kinder (NEU)
 - Gibson Brothers, Cuba (45/-/-)
 - Howard Carpendale, Sag nicht, es war einmal (49/49/33)
 - Frank Zander, Captain Starlight (46/39/35)
 - Teens, Here I Stand (37/35/31)
 - Timmy, Der Hamster (41/28/32)
 - Hot Chocolate, Mindless Boogie (NEU)
 - Marianne Rosenberg, Herz aus Glas (50/38/49)
 - Paola, Blue Bayou (43/45/29)
- Aus Musikmarkt/Stand: 18. Juni 1979



Comeback geschafft: Peter Green

Hitverdächtig unterhalb von Platz 50
 Singles: Supermax, African Blood; Manfred Mann's Earthband, Don't Kill It Carol; Manfred Mann's Earthband, You Angel; Queen, Mustapha.
 LP's: Electric Light Orchestra, Discovery; Frankie Miller, Falling In Love; David Bowie, Lodger; Nazareth, No Mean City; Art Garfunkel, Fate For Breakfast; Lake, Paradise Island; J. Geils Band, Sanctuary.

WER STEHT DA NOCH AUF AUTOBAHN?

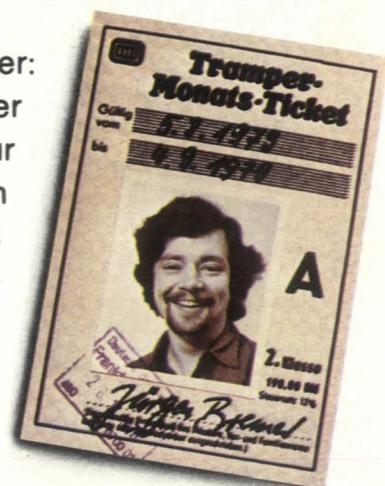


Das Tramper-Monats-Ticket für 198 DM: Viel fahr'n und noch mehr spar'n.

Die schnelle, sichere und bequeme Mitfahrgelegenheit für Tramper: Die Bahn. Mit dem Tramper-Monats-Ticket. Für alle unter 23. Für Schüler und Studenten unter 26. Kostet 198 DM. Mit gültigem Junior-Paß sogar nur 170,- DM. Das Ticket gilt einen Monat. In der 2. Klasse. Auf allen Schienen der DB. Kreuz und quer im ganzen Land. Ausgenommen innerhalb eines Verkehrsverbundes.

Auch im Intercity läßt's sich trampen. Den bekommt man pro Fahrt für ganze 3 DM mehr.

Ausführliche Informationen über das Tramper-Monats-Ticket erhalten Sie bei allen Fahrkartenausgaben, DER-Reisebüros und den anderen Verkaufagenturen der Bahn.



DB Die Bahn

ME-Hits/Leser

1. Supertramp, Breakfast In America (2)
2. Dire Straits, Communique (-)
3. Dire Straits, Dire Straits (1)
4. Manfred Mann's Earth Band, Angel Station (4)
5. Magazine, Secondhand Daylight (8)
6. Scorpions, Lovedrive (7)
7. Elvis Costello, Armed Forces (6)
8. Inner Circle, Everything Is Great (-)
9. Thin Lizzy, Black Rose (-)
10. Nina Hagen Band, Nina Hagen Band (3)
11. Roxy Music, Manifesto (17)
12. Rush, Hemispheres (-)
13. Blondie, Parallel Lines (12)
14. ELO, Discovery (-)
15. Third World, Journey To Addis (-)
16. Siouxsie & The Banshees, The Scream (10)
17. Ufo, Strangers In The Night (-)
18. Tom Robinson Band, TRB II (19)
19. Graham Parker & The Rumour, Squeezing Out Sparks (-)
20. Santana, Inner Secrets (-)

ME-Hits/Redaktion

1. David Bowie, Lodger (4)
2. Robert Fripp, Exposure (14)
3. Tonio K., Life In The Foodchain (2)
4. Iggy Pop, New Values (-)
5. Phil Manzanera, K Scope (1)
6. Peter Tosh, Mystic Man (-)
7. Wayne County & The Electric Chairs, Things Your Mother Never Told You (-)
8. Robert Palmer, Secrets (10)
9. Synergy Cords, Synergy (12)
10. Linton Kwesi Johnson, Forces Of Victory (7)
11. Jean Jacques Burnel, Euroman Cometh (9)
12. Ian Dury, Do It Yourself (13)
13. Dire Straits, Communique (-)
14. Frank Zappa, Sheik Yerbouti (-)
15. Bill Nelson's Red Noise, Sound-On-Sound (-)
16. Dennis Brown, Words Of Wisdom (-)
17. Magazine, Second Hand Daylight (8)
18. Inner Circle, Everything Is Great (6)
19. The Knack, Get The Knack (-)
20. Steve Forbert, Alive On Arrival (-)

Woher kommen die Hitparaden?

Die beiden Hitlisten aus Deutschland beruhen auf den aktuellen Verkaufszahlen in der Bundesrepublik. Diese Zahlen werden jeweils wöchentlich im Schallplattenfachhandel ermittelt durch Media-Control Baden-Baden, und zwar im Auftrage des Bundesverbandes der phonografischen Wirtschaft e.V. Das Copyright für diese beiden Listen liegt bei der Josef Keller Verlags KG, Starnberg/München.

Die englischen und die amerikanischen Hitlisten beruhen ebenfalls auf aktuellen Verkaufszahlen. Sie werden abgedruckt mit freundlicher Genehmigung von „Billboard“ (USA) und „Music Week“ (Großbritannien).

Bei der ME-Leser-Hitparade kann jeder mitmachen: Bitte die augenblicklichen fünf Lieblings-LP's auf eine Postkarte notieren und die Karte adressieren an Musik Express, Abt. Hits, Steindamm 63, 2000 Hamburg 1. Wer an uns Leserbriefe schreibt oder sich am Kopfnuß-Rätsel beteiligt, kann natürlich seine LP-Favouriten im gleichen Brief oder auf der gleichen Karte mitteilen.

GROSSBRITANNIEN

LP's

1. Abba, Voulez-vous (1)
2. Ian Dury, Do It Yourself (2)
3. Blondie, Parallel Lines (9)
4. James Last, Last The Whole Night Long (3)
5. David Bowie, Lodger (-)
6. Bob Dylan, At Budokan (4)
7. Billie Joe Spears, The Singles Album (7)
8. Roxy Music, Manifesto (9)
9. Various Artists, This Is It (17)
10. Leo Sayer, The Very Best Of... (5)
11. Supertramp, Breakfast In America (10)
12. Art Garfunkel, Fate For Breakfast (8)
13. Various Artists, A Monument To British Rock (18)
14. Police, Outlandos D'Amour (14)
15. Gerry Rafferty, Night Owl (35)
16. Thin Lizzy, Black Rose (11)
17. Dire Straits, Dire Straits I (12)
18. Bee Gees, Spirits Having Flown (13)
19. Sky, Reach For It (40)
20. Various Artists, Knuckle Sandwich (21)

Aus Music Week/Stand: 9. Juni 1979

Singles

1. Blondie, Sunday Girl (1)
2. Roxy Music, Dance Away (2)
3. Anita Ward, Ring My Bell (19)
4. Earth, Wind & Fire/Emotions, Boogie Wonderland (8)
5. Peaches & Herb, Reunited (4)
6. ELO, Shine A Little Love (16)
7. M, Pop Muzik (3)
8. McFadden & Whitehead, Ain't No Stoppin' Us Now (15)
9. David Bowie, Boys Keep Swingin' (7)
10. Shadows, Theme From Deer Hunter (9)
11. Donna Summer, Hot Stuff (11)
12. Abba, Does Your Mother Know (6)
13. Gary Moore, Parisienne Walkways (10)
14. Sparks, The Number One Song In Heaven (18)
15. Eruption, One Way Ticket (13)
16. Police, Roxanne (12)
17. Skids, Masquerade (21)
18. Art Garfunkel, Bright Eyes (8)
19. Jimmy, Jimmy, Undertones (20)
20. Tubeway Army, Are Friends Electric (25)

Aus Music Week/Stand: 9. Juni 1979



Unser Sonntagskind liegt mal wieder ganz oben

USA

LP's

1. Supertramp, Breakfast In America (1)
2. Peaches & Herb, 2-Hot (2)
3. Donna Summer, Bad Girls (3)
4. Sister Sledge, We Are Family (5)
5. Rickie Lee Jones, Rickie Lee Jones (7)
6. Doobie Brothers, Minute by Minute (4)
7. Van Halen, Van Halen II (6)
8. Cheap Trick, At Budokan (9)
9. Bad Company, Desolation Angels (10)
10. Bee Gees, Spirits Having Flown (11)
11. James Taylor, Flag (12)
12. Village People, Go West (8)
13. G.Q., Disco Nights (14)
14. Blondie, Parallel Lines (13)
15. Bob Dylan, At Budokan (18)
16. Allman Brothers Band, Enlightened Rogues (15)
17. Jacksons, Destiny (16)
18. Kenny Rogers, The Gambler (23)
19. Dire Straits, Dire Straits (17)
20. Patti Smith Group, Wave (25)

Aus Billboard/Stand: 9. Juni 1979

Singles

1. Bee Gees, Love You Inside Out (3)
2. Donna Summer, Hot Stuff (1)
3. Sister Sledge, We Are Family (4)
4. Peaches & Herb, Reunited (2)
5. Randy VanWarmer, Just When I Needed You Most (6)
6. Anita Ward, Ring My Bell (19)
7. Supertramp, The Logical Song (9)
8. Rickie Lee Jones, Chuck E's In Love (11)
9. Jacksons, Shake Your Body (7)
10. Kenny Rogers, She Believes In Me (14)
11. Olivia Newton-John, Deeper Than The Night (12)
12. G.Q., Disco Nights (13)
13. Wings, Goodnight Tonight (5)
14. Bad Company, Rock'n'Roll Fantasy (16)
15. Rex Smith, You Take My Breath Away (18)
16. Styx, Renegade (17)
17. Village People, In The Navy (8)
18. Doobie Brothers, Minute By Minute (21)
19. Earth, Wind & Fire/Emotion, Boogie Wonderland (21)
20. David Naughton, Makin' It (27)

Aus Billboard/Stand: 9. Juni 1979

MUSIK EXPRESS
Nr. 282 Juli 1979
Erscheint jeweils am
letzten Donnerstag
eines Monats

VERLAG

M + P Zeitschriften Verlag
GmbH & Co, Steindamm 63,
2000 Hamburg 1
Telefon 040/241551-58
Telex MEPS 213863

VERLAGSLEITUNG

Jürgen Legath,
Werner Pannes

CHEFREDAKTION

Hermann Haring
(Verantwortlich für den Inhalt)

REDAKTION

Gabriele Meierding

BILDREDAKTION

Hilaneh von Kories

MITARBEITER:

Text: Wolfgang Bauduin, Ray Bonici (London) Stephen Demorest (New York), Wolfgang Freund, Detlef Kinsler, Werner Panke, Ingeborg Schober, Sylvie Simmons (Los Angeles), Sabine Spies, Winfried Trenkler, Werner Zeppenfeld. Fotos: Adrian Boot, Fin Costello, Andre Csillag, Reiner Drechsler, Hans H.Kirmer, Robert Ellis, London Features, Bob Gruen, Chris Walter, Helmut Werb.

LAYOUT

Karl-Heinz Rauchberger,
Sabine Schwabroh

COPYRIGHT

M + P Zeitschriften Verlag

ANZEIGEN-/WERBELEITUNG
Werner Pannes

Gültig ist zur Zeit Jugendkombinations-Preisliste Nr. 3b, Musik Express-Preisliste Nr. 5

VERTRIEB

Inland: IPV-Presse Vertrieb GmbH,
Wendenstraße 27-29

2000 Hamburg 1, Telefon
040/24861, Telex 02-162401,

Ausland: Deutscher Pressevertrieb
GmbH, Anschrift wie oben

Abonnement: Im Inland
12 Ausgaben DM 28,-; Ausland
DM 35,-. Bestellung bei Deutscher
Presse-Vertrieb Buchhansa
GmbH, Wendenstr. 27-29,
2000 Hamburg 1

DRUCK

Heinrich Möller Söhne GmbH
Rendsburg

OFFSET-REPRODUKTION
Alpha-Color, Hamburg

MUSIK EXPRESS

Deutschland DM 2,50; Dänemark
dkr. 8,25; Griechenland drs 45,-;
Italien Lire 1200; Jugoslawien
din 35,-; Luxemburg lfr 45,-;
Österreich öS 20,-; Portugal Esc.
75,-; Schweiz sfr. 2,80;
Spanien ptas 110,-



WM

Wiehagen & Masuch
Musikverlag GBR

SIE SIND WIEDER DA!

The Broughtons

Edgar Broughton, Steve Broughton,
Arthur Grant, Pete Tolson (Pretty Things),
Tim Nordon (Brett Marvin),
Richard de Bastion

Jetzt mit ihrem neuen
Superalbum:
„Parlez vous
English“*

Babylon / BB Records

DAS NEUE HEISSE ALBUM

The Ramblers

LP: „Street Heat“*

Antagon-Records

UNBEDINGT ANHÖREN!

Ray Orpheus

LP: „Royal Flush“*

Babylon / BB Records

* in Zusammenarbeit mit MAGAZINE MUSIK

RECORDS

Hot Stuff

for your pleasure
im Vertrieb der BELLAPHON

DIE NEUE GENERATION

Der Geheimtip aus
Deutschland!

BERTHA & FRIENDS

brand new LP:
„Work of Art?“**

In Frankreich
schon die Nr. 1

GANAFUOL

LP: „Full Speed Ahead“**

Eine Symphonie in Rock und Licht

TIBET

LP: „Tibet“*

WM Wiehagen &
Masuch, Musikverlag

* in Zusammenarbeit mit Bellver-Musik

** in Zusammenarbeit mit Edition Accord

HOT STUFF RECORDS is a lable of Ulli Wiehagen
und Hartwig Masuch Musikverlag GbR

ir das Echte gibt es keinen Ersatz.



20 Stück DM 2,70.



**Reval und Reval mit Filter.
Echter Geschmack ist immer
ein Erlebnis.**